MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

256 (6.6.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159254

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 256. Mannheim, Freitag, 6. Juni 1913. (Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der „Held der Stunde".

(Von unserem Korrespondenten.)

+ **London**, 4. Juni.

Wer sich der unfreundlichen, ja vielfach feindseligen Kommentare erinnert, die vor anderthalb Jahren in englischen Blättern, namentlich in radikalen, unter der Spitzmarke „G. M. G." (d. h. Grey Must Go) erschienen, fühlt sich eigentümlich berührt, wenn er heute von allen Seiten, aus dem konservativen wie aus dem liberalen und radikalen Lager heraus, dem britischen Auslandminister überschwängliche Huldigungen darbringen sieht. Sir Edward Grey ist plötzlich zum „Helden der Stunde" geworden. Denn er hat sich als ein „Schutzengel des Friedens" und in der Tat als der „Retter des Friedens Europas" erwiesen. Und als der „Schöpfer des europäischen Konzerts" steht er nun — in der Einbildung der entzücktesten seiner Bewunderer — als der „Schiedsrichter Europas" da.

Sir Edward Grey ist ein viel zu bescheidener Mann, als daß er für die Arbeit, die er im Dienste des Friedens geleistet hat, auch nur einen einzigen jener hochtrabenden Titel für sich gelten lassen würde. Aber selbst die weniger bombastisch gehaltene Anerkennung, die der Führer der konservativen Opposition, Bonar Law, den Verdiensten des britischen Auslandministers im Parlament zuteil werden ließ, litt noch an einer wesentlichen Uebertreibung oder Unaufrichtigkeit, indem sie Nachdruck darauf legte, daß Sie Edward Grey, da England auf dem Balkan keinerlei eigenen Interessen verfolge und daher inbezug auf die dortigen Vorgänge ein durchaus unparteiischer Zuschauer sei, in vollster Selbstlosigkeit mit dem durch seine Bemühungen zustandegekommenen europäischen Konzert für eine friedliche Lösung und für eine Ausgleichung der Gegensätze unter den Mächten habe wirken können. Es ist unwahr, daß England, wenn es auch nicht so unmittelbare Interessen wie Oesterreich, Italien und Rußland auf dem Balkan zu vertreten hat, dort der völlig interessenlose Zuschauer ist; und es ist daher ebenso unwahr, daß Sir Edward Greys Förderung des europäischen Konzerts und der Sache des Friedens in rein selbstlosen Beweggründen ihren Ursprung hatte.

Sir Edward Grey ist in der Tat inbezug auf die Förderung des europäischen Konzerts, nur ein Neubekehrter — ein Dirigent des Konzerts malgré lui. Es wäre unmöglich, sich vorzustellen, daß jemand zäher und in exklusiverem Geiste an der Erbschaft der Eduardischen Ententepolitik hätte festhalten können, als Sir Edward Grey es bislang getan hatte. Vergangene Mißerfolge haben ihn nachgerade belehrt. Indem er in der bosnischen Frage der Tripleentente zu einem Siege verhelfen wollte, erlitt er eine Niederlage durch Aehrenthal. Im Laufe des Streites um Marokko war es Deutschland, das den Gedanken des europäischen Konzerts zur Geltung zu bringen suchte, während Sir Edward Grey, von irrigen Voraussetzungen betreffs der Absichten Deutschlands ausgehend (wie er später gestehen mußte) eine so einseitige und schroffe Ententepolitik verfolgte, daß Europa nur ebenhin verhängnisvollen kriegerischen Verwicklungen entging. Auch ist es den durch die Eduardische Politik geschaffenen und durch Grey weiter akzentuierten europäischen Gegensätzen zu danken, daß in den Septembertagen, als die Gewitterwolken über dem Balkan heraufzogen, das in zwei Mächtegruppen gespaltene Europa dem drohenden Konflikt machtlos gegenüberstand, daß die Großmächte mit ihrer ohnmächtigen Forderung der Aufrechterhaltung des Status quo nur Mißachtung von Seiten der Balkanstaaten ernteten und sich unfähig erwiesen, einen grauenvollen Kampf zu verhindern. Erst als die Kriegsfurien entfesselt waren und der Ausbruch eines allgemeinen Brandes möglich schien, dämmerte dem britischen Minister des Auswärtigen, unter deutscher Nachhilfe, der rettende Gedanke vom europäischen Konzert auf. Und zwar war er sich durchaus bewußt, daß Rußland und England auf einen solchen Riesenkampf nicht vorbereitet waren, daß Krieg gegen den Dreibund zugleich Krieg gegen die Türkei bedeutete und daß eine feindliche Stellungnahme Englands gegen den Khalifen, gegen das Oberhaupt des Islam, die ganze mohammedanische Welt vom Nil bis zum Indus in Aufruhr gegen die britische Herrschaft versetzen würde. So „selbstlos" — (von Vorteilen am persischen Golf und anderswo ganz abgesehen) wie Bonar Law die Vermittlerrolle des britischen Auslandministers rühmte, war sie also keineswegs. Daß Grey die Verhandlungen mit ehrlichem Bemühen um die Erhaltung des Friedens, mit Takt und Unverdrossenheit geführt hat, wird ihm niemand streitig machen; aber die Hauptanerkennung für die Wahrung des Friedens gebührt doch nicht der Arbeit des britischen Ministers, sie gebührt der Langmut und der Lammesgeduld des in der englischen Presse so viel geschmähten Oesterreich, das seinen langgenährten Ausdehnungsbestrebungen zugunsten der Formel „Der Balkan den Balkanvölkern" entsagte und die schweren Lasten, die ihm durch die unmittelbar an seinen Grenzen vor sich gehenden Umwälzungen und durch die Notwendigkeit der Kriegsbereitschaft auferlegt wurden, mit außerordentlichem Gleichmut trug.

Daß der Leiter der britischen Diplomatie — natürlich aus durchaus materiellen und rein politischen Geschäftsgründen — zu der Einsicht gelangt ist, daß sich die Erhaltung und Stärkung der asiatischen Türkei sehr vorteilhaft zu einer gemeinsamen deutsch-englischen Aufgabe machen läßt, da durch diese gemeinsame Arbeit die der Integrität des türkischen Besitzes feindlichen Bestrebungen Rußlands im Schach gehalten werden können, darf, als ein Mittel zur Förderung der deutsch-englischen Annäherung willkommen geheißen werden. Aber doch nur mit einem gewissen Vorbehalt. Die von Sir Edward Grey während der letzten sechs Monate entwickelte ausgleichende Tätigkeit, die ihn, wie englische Preßorgane es auszudrücken beliebten, zum „Schiedsrichter Europas" erhoben und London zum „Mittelpunkt der diplomatischen Welt" gemacht hat, hat in der Einbildung des Orients Englands Macht über die aller anderen Völker gestellt — eine Vorstellung, die von der englischen Presse bereits nach Kräften zugunsten der englischen Politik ausgebeutet wird. Es wird also großer Vorsicht bedürfen, wenn Deutschland bei diesem gemeinsamen Geschäft sich die von ihm in kleinasiatischen Angelegenheiten so lange ausgeübte führende Rolle nicht unversehens entwinden lassen will.

Reichstagsauflösung?

Beunruhigende Gerüchte durchschwirren die politischen Kreise. Sturmszenen im Reichstage werden angekündigt, am letzten Sonntag hat die „Köln. Volksztg." den Gedanken einer Reichstagsauflösung so gründlich erörtert und beleuchtet, daß man schließen mußte, das Zentrum richte sich auf diese Möglichkeit ein, wenn es auch gleichzeitig ihren Eintritt zu verhindern suchte, indem die „Köln. Volksztg." der Regierung die totale Erfolglosigkeit sämtlicher möglichen Wahlparolen vorrechnete. Zu diesen Gerüchten und Gereden, Besorgnissen und Befürchtungen erhalten wir heute aus Berlin Informationen, die eine ruhigere Auffassung vertreten und damit auch nach unserem Urteil der Wahrheit wohl näher kommen als die sensationellen Meldungen der aus Geschäft oder Temperament so aufgeregten Publizisten:

☞ **Berlin**, 5. Juni.

Die optimistische Auffassung der innerpolitischen Lage, die wir hier immer vertreten haben, möchten wir auch heute noch zuneigen. Wir glauben auch heute noch — wenn auch erst nach Ueberwindung von mancherlei Fährnissen — an ein schließliches glückliches Ende. Dennoch scheint es uns, wie die Verhältnisse sich zuzuspitzen beginnen, Pflicht, auf eben diese Fährnisse offen hinzuweisen. In der Zentrumspresse und von Zentrumsfedern in unabhängigen Blättern, ist dieser Tage wieder mehrfach die Reichsvermögenssteuer als die große Retterin aus der Not geschildert worden. Auf die brauchten nur das Zentrum, Konservative und Nationalliberale sich zu einigen und erlöst wären wir von aller Pein. Wenn sie dann noch wollten, dürften auch die Fortschrittler noch mit von der Partie sein. In dem einen wie im anderen Falle: nach neune wäre alles aus. Noch vor den Sommerferien könnten so Heer- und Deckungsvorlagen von derselben Mehrheit erledigt sein.

Die Rechnung klingt bestechend und ist in früheren Stadien ja auch schon von anderen Leuten aufgemacht worden. Sie hat nur ein großes Loch: die Regierung wird dum keinen Preis mitspielen. Wir wissen aus denkbar bester Quelle, daß der Kanzler noch in den letzten Tagen in einer innerlichen Erregung, die sie sonst kaum je bei ihm wahrgenommen hatten, zu führenden Parlamentariern geäußert hat: die Reichsvermögenssteuer sei und bleibe für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Eine „Einigung", wie sie die Zentrumspresse empfiehlt, hätte also nur dann Sinn, wenn man's zur Auflösung treiben wollte. Tatsächlich soll, wie man sich erzählt, in Zentrumskreisen auch ernsthafter als bisher dem Auflösungsgedanken näher getreten werden. Man beginnt die Chancen zu überschlagen, die Möglichkeiten für Gewinn und Verlust zu überdenken. Im Regierungslager aber ist man sogar schon ein Stück weiter gediehen. Da ist man — wir deuteten das schon vor ein paar Wochen hier an — bereits entschlossen,

Feuilleton.

Aus neuen Briefen Tolstois.

Von den Benjestagen seines Lebens bis ins höchste Greisenalter hinein hat Leo Tolstoi in einem Briefwechsel mit seiner Cousine der Gräfin Alexandra Andrejewna Tolstoi, gestanden, der zuzeiten sehr lebhaft, zu andern Zeiten minder eifrig geführt worden, aber nie ganz erloschen ist. Nur einmal hat er eine längere Unterbrechung erfahren; das war, als Tolstoi und seine Cousine über die neuen religiösen Ideen, die für Tolstois spätere Periode charakteristisch sind, miteinander in Konflikt geraten waren. Aber selbst nach diesem heftigen Zusammenstoß gestand Tolstoi — es war nicht lange vor dem Tode der Gräfin Alexandra —, daß er, je älter er werde, sich desto herzlicher und inniger mit ihr verbunden fühle. Seit er im Jahre 1857 mit der Cousine einen glücklichen Winter in der Schweiz verlebt hatte, verknüpfte ihn mit ihr eine echte Freundschaft. Er machte sie zur Vertrauten seiner Stimmungen, er schüttete ihr sein Herz aus, er gab ihr Rechenschaft über den Wechsel seiner Ideen, und in diesem Sinne hat er selbst seinen Briefwechsel mit Gräfin Alexandra Tolstoi als seine beste Autobiographie bezeichnen können. Gräfin Alexandra, die am 17. Juli 1817 geboren war, gehörte dem Hofstaate der Großfürstin Maria Nikolajewna, späteren Herzogin von Leuchtenberg, an, leitete nachher die Erziehung der einzigen Tochter des Zaren Alexanders II. und verbrachte die letzten 30 Jahre ihres Lebens als Ehrendame der Kaiserlichen Familie im Petersburger Winterpalaste. Sie starb 87jährig am 31. März 1904. Ihr Briefwechsel mit Leo Tolstoi ist, durch interessante Erinnerungen der geist- und gemütvollen Frau an ihren großen Vetter eingeleitet, in diesem Jahre in russischer Ausgabe erschienen und wird in den nächsten Wochen auch unserem Publikum durch eine sorgfältige deutsche Veröffentlichung zugänglich gemacht werden, die Ludwig Berndl besorgt und Georg Müller in München verlegt. Durch die Freundlichkeit des Verlages haben wir bereits jetzt in diesen Band Einsicht nehmen können, der über Tolstois Persönlichkeit eine Fülle von interessanten neuen Aufschlüssen und Mitteilungen beibringt, und wir können im folgenden eine Auswahl der schönsten und merkwürdigsten Stellen aus Tolstois Briefen an die Gräfin Alexandra mitteilen.

Als Tolstoi nach jener Reise, die er im Jahre 1857 unternommen hatte, wieder nach Rußland zurückkehrte, da wollte es ihm in der Heimat ganz und gar nicht gefallen. Der neugewonnenen Freundin gegenüber sprach er sich über den Eindruck, den das Vaterland auf ihn machte, sehr offenherzig aus. „In Rußland, so schrieb er ihr am 18. August 1857] ist es häßlich, häßlich, häßlich. Was das ist, weiß ich nicht; aber in Petersburg, in Moskau schreien alle über etwas, sind ungehalten, erwarten irgend etwas; aber anderswo ist auch eine patriarchalische Barbarei, und Raub- und Willkür sind an der Tagesordnung. Glauben Sie mir: In Rußland angekommen, habe ich lange mit dem Gefühl des Abscheus gegen das Vaterland gekämpft, und erst jetzt fange ich eben wieder an, mich an all die Schrecken, die unsere ewige Umgebung bilden, zu gewöhnen. Ich weiß, daß Sie damit nicht einverstanden sein werden, aber was ist da zu machen — „Plato ist ein guter Freund, aber ein noch besserer Freund ist die Wahrheit", sagt das Sprichwort. Wenn Sie, wie ich, im Laufe einer einzigen Woche gesehen hätten, wie eine gnädige Frau ihr Mädchen auf der Straße mit einem Stocke prügelte, wie der Stanowoij mir sagen ließ, daß ich eine Fuhre Heu schicken soll, andernfalls er meinem Knecht gewisse Papiere nicht ausfolgen werde, wie ein Beamter vor meinen Augen einen siebzigjährigen Greis halbtot geschlagen hat, weil der Beamte im Vorbeigehen an ihm hängen blieb, wie mein Gutsverwalter, um mir einen Dienst zu erweisen, einen Gärtner auf die Art bestrafte, daß er ihn barfuß über die Stoppelfelder auf die Weide schickt und sich freut, daß der Gärtner mit blutigen Füßen heimkommt — wenn Sie das alles und noch viel mehr gesehen hätten, würden Sie mir glauben, wenn ich sage, daß das Leben in Rußland eine ewige Qual und ein beständiger Kampf gegen seine eigenen Gefühle ist.

Gut, daß es eine Rettung gibt, eine moralische Welt, die Welt der Künste, der Poesie und der Freundschaft. Hier stört mich niemand, weder der Stanowoi, noch der Gutsverwalter; ich sitze allein, der Wind heult, draußen ist Schmutz, Kälte; und ich spiele das Andante von Beethoven miserabel, mit stumpfen Fingern, und vergieße Tränen der Rührung, oder lese in der Ilias, oder denke mir selbst Menschen aus, freuen, liebe mit ihnen, verschmiere Papier oder denke, wie jetzt, an Leute die ich liebe.

Damals drängte und gärte es in seiner Seele, und ihm schien es, als ob eben dieses Drängen und Gären das wahre Leben bedeute. „Sie verlangen von mir einen beruhigenden Rat, und ich werde um diesen Rat zu Ihnen kommen, und beide werden wir nicht finden, was wir suchen, Ewige Unruhe, Mühsal, Kampf, Entbehrungen gehören zu den notwendigen Bedingungen unseres Daseins, denen zu entfliehen kein einziger Mensch auch nur auf eine Sekunde hoffen darf . . Nur ehrliche Unraft, Kampf und Mühsal, gegründet auf Liebe, ist das, was man Glück nennt. Was Glück! Dummes Wort! Nicht um Glück handelt es sich, sondern um das Gute. Aber eine unehrliche Unraft, gegründet auf Liebe zu sich selbst — das ist Unglück. Hier haben Sie in gedrängtester Form meine veränderte Ansicht vom Leben, die sich in mir in der letzten Zeit gebildet hat. Ich muß lachen, wenn ich mich erinnere, wie ich glauben konnte und Sie, scheint mir noch glauben, daß man sich ein glückliches und ehrliches Weltchen bauen könnte, in dem man ruhig, ohne alle Irrtümer, ohne Wirrsal, ohne Reue still leben und in aller Gemächlichkeit nur Gutes tun kann. Es ist lächerlich, man kann nicht, Babuschka, gerade so, wie man nicht gesund

MARCHIVUM

wenn das nationale Unternehmen mißlingt, an das Land zu appellieren. Immerhin: vielleicht möchte es sich empfehlen, wenn der eine oder andere Vertreter der Reichsregierung vorkommendenfalls auch vor versammeltem Kriegsvolk (die Budgetkommission würde in der Beziehung ja schon genügen) von solcher Entschlossenheit unzweideutig Mitteilungen machte. Das würde am Ende die oder jene Gruppe doch dahin bringen, sich mit der Erbschaftssteuer auszusöhnen. Freilich würde es ja auch ausreichen, wenn die Regierung sich mit ihr aussöhnt. Nur daß die Sozialdemokratie in ihrer bewährten Unzuverlässigkeit das große X bliebe, das in theoretischer Verranntheit noch in zwölfter Stunde alles zerstören könnte . . .

*

Die Nationalliberalen und die Tote Hand.

Auffallen mußte die Abstimmung der Nationalliberalen über den sozialdemokratischen Antrag, der die Besteuerung der Toten Hand bezweckte. Die Nationalliberalen haben, wie gemeldet, mit den Konservativen und dem Zentrum gegen diesen Antrag gestimmt und ihn dadurch zu Fall gebracht. Wie die „Tägl. Rundschau" mitteilen kann, sind es nicht grundsätzliche Erwägungen gewesen, die die Nationalliberalen zu dieser Haltung bestimmt haben, sondern rein taktische. Die Nationalliberalen sind der Ansicht, daß die erste Lesung der Vorlage nicht dazu geeignet sei, um die wichtige Frage der Besteuerung der Toten Hand zum Austrag zu bringen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim,** 6. Juni 1913.

Die Ferienkolonien der Großstädte.

Die Einrichtung der Ferienkolonien in größerem Stile ist eine Errungenschaft der allerneuesten Zeit. Wenn der ganzen Organisation auch noch viele Mängel anhaften und wenn die Ferienkolonien wegen Mangels an zureichenden Geldmitteln auch vielfach nur einem ganz geringen Prozentsatz der schwächlichen und erholungsbedürftigen Kinder zugute kommen können, so verdienen sie doch ernste Beachtung aller am sozialpolitischen Fortschritt interessierten Kreise. Die bisherigen Erfolge, der meist aus privaten Mitteln und mit relativ geringen kommunalen oder staatlichen Subventionen ins Leben gerufenen Einrichtungen dieser Art, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Hebung des Gesundheitszustandes der heranwachsenden Jugend und vor allem auch die Bekämpfung der Tuberkulose und zahlreicher anderer Krankheiten beträchtliche Fortschritte machen würde, wenn es gelänge, Staat und Gemeinden soweit zur Finanzierung der Ferienkolonien heranzuziehen, daß alle erholungsbedürftigen Kinder im Sommer auf einige Zeit aus der drückenden Luft und den engen Verhältnissen der Großstadt hinausgebracht werden könnten auf das Land, in Waldkurorte, Solbäder oder Seebäder. Ziffernmäßige Belege über die Entwicklung und die Tätigkeit der Ferienkolonien liegen bisher nur für 93 preußische Großstädte vor. Die in diesen Städten bestehenden Organisationen für Ferienkolonien haben im Jahre 1910 insgesamt — aus öffentlichen und privaten Mitteln — 1 506 849 Mark für ihre Zwecke ausgegeben. Im Jahre 1909 stellten sich die Gesamtausgaben auf 1 170 920 Mark. Die Zahl der Kinder, die in den Ferienkolonien verpflegt wurden, ist von 31 602 im Jahre 1909 auf 36 601 im Jahre 1910 gestiegen. Von diesen Kindern wurden verpflegt in:

	1909	1910
Solbädern	7 272	8 860
Seebädern	4 061	5 127
auf dem Lande	11 137	14 001
in Stadtkolonien	8 492	8 603

Es ist zu berücksichtigen, daß sich diese Angaben auf die 33 größten preußischen Städte beziehen. Die Zahl der verpflegten Kinder ist also im Verhältnis zur Zahl der Erholungsbedürftigen jedenfalls noch ziemlich gering. Leider fehlt es noch an umfassenden Nachweisen darüber, wieviele Kinder in diesen Großstädten von den Schulärzten als schwächlich, nervös etc. bezeichnet worden sind. Soweit für einige Städte resp. Schulen Angaben hierüber vorliegen, ist die Annahme berechtigt, daß der größte Teil der Proletarierkinder in körperlicher Beziehung heutzutage bei weitem noch nicht den Anforderungen entspricht, die schon kurz nach beendeter Schulzeit im Berufe an sie gestellt werden. Die Frage des Geburtenrückganges, die verminderte Stillfähigkeit der jungen Mütter und auch der Rückgang der Militärtauglichkeit bei den jungen Männern der Großstadt finden ihre Erklärung zu einem erheblichen Teil in der körperlichen Rückständigkeit der Großstadtkinder. Alle diese unliebsamen Folgeerscheinungen der fortschreitenden Industrialisierung und Proletarisierung des deutschen Volkes und des Zusammenpferchens großer Volksmassen in den Großstädten und Industriezentren würden gemildert werden können durch weiteren Ausbau des Systems der Ferienkolonien. Für einige wichtige Großstädte ergaben sich im Jahre 1910 folgende Ziffern über das Wirken der Ferienkolonien:

Davon waren untergebracht im

	Zahl der verpflegten Kinder	Solbädern	Seebädern	a. d. Lande	Stadtkolonien
Berlin	7572	1546	2003	4023	—
Köln a. Rh.	2711	209	15	1062	1425
Frankfurt a. M.	911	167	60	684	—
Charlottenburg	2565	674	610	220	1061
Hannover	403	244	59	100	—
Magdeburg	551	163	4	384	—
Dortmund	1400	970	—	386	54
Schöneberg	1447	—	684	203	610
Krefeld	1774	79	—	—	1695

Es ist zu bemerken, daß in vielen Städten z. B. Berlin Tausende von Kindern während der Ferien unter Aufsicht von Lehrern usw. sich tagsüber in städtischen Parks usw. aufhalten, und dort Milch, Brötchen und z. T. auch Mittagessen erhalten. Diese sind meist in die Zahl der in Stadtkolonien verpflegten Kinder nicht mit einbezogen.

Deutsches Reich.

— **Eine Beamtengesetznovelle für das Reich** ist dem preußischen Staatsministerium zur Begutachtung zugegangen. Sie dürfte in nicht ferner Zeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In dem Gesetzentwurf wird das Wiederaufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren vorgeschlagen. Als ein Hindernis für die gesetzliche Regelung war besonders im Zusammenhang mit dem Aufnahmeverfahren die Entschädigung der Beamten anzusehen, wenn das Wiederaufnahmeverfahren die Ansprüche anerkennt. Da eine Wiedereinsetzung des Beamten in seine frühere Stellung in den meisten Fällen nicht angängig ist, da sie eine neue Besetzung erfahren hat, so muß hierfür eine Geldentschädigung in Frage kommen. Es dürfte daher vorgesehen sein, daß während der Zeit, innerhalb deren der Beamte infolge des Disziplinarverfahrens von seiner Stellung enthoben war, Bezüge eines zur Disposition gestellten Beamten in Anrechnung gebracht werden. Gleichfalls wird in der Novelle der Fall geregelt, wenn der Beamte verstorben ist und Hinterbliebene zurücklägt. Es sind dann Entschädigungen für letztere vorgesehen.

— **Ueber die Stimmung in Hannover** läßt sich die „Voss. Ztg." von dort berichten: Die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." zur hannoverschen Frage ruft hier allgemeine Genugtuung hervor und wird nicht verfehlen, auch auf die krassesten Welfen Eindruck zu machen. Die Gemüter waren nach der Hochzeit im Kaiserhause wegen der weiter fortgesetzten welfischen Agitation in Stadt und Land wieder derart in Wallung geraten, daß man eine Erklärung von einer offiziösen Seite herbeisehnte. Die Worte des Stadtdirektors Tramm über seine Eindrücke bei der Hochzeit in Berlin und das besonders herzliche Verhältnis des Kaisers zu dem Herzog von Cumberland haben zu Unrecht die welfischen Gemüter noch mehr erregt, und deshalb haben die Welfen für Freitag eine Protestversammlung einberufen, um zu der Trammschen Versöhnungsrede Stellung zu nehmen. Es ist bekannt, daß viele welfische Adelige mit dem Tage der Vermählung des Prinzen Ernst August mit der Kaisertochter den Haß gegen die Hohenzollern abgelegt haben, doch wird es erst einer Erklärung durch den Herzog von Cumberland und dessen Sohn bedürfen, um auch den letzten Rest der schmollenden Welfen zum Schweigen zu bringen. Wird diese Erklärung nicht abgegeben, so wird die Agitation der Welfen noch immer weitergehen.

— **Die Ausgabe der Erinnerungsmünzen zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers** wird durch die königliche Münze an sämtliche Reichskassen sowie die staatlichen Kassen der Bundesstaaten bereits am 13. ds. Mts. erfolgen mit der Maßgabe, daß vor dem 15. Juni, dem Tage des eigentlichen Regierungsjubiläums, eine öffentliche Ausgabe der Münzen nicht stattfinden darf. Da am 15. und 16. Juni die Kassen geschlossen sind, dürfte die erste offizielle Ausgabe der Münzen erst am 17. Juni erfolgen können. Es sind im ganzen 6 Millionen Erinnerungsmünzen geprägt, von denen die eine Hälfte als Drei- und die andere als Zweimarkstücke zur Ausgabe gelangt. Was das Aussehen der neuen Erinnerungsmünzen anbetrifft, so stellt das Bildnis den Kaiser nicht mit dem Adlerhelm, sondern barhäuptig in der Uniform der Kürassiere dar. Im übrigen ist unter dem Bildnis ein Lorbeerkranz angebracht, der den unteren Teil desselben umrahmt. Das neue Kaiserbildnis gelangt vom Jubiläumstage an auf allen Silbermünzen zur Ausprägung, die das Bild des Herrschers tragen.

Arbeiterschaft und Kolonialpolitik.

sh. **Breslau,** 5. Juni.

(Telegr. Bericht.)

In der heutigen zweiten und letzten Hauptsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigte man sich mit einem Antrag der Abteilung Harburg, wonach die Hauptversammlung beschließen wolle:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft erkennt die Notwendigkeit an, daß die deutsche Arbeiterschaft mehr als bisher über die Bedeutung und über den Wert unserer kolonialen Bestrebungen aufgeklärt werde; sie wünscht, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, um seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft diese Aufklärungsarbeit in den in Frage kommenden Abteilungen zu leisten und daß die hierfür erforderlichen Geldmittel bereitgestellt werden."

In der Begründung heißt es: Die Deutsche Kolonialgesellschaft ist als solche der Aufgabe noch nicht nähergetreten, die deutsche Arbeiterschaft für die Kolonien zu interessieren. Die Abteilung Harburg ist der Ansicht, daß es von größter Bedeutung für die Entwicklung der Kolonien ist, wie die Arbeiterbevölkerung über dieselben denkt. Für die Betätigung kolonialer Propaganda biete sich hier ein reiches und dankbares Arbeitsfeld, das sich die Deutsche Kolonialgesellschaft nicht entgehen lassen solle, solange noch die Aussichten für eine erfolgreiche Durchführung vorhanden sind.

Dr. Buffe (Harburg) führte als Referent aus, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft ihre Bestrebungen bisher weniger darauf gerichtet habe, die Arbeiterschaft für die Kolonien zu interessieren, als vielmehr darauf, die Führer der deutschen Intelligenz über einschlägige Fragen zu unterrichten, weil man bei diesen von vornherein ein größeres Verständnis und auch eine größere Bereitwilligkeit voraussetzen durfte. So kam es, daß die Arbeiterschaft schutzlos fremden Einwirkungen und Einflüssen ausgesetzt war, die geeignet erschienen, unsere Kolonien und unsere kolonialen Bestrebungen in einem möglichst ungünstigen Licht zu zeigen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft soll sich die Gelegenheit zur Betätigung kolonialer Propaganda nicht entgehen lassen, sondern im Sinne des Antrages sich unverzüglich dieser neuen Aufgabe widmen, solange mit Sicherheit noch eine erfolgreiche Durchführung erwartet werden könne. — Hauptmann a. D. Winkler (Berlin) begrüßte in der ausgedehnten Debatte den Antrag namens des Ausschusses und betonte, daß der Ausschuß fördernd und unterstützend in dieser Sache eingreifen und das erforderliche Material an Lichtbildern usw. gern zur Verfügung stellen werde. Der nächste Redner war der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist. Er betonte, daß die Frage, wie die deutsche Arbeiterschaft mehr Verständnis für koloniale Dinge sich aneignen könne, mindestens so wichtig sei wie die gestern erörterte Siedlungsfrage. Leider habe die Deutsche Kolonialgesellschaft es bisher nicht verstanden, die breiten Massen zu erobern. Die Propaganda sei, so energisch sie auch betrieben wurde, in den Grenzen der oberen Zehntausend geblieben zum Schaden der Sache. Andere Nationen sind uns darin weit voraus. Dort werden koloniale Fragen in die breiten Massen getragen. In England ist das Interesse für die Kolonien in Arbeiterkreisen mindestens ebenso groß wie in den Kreisen der Oberen, ebenso auch in Frankreich. Dort werden die breiten Massen besonders durch die eingehende Beschäftigung mit der Marokkofrage interessiert. Wir haben hierbei allerdings große Schwierigkeiten zu überwinden, denn unsere Arbeiterschaft ist nun einmal stark demokratisch durchsetzt und in Gewerkschaften organisiert, die auch nichts für koloniale Fragen übrig haben. Von Erfolg dürfte es vielleicht sein, an die Textilarbeiter heranzugehen, sowie an alle diejenigen Arbeiterkreise, die sich mit der Verarbeitung von Baumwolle zu beschäftigen haben. Denn diese Arbeiter werden es sicherlich verstehen, daß wir in diesem Artikel nicht vom Ausland abhängig werden dürfen, und dadurch wird ihr Verständnis für koloniale Dinge wachsen.

Eine große Reihe weiterer Redner empfiehlt dann, vor allem sich der Arbeiterjugend zu nähern und diese für koloniale Dinge zu interessieren. Von anderer Seite wurde auch die Anknüpfung von Beziehungen zu den freien Gewerkschaften und die Veranstaltung besonderer Arbeiter-Kolonial-Vorträge angeregt. Demgegenüber wandten andere Redner ein, daß bei der sozialdemokratischen Zusammensetzung der Gewerkschaften auf diesem Gebiete nicht viel erreicht werden dürfte. — Sathe (Neumünster) führte aus, daß die sozialdemokratischen Arbeiter direkt abgehalten würden, ähnliche Vorführungen auch zu besuchen, so oft man solche in seinem Kreise auch veranstaltet habe. Aus den Reichstagsverhandlungen über koloniale Dinge kann man ersehen, wie die Führer dagegen sind, daß sich die Arbeiter für koloniale Fragen interessieren. Wir sollen daher dafür sorgen, daß die Intelligenz, Beamte, Männer der Wissenschaft, Techniker, Ingenieure etc. sich für koloniale Fragen interessieren, und wenn wir damit Erfolg haben und in die Kolonien möglichst viel Kapital hineinstecken, werden die Arbeiter allein kommen, um Geld zu verdienen, und damit ist das Interesse für die Kolonien mit einem Schlage da. Damit will ich nicht sagen, daß unsererseits bei den Arbeitern nichts geschehen solle, wir wollen nach wie vor tun, was wir können, um auch diese Kreise heranzuziehen. Fabrikbesitzer Schubert (Leipzig): Ich arbeite seit dem Jahre 1884 auf diesem Gebiete, habe seit diesen langen Jahren gekämpft und manches erreicht. Wenn es gelingen würde, den Arbeitern die Vorteile der Kolonialpolitik begreiflich zu machen, dann

---

sein kann, wenn man sich nicht Bewegung, nicht Motion macht. Um ehrlich zu leben, muß man sich auf alle mögliche Weise anstrengen, muß man sich zu befreien suchen, muß kämpfen, unbeirrten, fehlen, anfangen, aufhören, wieder anfangen und wieder aufhören und ewig kämpfen und unterliegen. Ruhe ist eine seelische Gemeinheit. Darum wünscht auch der schlimme Teil unserer Seele Ruhe, ohne zu ahnen, daß diese Ruhe mit dem Verlust alles dessen verknüpft ist, was in uns Schönes ist und was nicht aus dem Menschen, sondern von dort stammt." Oft in diesen Briefen mitten unter philosophischen Erwägungen oder Berichten rein persönlicher Natur, stößt man auf Stellen, in denen mit einem Male der Dichter Tolstoi das Wort nimmt. Nur ein Dichter konnte den Frühling so schildern, wie Tolstoi ihn in seinem Briefe vom 1. Mai 1858 geschildert hat. „Der Frühling ist gekommen, zögernd, aber er ist doch gekommen. Es geschehen sichtbare Wunder. Jeden Tag neue. Es war ein Ast, der dürr und trocken war. Plötzlich ist er in Blättern. Gott weiß woher, von unten, von unter der Erde hervor streben grüne Sachen empor, gelbe, blaue. Allerhand Vögel fliegen wie betäubt von Busch zu Busch, und zwitschern aus irgend einem Grunde aus Leibeskräften — und wie ausgezeichnet. Sogar in dieser Minute schmettern zwei Nachtigallen dicht unter meinem Fenster ihr Lied. Ich mache mit ihnen Versuche und Sie können mir's glauben: es gelingt mir, sie herbeizurufen durch Serien auf dem Hartepiano. Ich habe das zufällig entdeckt. Nach meiner Gewohnheit klimperte ich dieser Tage die Sonaten von Haydn und darin sind Sexten. Plötzlich höre ich draußen und im Zimmer der Tante (he hat einen Kanarienvogel) ein Pfeifen, Pieven und Trillern mitten durch meine Sexten. Ich höre auf, sie hören auf. Ich fange an (zwei Nachtigallen und ein Kanarienvogel). Ich verbrachte etwa drei Stunden mit dieser Beschäftigung, die Balkontür ist offen, warm ist die Nacht, die Frösche machen ihre Sache, der Wächter die seine — ausgezeichnet! Sie werden mir schon verzeihen, wenn dieser Brief etwas wirr ist. Ich muß gestehen, ich bin vom Frühling und von der Einsamkeit ein wenig benommen. Ich wünsche Ihnen von Herzen dasselbe."

In den 60erJahren fand dann der unruhige Geist Tolstois eine neue Aufgabe und ein neues Interesse an seinen bekannten pädagogischen Versuchen. Die Schulgründung auf rein natürlicher Grundlage, die er in Jasnaja Poljana ins Werk setzte, ist oft beschrieben worden. Der Cousine hat er sie selbst beschrieben: „Auch ich habe eine poetische, eine wunderschöne Sache, von der man sich nicht losreißen kann — und das ist die Schule. Sobald ich mich von den Kanzleigeschäften losgemacht und die mich an allen Vortreppen belagernden Muschiks abgeschüttelt habe, gehe ich in die Schule; aber da sie gerade umgebaut wird, so sind die Klassen nebeneinander im Garten unter den Apfelbäumen untergebracht, wohin man nicht gelangen kann, ohne sich zu bücken, da alles verwachsen ist. Und dort sitzt der Lehrer, um ihn herum sitzen die Schüler, kauen einen Grashalm und knacken in den Linden- und Ahornblättern. Der Lehrer unterrichtet nach meinen Angaben, aber doch nicht ganz gut, was die Kinder auch spüren; mich lieben sie mehr. Und wir unterhalten uns dann, das dauert drei bis vier Stunden, und niemandem ists langweilig. Man kann gar nicht sagen, was das für Kinder sind — man muß sie sehen. In unserm lieben Stand habe ich zwei solche Kinder nie gesehen. Denken Sie, daß innerhalb zwei Jahren, bei völligem Mangel an Disziplin, kein einziger Junge, kein einziges Mädchen bestraft worden ist. Niemals Faulheit oder Grobheit oder dumme Scherze oder unanständiges Wort. Das Schulhaus ist fast fertig. Drei große Zimmer — eins davon rosa, zwei hellblau — sind für die Schule bestimmt. In einem Zimmer befindet sich außerdem noch eine Sammlung. Auf Gestellen den Wänden entlang sind Mineralien; Schmetterlinge, Skelette, Kräuter, Blumen, physikalische Instrumente usw. ausgestellt. Am Sonntag ist die Sammlung für alle geöffnet und ein Deutscher aus Jena (der sich zu einem prächtigen Jungen entwickelt hat) macht Experimente. Eine Stunde in der Woche haben wir Botanik, gehen alle in den Wald nach Blumen, Kräutern und Pilzen. Singen haben wir vier Stunden in der Woche. Zeichnen sechs (wieder der Deutsche) und sehr gut. Die Feldmeßkunst geht so gut, daß die Knaben schon die Bauern lehren. Lehrer sind, außer mir, drei da. Dann kommt noch der Geistliche zweimal der Woche. Und Sie denken immer ich sei ein Gottesleugner! Und ich belehre nach den Geistlichen darüber, wie er lehren soll. Wir lehren bei uns so: Es ist der Feiertag Peter und Paul — da erzählen wir die Geschichte vom Petr und Poul und den ganzen Gottesdienst. Hermos starb im Dorf der Bauer Fesfan — und wir erzählen, was die letzte Oeblung ist usw. Und so ohne sichtbaren Zusammenhang, nehmen wir sämtliche Sakramente und Liturgien und sämtliche neu- und alttestamentarische Feiertage durch. Der Unterricht dauert von 8—12 und von 3—6, aber die Stunden dehnen sich immer bis 2 Uhr aus, weil die Kinder nicht aus der Schule fortzubringen sind — sie bitten, noch bleiben zu dürfen."

In all dieses Drängen, Ringen und Suchen kam nun einige Jahre später mit seiner glücklichen Ehe Ruhe und Befriedigung. Derselbe Mann, der der Gräfin Alexandra versichert hatte, „Ruhe ist eine seelische Gemeinheit", der schrieb ihr jetzt auf der satten Fülle seines Glückes im Herbste 1862: „Meine Hand und meine Unterschrift werden Sie noch erkennen, aber wer und was ich jetzt bin, werden Sie sich wahrscheinlich fragen. Ich bin ein Mann und Vater, der vollständig mit seiner Lage zufrieden ist und sich so an sie gewöhnt hat, daß er, wenn er sich sein Glück sachlich machen will, erst darüber nachdenken muß, was ohne dieses Glück wäre. Ich rühre nicht an das, was ist (alles Grübeln ist vorbei), wühle nicht in meinen Gefühlen und fühle nur, denke nicht in meinen Familienangelegenheiten. Dieser Zustand läßt mir ungeheuer viel geistigen Spielraum. Nie waren meine geistigen und sogar moralischen Kräfte ungebundener und zur Arbeit fähiger als jetzt. Und diese Arbeit habe ich. Diese Arbeit ist ein Roman aus den 1810er und 1820er Jahren,

MARCHIVUM

fällt alle Arbeit der Führer zusammen wie ein Kartenhaus. Man solle mit der Wahrheit unter die Arbeiter treten und ihnen klar machen, daß die Kolonien kein totes Land seien, sondern das rege Interesse aller Kreise verdienen. — Auf Antrag des Regierungs- und Schulrats Schneider (Frankfurt a. O.) wurde beschlossen: Die Deutsche Kolonialgesellschaft wird in dem Bemühen, immer weitere Kreise des deutschen Volkes für den kolonialen Gedanken zu gewinnen, nicht nachlassen.

Jahresversammlung des Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung.

Frankfurt a. M., 5. Juni.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat seine diesjährige Jahresversammlung am 1. Juni in seinem Vereinshause zu Frankfurt a. M. abgehalten. Den einführenden Vortrag hielt Herr Prof. Dr. Theobald Ziegler, der ehemalige Straßburger Philosophieprofessor über das Thema: Bildungsideal und Praxis des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung". Der Redner bezeichnet die Volksbildung als „Hilfe zur Selbstbildung". Das Ziel unserer Volksbildungsarbeit müsse die Schaffung von Menschen sein, deren Verstandes-, Gefühls- und Willensleben gleichmäßig entwickelt sei. Die Volksbildung auf neutraler Grundlage, wie wir sie betreiben, führt nicht allein zur Duldung im gewöhnlichen Sinne, sondern zur ausdrücklichen Anerkennung der Berechtigung verschiedener Standpunkte. Der Redner bezeichnete am Schlusse seiner gedankenreichen, von hohem Idealismus getragenen Ausführungen die Gegensätze der Bildung als die schlimmsten innerhalb eines Volkes. Die Volksbildungsarbeit müsse aber unser Volk wieder zu einer einheitlichen Bildung zusammenführen. Außerdem wurde über das Verhältnis des Verbandes zu anderen, spezielleren Aufgaben dienenden Organisationen für Volkskulturbestrebungen gesprochen. Es ergab sich, daß unser Verband der freie Boden sei, auf dem die verschiedenartigsten Vereine praktisch zusammenarbeiten könnten und es konnte ausgesprochen werden, daß sie sich in ihm immer mehr zusammen fänden. Der Verband hat zur Zeit 240 angeschlossene Vereine und persönliche Mitarbeiter in 200 Orten in beiden Hessen, in Nassau, der bayerischen und badischen Pfalz und den angrenzenden rheinpreußischen Gebieten. Davon war ein großer Teil in der Versammlung vertreten. — Ueber den Kinematographen und seine Bedeutung für die Volksbildung wurde eingehend verhandelt. Es wurden die Bestrebungen des Verbandes zur Bekämpfung der Schundfilms besprochen und festgelegt, sonst aber erkuhren die Kinematographen in ihrem Einfluß auf Volk und Jugend eine entschiedene Verurteilung. Man glaubte, daß man sie in der Volksbildungsarbeit vollständig entbehren könnte und daß alle Bemühungen von Seiten der Volksbildungsvereine zu ihrer Veredlung zur Zeit wenigstens noch verfrüht seien. Wo die Volksbildungsvereine auf die bestehenden Kinematographentheater bessernd einwirken wollten, seien sie auf die Zentrale für wissenschaftliche und Schul-Kinematographie hingewiesen, die Herr Schuldirektor Elias in Darmstadt vertrete. — Die Vorbereitung der Winterarbeit wurde ebenfalls eingehend besprochen. Es wurde den Vereinen empfohlen, ihre Vorbereitungen möglichst zeitig zu treffen, namentlich sich die Tage und Säle früh zu sichern. Wegen der Gewinnung von Rednern und Künstlern müsse man sich möglichst mit der Geschäftsstelle in Verbindung setzen. In den Vorstand wurden die durch das Los ausgeschiedenen Mitglieder wiedergewählt. Neu gewählt wurden die Herren Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach (Neckar) und Landtagsabgeordneter Roelung in Mainz. — Als neue Einrichtung kommt in diesem Herbst eine Arbeiter-Urlaubsreise durch das Neckartal in Aufnahme. Anmeldungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle jetzt schon entgegen.

Die elektrische Bahn Mannheim-Weinheim.

Sitzung des Bürgerausschusses.

K. Weinheim, 6. Juni.

Die Besprechung der Vorlage.

Rechtsanwalt Dr. Pfälzer stimmt Herrn Bürgermeister Dr. Wetzstein insoweit zu, daß die Gemeinde an den seinerzeit abgeschlossenen Vertrag mit der O.-E.-G. gebunden sei und es einen schlechten Eindruck machen müßte, einen solchen Vertrag nicht inne zu halten. Andererseits müsse eine »so außerordentlich wichtige Sache, wie die vorliegende, reiflich überlegt werden. Ohne daß man kontraktbrüchig zu werden braucht, lasse sich doch die Möglichkeit untersuchen, das Projekt zu verbessern, und man wolle lieber den Vorwurf zu großer Vorsicht auf sich nehmen, als sich später sagen zu lassen, daß man eine Dummheit gemacht habe. Gelegentlich einer Ortsbesichtigung habe Stadtgeometer Karcher es als erwünscht bezeichnet, die Staatsbehörde darüber zu interpellieren, ob es statthaft ist, die Bahn zweigleisig in die Stadt hineinzuführen, ohne die Bahnhofstraße verbreitern zu müssen. Er frage nun an, ob eine solche Auskunft eingeholt wurde. Seine Befürchtung gehe dahin, hier ein Projekt genehmigt zu sehen, das später seitens der Staatsbehörde Einwendungen und Auflagen erfährt, die möglicherweise von erheblicher Tragweite sind. Namens der liberalen Partei empfehle er, sich mit der Staatsbehörde dahin ins Benehmen zu setzen, ob es möglich ist, die Bahn zweigleisig in das Stadtinnere zu führen, ohne die Bahnhofstraße zu erweitern, sowie ob es ferner statthaft ist, die Bahn unter den gegebenen Verhältnissen in den Schulhof einmünden zu lassen.

Stadtgeometer Karcher erklärt, daß er die vom Vorredner erwähnte Anregung nur unter der Voraussetzung der Zustimmung von seiten der O.-E.-G. gegeben habe. Diese habe aber unterdessen erklärt, ihre Genehmigung nicht dazu geben zu können, die Bahn zweigleisig durch die Bahnhofstraße zu führen, ohne diese zu verbreitern, weil sonst leicht eine Verkehrsgefahr entstehen könne. Hierin stehe der Gesellschaft die vertragliche Abmachung zur Seite, und die Stadt sei ihrerseits an den Vertrag gebunden.

Rentamtmann Schretzmann begrüßt die Vorlage sehr warm und bezeichnet es als sehr angenehm, daß wenn im November der Betrieb fertig ist die Mannheimer direkt bis ins Innere der Stadt Weinheim fahren u. die Weinheimer die Elektrische schon mitten in der Stadt besteigen können. Jetzt noch Abänderungen am Vertrage zu machen, halte er nicht für ratsam, zumal man es der O.-E.-G. nicht verdenken könne, wenn sie am Vertrage festhalte. Auch die vorgebrachten Einwände, wie das Fällen der Bäume auf der Südseite der Bahnhofstraße und die Durchführung der Bahn durch einen Engpaß in den Schulhof, halte er nicht für stichhaltig. Ebenso wie man in der Großstadt den Gefahren ausweiche, werde man erst recht in Weinheim sich vor den Rädern der Elektrischen nicht zu fürchten brauchen. Es sei einmal gesagt worden, es sei noch nirgends in Deutschland vorgekommen, daß eine Elektrische in einen Schulhof einmündet. Noch weniger aber sei es vorgekommen, daß eine elektrische Bahn vor der Peripherie einer Stadt halt macht. Dazu komme noch, daß wenn die Bahn einmal in das Innere der Stadt eingeführt wäre, die Weiterführung nach Sulzbach usw. bloß noch eine Frage der Zeit sei. Aus allen diesen Gründen bitte er der Vorlage ohne weiteres zuzustimmen.

Prokurist Armbruster stimmt zwar grundsätzlich der Vorlage bei, kann sich aber mit deren Einzelheiten in der vorliegenden Fassung nicht befreunden. Er rügt die handwarmartige Einfahrt in den Schulhof und hält die Einengung des Schulhofes und die Erstellung einer Wagenhalle auf diesem für eine Gefahr für die 600 auf dem Schulhofe sich ergehenden Schüler und Schülerinnen. Ferner hält er es für möglich, die Bahn zweigleisig durch die Bahnhofstraße zu führen, ohne diese zu verbreitern. Bei der heutigen Vorlage seien mehr die Interessen der O.-E.-G., als die der Stadt gewahrt. (Zurufe am Stadtratstisch: Oho!)

Fabrikdirektor Blatz ist grundsätzlich zwar ein Freund des Projektes, meint aber, daß die Interessen der Stadt nur dann genügend gewahrt worden wären, wenn man die Elektrische bis zum Marktplatze weitergeführt hätte, das sei aber leider verabsäumt worden. Ueberhaupt sei vor drei Jahren bei Abschließung des Vertrages zu hastig verfahren worden. Wenn der Bürgermeister erklärte, es werde hier niemand die Verantwortung für eine Hinausschiebung des Projektes übernehmen können, so erwidere er, daß er bereit ist, diese Verantwortung zu tragen, weil er glaube, daß die Sache nicht genug geprüft sei. Der Bürgermeister habe gelegentlich vor einem Dilettantismus der Masse in Fachfragen warnen zu müssen geglaubt. Aber hier liege ein Projekt vor, das an Dilettantismus nichts zu wünschen übrig lasse. Er vermisse jede Großzügigkeit, die einen Ueberblick über die zukünftige Ausgestaltung des Projektes gewährt. Im übrigen warne er vor dem Dilettantismus der Eilfertigkeit.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Postsekretär Hermann Oberle in Heiligenberg das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Etatsmäßig angestellt** wurden die nachverzeichneten charakterisierten Sekretäre in Sekretärstellen und zwar die Postsekretäre: Albert Strittmatter aus Rheinfelden beim Postamt Karlsruhe 2 (Hauptbahnhof), Hermann Bachmann aus Eppingen beim Postamt Karlsruhe 1, Ernst Erb aus Hagsfeld beim Postamt Karlsruhe 1, Wilhelm Ullrich aus Helmstadt beim Postamt Heidelberg, Franz Altmann aus Wertheim beim Postamt Mosbach, Jakob Haas aus Kleingemind beim Postamt Bruchsal, sowie die Telegraphensekretäre: Karls Lehn aus Rastatt beim Telegraphenamt Mannheim und Wilhelm Hilderhof aus Moosbrunn beim Telegraphenamt Pforzheim.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Ernst Schieler in Emmendingen nach Breisach.

* **Ernannt** wurde Oberstationskontrolleur Franz Litsch in Karlsruhe zum Oberrevisor.

* **Bezirksrat.** Die Tagesordnung der Sitzung am 5. Juni wurde wie folgt erledigt: H. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen Ortskrankenkasse Mannheim I, Erstattung von Verpflegungskosten für Agnes Rüsgen von Köln (Kl. zurückgezogen). Gesuch der Rosa Bolich in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf der neuen Neckarbleiche, Gewann Neckarplatte, (genehmigt). Desgl. des Johann Mahler in dem Transformatorenhäuschen bei der Pestalozzischule an der Seckenheimerstr. (genehmigt). Gesuch des Johann Wolbert um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Hause Schwetzingerstraße 107 (genehmigt). Desgl. des Xaver Riegel in Mannheim J 4, 5/6 (genehmigt). Desgleichen des Willy Einert in Mannheim, C 7, 21 (genehmigt). Desgl. des Albert Loy in Mannheim, B 6, 8 (genehmigt). Desgl. des Konrad Awsing in Mannheim, Ecke Traitteurstr. 60 und Seckenheimerstraße 74 (genehmigt). Gesuch des August Walz in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntwein von J 7, 13 nach F 5, 21 (genehmigt). Desgl. des Gg. Wagner in Mannheim von Burgstraße 31 nach Burgstraße 18 (genehmigt). Desgl. des August Benerle in Mannheim von Collinistr. 24 nach Bäckerstraße 1 (genehmigt). Gesuch des Johann Gauwitz um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Ecke Damenstr. 50 u. Dreistr. 1 (gen. ohne Br.). Desgl. der Ludwig Kirschenlohr Ehefrau in Mannheim Eichelsheimerstraße 20 (abgesetzt). Desgl. des Jos. Benz in Käfertal, Wormserstraße 17a (genehmigt). Gesuch des Otto Rohnagel in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntwein von S 5, 5 nach Ecke Türer- und Kronenstraße (genehmigt). Desgl. des Hch. Schön in Mannheim von Friedrichsfelderstraße 6 nach Friedrichsfelderstraße 7 (genehmigt). Desgl. der Automatenrestaurant Ges. m. b. H. von O 3, 6 nach O 1, 4 (genehmigt). Gesuch des Eugen Motthaf in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Gaskstr. 9 (genehmigt). Lagerung von Benzin durch die Fa. Benz u. Cie. in Mannh.-Waldhof (genehmigt) Aenderung des Gebührentarifs für die Neckarfähre in Feudenheim (genehmigt). Festlegung der Bau- und Straßenfluchten für die Gewanne Brunnenpfad und Neckargewann in Feudenheim (festgestellt). Herstellung der Sandhoferstr. in Waldhof, hier Beitrag der Anrainer zu den Straßenkosten (Beiträge festgesetzt). Unterstützungen aus dem kurpfälzischen Waisenfond (verteilt). Gesuch der Marie Kehler, Kleidermacherin in Mannh.-Waldhof um Erteilung der Befugnisse zur Anleitung von Lehrmädchen (erteilt).

* **Das Fährhaus oberhalb der Friedrichsbrücke** ist nunmehr auch dem Erdboden gleichgemacht, jedoch besteht die Nachen-Ueberfahrt nach wie vor weiter. Auch an Sonn- und Feiertagen ist die Fähre am neuen Verkehrshaus der „Amicitia", Ecke der Otto Beck-Straße, gegenüber dem Friedhof, den ganzen Tag in Betrieb.

* **Handelshochschule.** Der 2. Vortrag des Universitätsprofessors Geh. Rats Dr. Nasse aus Freiburg über das Angestelltenversicherungsgesetz fand gestern abend in der Aula der Handelshochschule statt. Der Vortrag wurde eingeleitet durch die Darlegung der freiwilligen Versicherung im ersten Jahre des Bestehens von höherbezahlten Angestellten und kleinen Geschäftsinhabern, die in den letzten 4 Jahren vor Inkrafttreten des Gesetzes eine mindestens 30monatige versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Der 2. Punkt betraf die Organisation der Angestelltenversicherung, wie Reichsversicherungsanstalt mit ihren verschiedenen Organen. Die Direktion ist als Vorstand der Anstalt zu betrachten, der zur Beratung der Verwaltungsrat beigegeben ist. Der Rentenausschuß hat die Funktion der Rechtsprechung, der Feststellung und Ablehnung der Leistungen, unabhängig von der Versicherungsanstalt. Dem Rentenausschuß sind die Vertrauensmänner, die gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählt werden, deren Hauptfunktion bei den Wahlen zum Ausdruck kommt, an die Hand gegeben. Die Wahlen, die nach dem Proportionalwahlsystem vor sich gehen, bestimmen die Vertrauensmänner, welche wieder die Beisitzer wählen. Das Schiedsgericht mit dem Oberschiedsgericht an der Spitze, entscheidet über Einsprachen bezügl. Ruhegeldfestsetzungen als höchste Instanz. Die Aufbringung der Mittel zur Deckung der Leistungen erfolgt nur vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Zahlung von Beiträgen. Ursprünglich waren im Gesetz verschiedene Beitragsstellen in Aussicht genommen; es hat sich jedoch in der Praxis herausgestellt, daß an der Reichsversicherungsanstalt in Berlin als einzige Beitragsstelle festgehalten werden muß, an die mittels des Postscheckverfahrens die Beträge übermittelt werden. Gleichzeitig mit der Einzahlung hat der Arbeitgeber jegliche Veränderung der Reichsversicherungsanstalt mitzuteilen, damit die Reichsversicherungsanstalt in der Lage ist, das Konto jedes einzelnen entsprechend zu führen. Bei Beschäftigung bei verschiedenen Arbeitgebern müssen 8 Prozent des Entgeldes an die Versicherungsanstalt entrichtet werden. Nachdem die äußere Form der Beitragsentrichtung erläutert war, ging Referent auf die Höhe der Beiträge ein, die nach dem Prämiendurchschnittsverfahren festgesetzt sind und nur eine einzige Abstufung nach der Lohnklasse erfahren. Die Höhe der Beiträge soll voraussichtlich, solange die Versicherung besteht, festgehalten werden, wenn nicht die alle 5 Jahre und erstmals am 31. Dezember 1919 aufzustellende Nachprüfung oder versicherungstechnische Bilanz eine Aenderung in der Höhe der Beiträge verlangt. Damit hatten die 1½stündigen Ausführungen ihr Ende erreicht. Der Schluß des Vortragszyklus findet am Donnerstag, 12. Juni, statt.

* **Arbeitsniederlegung.** Bei der Firma Josef Vögele, Maschinenfabrik, hierselbst, haben heute vormittag von der rund 1000 Mann umfassenden Gesamtbelegschaft etwa 500 Arbeiter unter Kontraktbruch die Fabrik verlassen. Die Firma hatte, wie wir hören, vor ungefähr acht Tagen den Bierverkauf durch die Händler auf dem Fabrikterrain untersagt, weil Raufereien vorgekommen und Unordentlichkeiten eingerissen waren. Als die Händler daraufhin die Straße zum Verkauf benutzten, untersagte dies die Polizei wegen Verkehrsstörung. Die Firma Vögele hat nun keineswegs etwa den Biergenuß überhaupt verboten, wie dies in anderen hiesigen größeren Werken längst eingeführt ist. Es sind in nächster Nähe der Fabrik Bierverkaufslokale genügend vorhanden und den Arbeitern wurde ausdrücklich gestattet, ihr Bier mitzubringen. Als heute vormittag nun keine Flaschenbierhändler erschienen waren, verlangten die Arbeiter in großen Trupps die Zulassung der Bierhändler und die Herbeischaffung von Bier. Dies wurde seitens der Fabrikleitung nicht genehmigt, worauf trotz der gegenteiligen Ermahnungen des Arbeiterausschusses die Leute, offenbar von außen her beeinflußt, die Fabrik verließen. Das Werk mußte dann für den Rest des Tages ganz geschlossen werden unter Fortzahlung des Lohnes für die weiterarbeitenden Leute. Laut Fabrikanschlag weist die Firma die Arbeiter auf ihr unverantwortliches, kontraktbrüchiges Vorgehen hin unter Haftbarmachung der Ausständigen für den Gesamtschaden. Der volle Betrieb wird morgen Samstag früh in allen Abteilungen wieder aufgenommen mit der Maßgabe, daß derjenige, der an diesem Tage nicht zur üblichen Zeit zur Arbeit erscheint, als kontraktbrüchig entlassen gilt. Wir glauben nicht, daß die Gewerkschaft (Metallarbeiterverband) ein derartiges unerhörtes

---

der mich seit dem Herbst ausschließlich beschäftigt. Ob das von einer Schwäche des Charakters oder von Kraft zeugt — darüber denke ich zuweilen nach und auch über das und jenes, aber ich muß gestehen, daß meine Ansicht über das Leben, über das Volk und über die Gesellschaft jetzt eine andere ist, als die war, die ich hatte, als wir uns zuletzt gesehen haben. Man kann die Menschen bedauern, aber lieben — ich begreife nicht einmal, wie ich das konnte. Doch bin ich recht froh, daß ich durch diese Schule hindurchgegangen bin; diese meine letzte Liebe, hat mich stark gewandelt — Kinder und Pädagogik liebe ich, aber als den, der ich noch vor einem Jahr gewesen, verstehe ich mich nur schwer. Die Kinder kommen an den Abenden zu mir und erinnern mich an den, der ich war und nicht mehr sein werde. Ich bin jetzt von ganzer Seele Schriftsteller und schreibe und denke, wie ich noch nie weder geschrieben noch gedacht habe. Ich bin ein glücklicher und ruhiger Mann und Vater, habe vor niemanden Geheimnisse und keinen Wunsch außer dem, daß alles bleibe, wie es ist." Damals trat er als Schriftsteller in eine Hochzeit seines Schaffens ein, und er fühlte sich in seiner Tätigkeit wohl. Er schrieb der Gräfin: „Jetzt sind wir tief im Herbst, die Jagd, die mich sonst abgelenkt hat, ist zu Ende, ich schreibe viel, sinne über künftige Arbeit nach, die zu vollenden wohl nie gelingen wird und das alles im Glauben an mich selbst und in der Ueberzeugung, daß ich auch etwas Rechtes vollbringe. Und das ist die Hauptsache. Viel ist uns auferlegt — uns Schriftstellern, manche Qual der Arbeit, dafür kennen wir aber auch eine Ihnen wahrscheinlich unbekannte volupté des Gedankens, die darin besteht, daß wir mit dem einen Vermögen unseres Geistes alles erfassen und verstehen, während die andere Seite des Geistes alles, ganze Dichtungen, Romane, Philosophien, in großen Linien und in allgemeinem Zusammenhange erschaut."

Wir überspringen ein Menschenalter. Gewaltige Leistungen, gewaltige Kämpfe liegen hinter Tolstoi. Er ist nun ein Greis, die Gräfin, seine Cousine, ist es gleichfalls, und die Gedanken richten sich immer mehr aufs Ende. Aus dieser Zeit stammt einer der schönsten Briefe Tolstois an die Gräfin Alexandra, in dem der Mensch und der Dichter mit gleicher Kraft und Anschaulichkeit hervortreten. „Wir beide, Sie und ich, sind schon weit gereist. Bald sind wir am Ziel", sagen wir zueinander. „Nun, leben Sie wohl, glückliche Reise!" Es ist wohl möglich, daß uns unsere Wege wieder einmal zusammenführen, und wenn sie uns nicht zusammenführen sollten, werden wir schon merken, daß wir dahin gelangen, wohin alle Wege münden. Ich denke im Sommer immer viel und ernst nach, aber nie so, wie im gegenwärtigen Sommer. Und da auch alle Gedankenwege, wenn die Menschen nur ernst nachdenken, dorthin führen, so denke ich auch meistens an den Tod et toujours avec un nouveau plaisir. Ohne Scherz. Das Gefühl dabei kann man etwa so beschreiben: Es war einmal . . . da warst du jung. Du bist jung und kannst reiten, schwimmen, kämpfen — und alles das nicht schlechter als ein anderer, vielleicht sogar besser als ein anderer, und das ist dein Stolz. Jetzt fange ich an zu spüren, daß ich nicht nur schwimmen und turnen kann, sondern daß ich auch das schwerste Stück im Leben — das Untertauchen werde ausführen können, und durchaus nicht schlechter als ein anderer, vielleicht sogar besser, denn ein schlechter Soldat will nicht General sein. Und dies bereitet mir einen besonderen herben und stillen Genuß. Ich sehe jetzt alles in der Welt unter diesem Gesichtspunkt an. Und so ist denn alles in der Welt jetzt still geworden; alle sind ruhig, gut und sanft. Ich sehe alles so an und darum schreibe ich Ihnen auch so (unsere letzten Gespräche drehten sich um denselben Gegenstand). Gestern war ich auf der Jagd, und ermüdet von der achtstündigen Wanderung durch den Sumpf, kehrte ich beim Diakonus ein. Das ist ein siebzigjähriger Greis; er erzählt mir von der Ernte, erzählt, wieviel Hen man eingefahren hat und wie honigreich heuer die Biene sei. Und er selber ist alt und schwach, hat ein Büschel spärlicher, grauer Haare im Nacken und einen Greisenbuckel unter der Nanking-Soutane. — „Wie alt sind wir, Väterchen?" — „Na, so in die Siebzig." — „Ach, da haben wir ja noch an die fünfzehn Jährchen zu leben." — „Ja", sagt er, „mein Väterchen ist auch Neunzig geworden." — „Aber ans Sterben denken wir noch nicht, was?" — „Ach du mein! Hat man denn nicht Sünden genug? Und von der Eitelkeit des Lebens sagt man sich nicht so bald los." — Wir schweigen. Was mögen das für Eitelkeiten sein, dachte ich, die diesen Alten am Leben halten. Vor der Treppe — wir saßen auf der Treppe — stand ein kleines Mädchen von etwa zwei Jahren. Der Diakonus geht auf sie zu; er ist von einem zärtlichen Lächeln wie zusammengeschrumpft und flüstert dem Mädchen zu: Küsse das Großväterchen."

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Wagner-Volksvorstellungen in Mannheim und München.

Uns wird geschrieben: Vor einigen Tagen stand in den Münchener Neuesten Nachrichten folgendes zu lesen: „Se. K. H. der Prinz-Regent bezeigte sein reges Interesse an den Aufführungen Wagnerscher Werke, welche aus Anlaß der Jahrhundertfeier als Volks-Festspiele im k. Hoftheater stattfinden, dadurch, daß er der Samstag-Rienzi-Aufführung persönlich beiwohnte.

Dieses Interesse gibt Kunde von der Bedeutung der Idee und wird in weitesten Kreisen dankbaren Widerhall finden, ebenso wie das umfassende Entgegenkommen, welches die kgl. General-Intendanz in dieser Sache zeigt. Wie bereits mitgeteilt, sind nahezu 200 000 Anmeldungen zu den Volks-Festvorstellungen eingelaufen: ein Beweis, daß hier in der Tat ein ungeheures Bedürfnis vorliegt, eine „geistige Not", wie Richard Wagner zu sagen pflegte. Es kann nicht mehr geleugnet werden, daß man auch die höchsten Schätze der dramatischen Kunst den minderbemittelten, ja den ärmsten Volkskreisen zugänglich machen kann. Diese Erkenntnis, welche durch die Münchner Wagner-Jahr-

MARCHIVUM

Vorgehen billigen wird, wie auch feststeht, daß die Arbeiter kontraktbrüchig wurden, ohne sich überhaupt irgendwie an ihre Organisation vorher gewendet zu haben. Der vorstehende Fall ist leider ein weiterer Beleg dafür, wie leichtsinnig sich heute noch gewisse Arbeiter selbst über Kündigungsfristen und dergleichen hinwegsetzen, wie auch wegen der kleinsten Sache sich nicht scheuen, kurzerhand unter Kontraktbruch die Arbeit niederzulegen. Es wäre dringend zu hoffen, daß es der Gewerkschaft gelingt, die Kontraktbrüchigen wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

* **Die Ehrenpreise**, die dem Südwestdeutschen Verband für Nationalstenographie von verschiedenen Persönlichkeiten und Firmen, so von Herrn Geheimrat Reiß, Geh. Kommerzienrat Brosien und der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft, gestiftet worden sind, sind in der Kunsthandlung Heckel (Kunststraße) ausgestellt.

* **Sängererfolg.** Unter Bezugnahme auf unsere Notiz in gestriger Mittags-Ausgabe erfahren wir, daß der Verein „Sängerklause" in Worms im Klassensingen der ersten Stadtklasse einen dritten Preis bei scharfer Konkurrenz und im höchsten Ehrensingen unter 22 teilnehmenden Vereinen den fünften Ehrenpreis errang. Wie wir hören, bestand die Konkurrenz der obersten Stadtklasse aus nur erstklassigen älteren Vereinen mit großer Sängerzahl und gereichen die errungenen Preise dem hiesigen jungen Verein zur besonderen Ehre. Wir gratulieren dem Verein und seinem unermüdlichen Dirigenten!

* **Odenwälder Volks- und Trachtenfest in Knoden.** Der Odenwaldklub Sektion Bensheim veranstaltet auch in diesem Jahre wieder ein Volks- und Trachtenfest in Knoden und zwar am Sonntag den 13. Juli. Zur lebhaften Beteiligung wird jetzt schon allgemein eingeladen; ganz besonders wünschenswert wäre eine Beteiligung in Odenwälder Volkstracht. Das Programm verspricht einige fröhliche Stunden in dem herrlich gelegenen Knoden. Weitere Mitteilungen folgen.

* **Eine Vollkanonenkugel** fand man im Hügel des alten Neckar-Fährhauses, das soeben abgerissen wurde. Die letzte Beschießung Mannheims war 1796/97. Das Fährhaus wurde 1803 erbaut und ist seiner ländlichen Eigenart wegen öfters gemalt worden. Die Kugel hat der Fährmann.

* **Freireligiöse Gemeinde.** In der Sonntagsfeier am kommenden Sonntag, den 8. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4, wird die Dichtung „Tristan und Isolde" von Richard Wagner behandelt werden. Im Mittelpunkt der Darstellung steht das große Sehnsuchtslied Tristans aus dem dritten Akt. Die musikalische Umrahmung wird die Ouvertüre bringen, dann die Sehnsuchtsweise und zum Schluß Isoldes Liebestod. Das Thema der Predigt des Predigers Dr. Max Maurenbrecher lautet: „Der Sehnsucht Not". Alle Freunde des Meisters sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

* **Ein Lager von weißem Kalk** wurde bei Ausschachtungsarbeiten am Krankenhaus aufgedeckt. Da der Kalk nicht im Boden selbst vorkommt, dürfte in früheren Zeiten eine Kalkbrennerei od. dgl. dort gewesen sein.

* **Ein rätselhafter Brief** wurde heute früh an dem Rheinvorland in der Nähe der Rheinbrücke gefunden. In dem anscheinend von einem jungen Manne an seine Geliebte gerichteten Brief klagt ersterer, daß sich ihrer ehelichen Verbindung Hindernisse entgegenstellen. Dabei lag eine kurze Notiz, anscheinend von des Mädchens Hand, aber auf dasselbe Papier geschrieben: „Meine liebe Trude!! Sorgt für mein Kind, ich gehe in den Rhein, ich kann es nicht mehr ertragen!" Beide Papiere staken in einem geöffneten Kouvert, das an Berta Berger in Berlin adressiert war. Ob es sich um einen schlechten Scherz oder ein Liebesdrama handelt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

* **Ueberfahren.** Die 10 Jahre alte Tochter Alexa des Spenglers Franz Stauch, wohnhaft Käfertalerstraße 51, geriet gestern Nachmittag vor dem Hause unter eine Droschke, die dem Kinde über die Brust ging. Anscheinend hat das Mädchen durch Quetschungen schwere innerliche Verletzungen erlitten. Man überführte die Verletzte mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus.

* **Vermißt** wird seit gestern früh das 4 Jahre alte Töchterchen Esther des Schneiders Jeremias Raschke, G 4, 1 wohnhaft. Das Kind, das wie ein solches von 2 Jahren aussieht, ging gestern früh 9 Uhr zur Kinderschule in G 7, 22 und ist seitdem verschwunden. Es trug blaues Kleidchen mit weißem Ausputz und schwarze Schürze mit rotem Ausputz. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Auffindung der Kleinen beitragen, werden an die Schutzmannschaft oder an die besorgten Eltern erbeten.

* **Ländung einer unbekannten männlichen Leiche.** Am Donnerstag früh 4 Uhr wurde am rechten Neckarufer, etwa 400 Meter oberhalb der Friedrichsbrücke, eine unbekannte männliche Leiche geländet, die etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben mag. Der Verlebte ist wahrscheinlich beim Baden ertrunken, da er zwei Taschentücher um die Lenden gebunden hatte. Personenbeschreibung: Etwa 20 bis 25 Jahre alt, 1.75 Meter groß, kräftige Statur, dunkelblonde Haare, kleines blondes Schnurrbärtchen und hat auf dem rechten Unterarm einen Ring mit einem Kreuz darauf tätowiert. Beschreibung der Taschentücher: Ein gelöbliches mit rotem Rand und kleinen roten Carreau, ein rotes, mit zwei schwarz-weiß-roten Rändern und weißen Tupfen. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

* **Agnosziert.** Nach einer bei der hiesigen Polizei eingegangenen telegraphischen Mitteilung ist der junge Mann, der sich von einem Chauffeur von Frankfurt a. M. hierher fahren ließ und sich in dem Abort der Pfälzischen Bank erschoß, der 19 Jahre alte Kellner Max Stark aus Schöneberg bei Berlin. Seine Eltern wohnen in Chemnitz. Ueber das Motiv und die näheren Umstände ist noch nichts ermittelt.

Polizeibericht

vom 6. Juni.

Unfälle. Ein 25 Jahre alter lediger Mechaniker von hier brachte am 4. ds. Mts. in einer Fabrik an der Hansastraße die linke Hand in eine Messingsäge, wobei ihm die Sehne des Zeigefingers durchschnitten wurde. — Beim Ausgraben eines Brunnens in Neckarau glitt am 4. ds. Mts. ein lediger Taglöhner von hier aus und brach den rechten Unterschenkel. — Auf der Käfertalerstraße hier lief gestern nachmittag ein 10 Jahre altes Mädchen vor ein Droschkenpferd, welches es umwarf. Das Kind wurde überfahren und innerlich anscheinend erheblich verletzt. Die Verletzten mußten in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Aufgegriffen wurde hier auf der Rheinbrücke ein 13 Jahre alter Volksschüler, welcher am 2. ds. Mts. seinen Eltern in Hagenau entlaufen ist.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Hafenarbeiter von Altrip wegen schweren Diebstahls und ein von der K. Staatsanwaltschaft Neuwied wegen Urkundenfälschung verfolgter Melker von Oeschelbronn.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Auf der Rhein-Haardt-Bahn** soll schon Anfang nächsten Monats mit den Probefahrten begonnen werden. Demnach wäre die Eröffnung früher, als beabsichtigt, zu erwarten.

Schwere Gewitter.

≙ Heddesheim, 5. Juni. Schwere Gewitter mit starken Regenfällen, zum Glück ohne nennenswerten Hagelschlag, haben im Laufe dieser Woche unsern Ort und die Gemarkung heimgesucht. Die Hitze ist jeweils vor den Gewittern fast unerträglich, so daß man sich nach der Abkühlung der Luft sehnt. — Das Tabakbepflanzen hat dieses Jahr, wo man vielfach ohne Wassergießen aussetzen konnte, einen rascheren Verlauf genommen, wie sonst; auch sind die Pflanzen bei der feuchtwarmen Witterung schließlich recht rasch gediehen und zum Gebrauch geeignet geworden. Das Setzgeschäft dürfte im Laufe der Woche beendet sein.

)(Mörsch, 5. Juni. Während eines Gewitters wurde gestern abend die Ehefrau des Landwirts M. Gerster als sie mit ihrem Manne auf einem mit zwei Kühen gespannten Wagen nach Hause fuhr, vom Blitze getroffen und getötet.

)(Fischbach (b. Lenzkirch), 5. Juni. Gestern nachmittag wurde das Anwesen des Herrn Heinrich Herr durch Blitzschlag in kürzester Zeit in Asche gelegt. Zwei Schweine, 1 Rind und 1 Ziege kamen in den Flammen um; ferner wurden etwa 800 Mark bares Geld vernichtet. An eine Rettung von Fahrnissen war nicht zu denken, sodaß die Familie Herr bis auf die notwendigsten Kleider um alle ihre Habe gekommen ist.

)(Wenkheim, 5. Juni. Gestern nacht um 10 Uhr zogen über unsere Gemarkung mehrere schwere Gewitter hinweg. In dem Nachbarorte Unteralterthein brannten 2 Scheunen nieder, die vom Blitz entzündet waren.

)(Offenburg, 5. Juni. Das gestrige Gewitter war von einem Wolkenbruch begleitet. In manchen Straßen konnte die Kanalisation die Wassermassen nicht fassen und die Rückströmung überschwemmte die Kellergeschosse. Auch der neue Bahnhof wurde schwer heimgesucht. Im Fürstensalon, erster und zweiter Klasse u. a. O. stürzten ganze Wasserbäche direkt in die Räumlichkeiten. Es war um 5 Uhr so finster, daß man glaubte, die Nacht wäre schon hereingebrochen. In der Stadt sehen verschiedene Straßen wie ein See aus.

m. Köln, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Fortgesetzt treffen Hiobsposten über die furchtbaren Verheerungen ein, welche die letzten Unwetter herbeigeführt haben. Gestern wurde neuerdings ein Teil des Rheinlandes von einem Wolkenbruch, verbunden mit Hagelschlag, heimgesucht. Auf der linksrheinischen Strecke wurden besonders die zahlreichen Tunnels einer gründlichen Revision unterzogen. Trotz angestrengtester Tätigkeit ist der Durchgangsverkehr noch nicht wieder völlig hergestellt. In der Eifel sieht es in einigen Gegenden geradezu trostlos aus. Während der Landmann vor wenigen Tagen noch mit einer befriedigenden Ernte rechnete, ist er nun um alle Hoffnungen betrogen. Die Gegend von Westerwald aus über den Rhein nach der Mosel und der Eifel hin wurde besonders stark mitgenommen. Auch der Eisenbahnverkehr an der Mosel sowohl, als auch an der Eifel mußte mit großer Sorgfalt abgewickelt werden. Auch im ganzen Gebiete der Ahr, wo vor mehreren Jahren das Unwetter zahlreiche Menschen tötete, hat das Unwetter diesmal wieder großen Schaden angerichtet. Das Wasser ergoß sich in Strömen über Land und Wiesen und nahm den Grund mit in die Täler. Dicke Hagelkörner zerschlugen das Getreide. In den Gärten sind alle Pflanzen zerschlogen.

Sportliche Rundschau.

Rheinfahrt des Motor-Yacht-Clubs von Deutschland.

Zuverlässigkeitsfahrt Mannheim—Biebrich—Schierstein.

Die Rheinfahrt des Motor-Yacht-Clubs von Deutschland beginnt morgen Samstag mittag punkt 12 Uhr. Der Start befindet sich direkt an der südlichen Seite der Rheinbrücke. Der Signalmast ist einige Meter oberhalb errichtet. Wer sich also morgen in die Nähe der Rheinbrücke begibt, wird den Start am besten beobachten können. Die Ziellinie bei Biebrich wird etwa um halb 5 Uhr passiert. Die Boote durchfahren demnach die 335,5 Kilometer lange Strecke Mannheim—Biebrich mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 75 Kilometer pro Stunde. Nach dem Passieren der Ziellinie und dem Anlandsetzen von Passagieren laufen die Boote in den Hafen von Schierstein ein, wo sie sich auch den Sonntag über aufhalten. Am Sonntag vormittag findet ein Blumenkorso über Mainz nach Rüdesheim statt. Für die Zuverlässigkeitsfahrt Mannheim—Biebrich sind 18 Boote gemeldet, die in sechs Gruppen eingeteilt wurden, die sich nach der Geschwindigkeit abstufen. Die erste Gruppe (4 Boote) besitzt eine Geschwindigkeit von 15 Kilometern pro Stunde, die zweite Gruppe (4 Boote) eine solche von 17 Kilometern, die dritte Gruppe 18 Kilometer, die vierte 27, die fünfte 36 und die sechste 46 Kilometer. Der Zuverlässigkeitswettbewerb erstreckt sich darauf, daß die Boote mit einer vorgeschriebenen Zeit für das jedesmalige Inbetriebsetzen des bezw. der Motoren auskommen und bis zu einer für jede Gruppe vorgeschriebenen Zeit die Start- und Ziellinie der einzelnen Etappenstrecken passieren. Zum Inbetriebsetzen des bezw. der Motoren werden den Booten jeder Gruppe 15 Minuten vor Startzeit freigegeben. Je einen Strafpunkt gibt es für zu spätes Starten und für zu spätes Passieren der Ziellinie für jede angefangene Minute, sowie für jede Reparatur, welche während der Zeit vom Festmachen bis zu der Zeit zum Fahrbereitmachen ausgeführt wird, für jede angefangenen 3 Minuten, 5 Strafpunkte für jedes nach der Entscheidung des Unparteiischen unbegründete Ueberholen eines nach der Fahrtordnung vorfahrenden Bootes. Jedes Boot, das alle Tages-Etappen zurückgelegt hat, erhält ein silbernes Cockpitschild. Ein besonderer Zuverlässigkeitspreis in Gestalt eines Kunstgegenstandes wird ferner denjenigen Booten zuerkannt, welche sich auf Grund der Bewertung als zuverlässig erwiesen haben. Ein Ehrenpreis der Stadt Mannheim ist für das absolut schnellste Boot bestimmt, dem ein Zuverlässigkeitspreis zuerkannt worden ist. Erforderlichenfalls entscheidet ein Stichrennen vor Düsseldorf.

Die Ausstellung der Motorboote.

Im Schleusenkanal lagen heute mittag vor der zur Zuverlässigkeitsfahrt gemeldeten 18 Booten zwölf in Parade, zehn am stadtseitigen, zwei am andern Ufer. Die Boote hatten folgende Reihenfolge: 1. Seekreuzer „Zeus III", Besitzer Dr. Tepelmann-Braunschweig, Konstrukteur und Erbauer Scharstein-Kiel, 122pferd. Daimlermotoren; 2. Seekreuzer „Gazela", Besitzer William Fenton-Richmond, Konstrukteur und Erbauer Camper u. Nicholson und C. E. Nicholson (England), 80pferd. Gardnermotoren; 3. Rennboot „Annette III", Besitzer M. Schmitz, Rittergut Hafenwinkel, Warin, Erbauer und Konstrukteur K. Vertens u. Fr. Lürssen, Vegesack, 180pferd. Sauermotoren; 4. Seekreuzer „Pommern", Besitzer M. Scheibling-Thorn, Konstrukteur und Erbauer K. Vertens u. Fr. Lürssen, Vegesack, 81pferd. Daimlermotoren; 5. Binnenkreuzer „Beatrice", Besitzer Benk. Stoffel-St. Gallen, Konstrukteur und Erbauer Dreichler u. Co., Zürich, 30pferd. Daimler, 6. Seekreuzer „Prinz Hendrik", Besitzer Jos. Collardin-Köln, Konstrukteur und Erbauer Fr. Lürssen, Vegesack, 90pferd. Daimler; 7. Binnenkreuzer „Neptunus", Besitzer J. M. L. van Ouwerkerk, Rotterdam, Konstrukteur und Erbauer C. v. d. Giessen u. Zn., Krimpen (Holland), 22pferd. Motoren; 8. offenes Boot „Mercedes C", Besitzer Direktor Curti-Marienfelde, Konstrukteur und Erbauer M. H. Bauer, Berlin, E. Rambeck, Starnberg, 40pferd. Benz; 9. offenes Boot „Rize", Besitzer Direktor Albrecht Schmidt, Frankfurt a. M., Konstrukteur und Erbauer C. Engelbrecht, Zeuthen, 16pferd. Argus; 10. Rennboot „Ehe III", Besitzer O. v. Holten, Berlin, Konstrukteur und Erbauer C. Engelbrecht, Zeuthen, 100/110pferd. Itala; 11. offenes Boot „Elfe", Besitzer Max Völling, Düsseldorf, Konstrukteur und Erbauer Scharstein, Schierstein, 18pferd. Argus; 12. Seekreuzer „Aloha-oe", Besitzer R. v. Carstanjen, Godesberg a. Rh., Konstrukteur und Erbauer K. Vertens u. Fr. Lürssen, Vegesack, 80pferd. Daimler.

Bei Betrachtung der verschiedenen Typs fallen sofort die Fortschritte auf, die in den letzten Jahren im Motorbootbau gemacht worden sind. Sämtliche Fahrzeuge haben das Alter von Rennpferden. Am ältesten ist der Seekreuzer „Gazela", der 1906 vom Stapel gelassen wurde. Die ersten Boote sind in den Jahren 1908-13 gebaut.

---

hundertfeier eine glänzende Bestätigung erfahren hat, eröffnet dem deutschen Theaterleben neue Bahnen. Man wird daher in München, wo die Idee zuerst durch Wagner ausgesprochen und in diesen Tagen in die Tat umgesetzt wurde, darauf bedacht sein die Führung zu behalten."

Diese Ausführungen des Münchener Blattes berechtigen doch zu dem Hinweise, daß die „Erkenntnis", wodurch die Münchener dem „deutschen Theaterleben" neue Bahnen eröffnen wollen, dort ziemlich spät gekommen, ja schon zu spät gekommen ist, denn Mannheim gebührt der Ruhm, die „Führung" schon längst übernommen zu haben. Man braucht nur daran zu erinnern, daß sämtliche Werke Wagners aus Anlaß der Jahrhundertfeier hier bereits in Volksvorstellungen gegeben wurden, also dem „ungeheueren Bedürfnis" Rechnung getragen wurde. Die Volksvorstellungen begannen am 9. Februar mit einer vorbereitenden Wagner-Matinee, am 13. Februar wurde dann Rienzi gegeben, am 20. der „Fliegende Holländer", am 21. „Tannhäuser", am 6. März „Lohengrin", am 13. „Tristan und Isolde", am 18. das „Rheingold", am 19. die „Walküre", am 27. „Siegfried", am 30. „Götterdämmerung" und am 6. April die „Meistersinger". Diese Aufführungen trugen durch die erfolgten Neuinszenierungen bezw. Neueinstudierungen sämtlich den Charakter von Festspielen und fanden gerade bei der minderbemittelten und unbemittelten Bevölkerung eine ungeheure begeisterte Aufnahme. Mannheim hat den verstorbenen Meister in seinem Jubiläumsjahr durch diese vollendeten Volksvorstellungen ganz in seinem Sinne geehrt und damit im deutschen Theaterleben unbedingt die „Führung" übernommen. Das sei gegenüber den Münchener Auslassungen festgestellt.

Heidelberger Stadttheater.

Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Bei vollbesetztem Hause ging gestern im hiesigen Stadttheater Hamlet in der Ursprache in Szene. Das englische Schauspielerensemble, das leider nur diese eine Aufführung in Heidelberg gibt, hielt durchweg ein recht hohes Niveau künstlerischer Leistung inne. Die Routine, die die Schauspieler auf den Souffleur verzichten ließ und die nur in vereinzelten Momenten in manchen allzuglatten Deklamationen störend hervortrat, schuf ein gutes Zusammenspiel und verhalf der Aufführung zu geschlossener Wirkung. Henry Hargreaves gab die Titelrolle in den dramatisch bewegten Szenen mit hinreißender schauspielerischer Gestaltungskraft; ein äußerst modulationsfähiges Organ gestattete dem Künstler eine treffende Wiedergabe der wechselnden Stimmungen, von der tiefen Schwermut bis zum weltverachtenden Pessimismus, von der spöttisch überlegenen Ironie gegenüber den Höflingen bis zur Raserei der Verzweiflung. In den lebensphilosophischen Betrachtungen, namentlich in den Monologen, die uns den tiefsten Blick in Hamlets Seele tun lassen und uns, um mit Goethe zu reden, offenbaren sollen, daß hier eine große Tat auf eine Seele gelegt ist, die der Tat nicht gewachsen ist, hätte man größere Tiefe, vollkommenere seelische Durchdringung der Konflikte gewünscht; der Monolog am Ende des zweiten Akts (der Entlarvungsplan Hamlets) schien nicht aus dem Moment geboren; auch manche Schönheiten und Feinheiten von „to be or not be" kamen nicht voll zur Geltung. Die Ophelia wurde durch Miß Enid Rose recht gut, anfangs ein wenig zu passiv, verkörpert; der König hätte eine Nuance mehr Schurke sein können; der Geist durfte weniger kompakt sein, die Chargen weniger steif — doch der Gesamteindruck der Aufführung war gut, wozu auch die stilechten Dekorationen und Kostüme beitrugen. Glänzend war die Totengräberszene; der eine Totengräber spielte mit einer geradezu grandiosen Realistik und Echtheit. Die Massenszenen waren von dramatischer Belebtheit. — Das Publikum spendete reichen, wohlverdienten Beifall; es gab Blumen und Kränze in Fülle und viele Hervorrufe. Bedauerlich waren die allzulangen Pausen beim Szenenwechsel. Die Aufführung dauerte trotz mancher Streichungen 4 Stunden und 40 Minuten. A. B.

Aus der bildenden Kunst.

In Jena ist der Maler Hans Bruch, der zweite Sohn des Berliner Komponisten Prof. Max Bruch, an einer Blutvergiftung gestorben. Der Verstorbene war erst 26 Jahre alt.

Zum Präsidenten der Großen Kunstausstellung 1914 zu Berlin ist der bekannte Landschaftsmaler Carl Langhammer gewählt worden, der schon 1911 in Berlin sich auf dem Posten eines Ausstellungspräsidenten bestens bewährte.

Die Literarische Beilage,

welche der heutigen Abendnummer beiliegt, hat folgenden Inhalt:

Der kritische Mai — H. F. Weltanschauung und Dichtung — Dr. B. Stahl, Das Neueste von Gestern — Briefe aus alter und neuer Zeit — -n. Boches der Kunst — Rundschau.

Kleine Mitteilungen.

Aus Freiburg wird uns berichtet: Am 28. und 29. Juni d. J. veranstaltet die Großh. Geologische Landesanstalt in Freiburg i. Br. eine geologische Exkursion für Lehrer an höheren Lehranstalten und zwar eine Orientierungsexkursion im Taubergrund und Odenwald. Die Führung übernimmt der Direktor der Geologischen Landesanstalt. Anmeldungen zur Teilnahme an der Exkursion sind bis spätestens 12. Juni d. J. durch Vermittelung der Anstaltsleitungen beim Unterrichtsministerium einzureichen, welches die Teilnehmer bestimmt.

Herr Dr. Ingo Krauß, der erste jugendliche Held und Liebhaber des Frankfurter Schauspielhauses, ist auf fünf Jahre an das Kgl. Schauspielhaus in Berlin engagiert worden.

In Frankfurt hat der Geiger Walther Davisson mit den Herren Ludwig Keiper, Ludwig Natterer und Hermann Keiper ein Streichquartett gegründet, das in der zweiten Hälfte der nächsten Konzertsaison an die Oeffentlichkeit treten wird.

MARCHIVUM

Wochen-Beilage zum
„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 6. Juni 1913.

Eine Pfingstwanderung im Schwarzwald.

Keuchend fährt der Eilzug das Höllental hinauf. Eben hat er bei Höllsteig den großen Viadukt über die Ravenna hinter sich und schickt sich zur letzten Arbeit an, längs der Halde des Loffeltals zur höchsten Station der Bahnstrecke zu gelangen. Noch dreimal muß er durch den dunkeln Schoß der Erde sich den Weg suchen, dann haben wir bisweilen einen schönen Blick in das tiefeingeschnittene Tal und oben von der Höhe grüßen die teuten strohbedeckten Schwarzwaldhäuser. Die Höhe ist erreicht, wir schnallen den Rucksack um und eilen dem nahen Dorfe, Hinterzarten, zu. An der alten Zwiebelturmkirche und am Friedhof vorbei nimmt uns gleich der Wald auf und über Erlenbruck auf die Feldbergstraße, die wir bei der Löffelschmiede erreichen. In etwa 1½ Stunde sind wir in Bärental. Wir besuchen im nahen Neuglashütte einen Bekannten, der sich hier eingemietet hat und in seinen freien Tagen, so auch in den Pfingstferien, fern vom Trubel der Stadt mit seiner Familie ein behagliches Dasein führt. Gern weilen wir bei ihm einige Zeit und lassen uns zu einem Mahle einladen. Dann bietet er sich uns zum Führer zum Zweiseenblick an. Der Weg führt über Waldfeld und später durch Wald. Oben hat man einen weiten Blick gegen Norden bis in die Gegend von Fürtwangen. Außerdem ist es der einzige Platz im Schwarzwald, von dem man Titisee und Schluchsee zugleich sieht. Bei der Jägermatte erreichen wir wieder die Feldbergstraße, der wir bis zum Hebelhof am Zeiger folgen. Nach einer Rast machen wir uns an den Aufstieg zum Herzogenhorn. Der anfangs etwas steile Anstieg wird bald belohnt. Rückblickend baut sich vor uns das Feldbergmassiv auf, der Seebuck mit dem Bismarckdenkmal grüßt herüber und von der Ferne winkt der neue Feldbergturm. Während bis vor wenigen Jahren auf dieser Strecke kein Gasthof war, sind es jetzt mit dem Hebelhof deren drei. Auch ein Zeichen, wie sich in unserer Zeit der Touristenverkehr entwickelt. Leider ist dagegen die Mannheimer-Hütte auf der Spitze des Herzogenhorns eingegangen, da sie dem Feuer zum Opfer fiel.

Es war nach 7 Uhr, als wir auf der Spitze des Herzogenhorns, des zweithöchsten Berges des Schwarzwaldes, standen. Feierliche Abendstille herrscht rings umher. Alle die Riesen des Gebirges grüßen zu uns herüber. Unendlich lieblich ist der Niederblick über die schroffen Felsabstürze ins grüne, langgestreckte Bernauer Tal. Hier nehmen wir von unserem freundlichen Begleiter Abschied; er eilt wieder seiner Hütte zu, unser Ziel ist Bernau. Wohlgemut steigen wir ab, aber eine wenig angenehme Ueberraschung soll uns noch zuteil werden. Als wir in den Wald treten, türmen sich 1½ Meter hohe Berge von Schnee vor uns auf. Es hilft nichts, wir müssen sie überklettern. Doch nach einer halben Stunde haben wir wieder festen Boden unter den Füßen und wir folgen dem Höhenweg bis zum Bernauer Kreuz. Hier gibt es noch einen recht steilen, steinigen Abstieg nach Bernau-Hof, doch bald hat uns eine gastliche Herberge aufgenommen.

Bernau ist in der letzten Zeit besonders durch seinen großen Sohn, Hans Thoma, bekannt geworden. Aber auch ohne ihn verdiente das Tal seine volle Beachtung für jeden Wanderer und Naturfreund. Es ist eines der entlegensten und eigenartig reizvollen Hochtälern des Schwarzwalds. In seinem Grunde mit zahlreichen Häusern überdeckt, trägt es dennoch den Charakter vollster Gebirgseinsamkeit, im Norden und Westen von hohen mit Felsen und Gesteinsblöcken durchsetzten Mattenköpfen überragt, auf den Viehherden weiden. Dahinter dehnt sich ein gewaltiges Waldgebiet aus. Ernsthaft, mit einem großen Gesichtsausdruck blickt das Tal besonders zu dem herauf, der auf dem Blößling steht. Die weit zerstreute, in viele Zinken getrennte Gemeinde ist ein Hauptsitz der Schwarzwälder Holzschneflerei, die hier in genossenschaftlichem Betrieb ausgeübt wird und wirtschaftlich für die Talschaft segensreiche Bedeutung gewonnen hat. Auch als Sommerfrische wird Bernau gern besucht und man versteht es, an allen Wegkreuzenden den Ort in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Des anderen Morgens führt uns die Straße hinauf zum Bergsattel auf der Wacht, die Bernau mit dem Wiesental verbindet. Hier folgen wir wieder dem Höhenweg, dessen Zeichen uns in einer starken Stunde auf schönen Waldweg zum Blößling geleiten. Außer dem wundervollen Blick auf Bernau ist besonders die Aussicht auf das Feldberg- und Herzogenhorngebiet reizend. Der wenige Schnee, der hier noch liegt, ist zur Kühlung der mitgebrachten Getränke willkommen. Dann führt der Höhenweg wieder hinab zum Präger Eck, dann um den Hohen Zinken herum immer durch Wald zum Lederstschobenstein. Wald danach kommt man auf Waldfeld mit schönem Niederblick in den Talkessel von Todtmoos. Dann zweigt man rechter Hand zum Hochkopf. Es ist dies einer der berühmtesten Aussichtspunkte des südlichen Schwarzwaldes. Leider hatte der Wettergott gegen Norden den Vorhang vorgezogen und wir mußten uns mit der Aussicht nach Süden begnügen, die aber den Aufstieg vollauf lohnte. Ueber Todtmoos erhebt sich langgestreckt der Holzenwald mit der Oedlandskapelle. Mehr gegen Westen winkt der hohe Möhrturm und wir blicken ins liebliche Wiesental. Den Horizont begrenzt der Schweizer Jura, die Alpen sind leider verhüllt. Man geht den gleichen Weg etwa 10 Minuten zurück, dann rechts zum Weißenbachsattel. Nach etwa fünfstündigem Marsche ist hier im Gasthause eine Rast willkommen. Der Abstieg soll ins Wiesental nach Schönau erfolgen. Wir gehen zuerst die Straße, die von Todtmoos dahin führt. Ueber Herrenschwand, Tiermättle führt der Weg, dann folgen wir dem Fußweg, als Höhenzugangsweg bezeichnet, und sind in ungefähr 2½ Stunden am Endziel unserer Wanderung: Schönau. Noch ein kurzer Aufenthalt, dann durch das liebliche Tal der Wiese, dessen Quelle wir am Tage vorher beim Hebelhof berührt haben, geht es über Basel der Heimat zu.

De. O. H.

Wohin wandern wir?

In den Odenwald.

Tageswanderung.

6.18 ab Mannheim, 7.43 an Hirschhorn. Vom Bahnhof durch die Stadt, mit Farbzeichen „blaues Kreuz" in einer halben Stunde zum Schloß. (An den Bänken hinter dem Schloß etwas rechts vor an den Hang: schöner Blick ins Neckartal.) Vom Schloß, dem „blauen Kreuz" weiter folgend, am bewaldeten „Stöckberg" steil auf. (Auf der Höhe reizender Blick auf Hirschhorn, Neckar und auf die gegenüber liegenden Höhen.) Weiter durch den „langen Wald" in nordöstlicher Richtung zur „Kortelshütte", später abwechslungsweise durch Wald und Felder (Zeichen achten) in luftiger Höhe nach ca. 2¼ St. „Rothenberg". (Köler und Hirsch empfehlenswerte Wirtschaften.) Auf der Straße rechts am „Hirsch" vorbei verläßt man das Dorf und geht mit Markierung „blaues Quadrat" in nördlicher Richtung zuerst durch Wiesen bei schöner Aussicht ins „Finkenbachtal" und darauf im Wald am Hang des „Bösebergs" hin abwärts bequem in 3 St. nach „Unterfinkenbach". Von hier auf der Chaussee nördlich nach 3¾ St. „Oberfinkenbach". Im Dorf verläßt man die nach rechts führende Markierung und wandert auf der nach links gehenden Chaussee Finkenbach-Olfen ca. 400 Meter weit und dann mit dem ersten links führenden Weg auf die andere Seite des hübschen, wasserreichen Täleins. In demselben nordwestlich auf schattigem Weg an verschiedenen einzelnen Höfen, Quellen und an einer Hütte vorbei. Man bleibe noch weitere 20 Minuten links des Bächleins im Tal, bis nach ca. 4 St. von rechts die Markierung „gelbe Scheibe" von der Chaussee her einmündet. Mit dieser sofort links auf durch Wald und Wiesen in 4¼ St. nach dem Ort „Rauhach" (Wirtschaft). Im Dorf scharf auf Zeichen achten und hinter Rauhach im Wald vollends zur bewaldeten Höhe des „Taubenberges". (Schöner, prächtiger Blick nach Süden in den breiten Talkessel des Ulfenbachtales bei Ober- und Unterschönmattenwag.) Von hier nördlich gemeinsam mit Farbzeichen „rotes Kreuz". Nach 20 Minuten im Wald mit „gelber Scheibe" links ab (scharf auf Zeichen achten) in ca. 5 St. nach dem idyllisch gelegenen „Dürr-Ellenbach". (Kleinster Weiler Deutschlands, bestehend aus 2 von 9 Personen bewohnten Häusern.) — Auf der Talseite (auf Zeichen achten) südwestlich im Wald nach 5½ St. Dorf „Aschbach", in demselben steil ab durch Wiesen in das „Ulfenbachtal"; dann südlich an der Papierfabrik vorbei bis zur Straßenkreuzung an der Haltestelle „Unterwaldmichelbach". Von hier in 6¼ St. nach „Waldmichelbach" (Gasthaus zum „Odenwald"). 6.00 und 8.50 ab Waldmichelbach, 7.12 und 9.51 an Weinheim; 7.54, 8.03 und 10.23 ab Weinheim, 8.30, 8.50 und 11.04 an Mannheim. In Weinheim genügend Zeit für einen Stehschoppen im Hotel „Prinz Wilhelm". Fahrpreis Mannheim—Hirschhorn 85 Pfg.; Waldmichelbach—Mannheim 90 Pfg.

Nachmittagswanderung.

Mit einem der Nachmittagszüge zwischen 1 und 2 Uhr ab hier nach Heidelberg. Ueber die neue Neckarbrücke zum „Philosophenweg", dann links auf zur „Bismarcksäule" und von da mit breitem Fahrweg weiter bis zur „Mönchbergshütte". Von hier (achte Wegweiser) mit Richtung „Siebenmühlental" auf Fußweg im Walde weiter steigend, bis breiter Fahrweg geschnitten wird. Mit letzterem am Wasserreservoir bergab und auf Fußpfad etwas rechts haltend vollends ins „Siebenmühlental" hinab. Nach rechts mit Fahrweg auf die andere Seite des Tals und dann jenseits desselben am Waldrand aufwärts. Nach ca. 10 Minuten links Brunnen und unmittelbar darauf links schwenkend auf breitem Fahrweg in kühlem Wald bergauf. Mit solchem in großem Bogen nach rechts ab bis zum nächsten Fahrweg. Von hier aus (Wegweiser) Richtung „Höllenbachbrunnen", welcher in ca. 10 Minuten erreicht ist. (Ideales Ruheplätzchen und starke Quelle.) Vom „Höllenbachbrunnen" direkt rechts der kleinen Waldwiese aufwärts, mit dem ersten Querweg einige Meter links und dann, bald rechts, bald links vom Bächlein, fortwährend abwärts an der hübschen Felsgruppe Auerstein vorbei, hinaus in die Ebene. Mit dem ersten von rechts her führenden Fahrweg nach links an einem Kirchhof vorbei nach Handschuhsheim. Bis hierher ganze Marschzeit ca. 3¼ Stunden. Fast überall sind steinerne Wegweiser angebracht. Von Handschuhsheim ob benütze man event. die elektrische Straßenbahn nach Heidelberg. Rückfahrt mit einem der vielen Abendzüge.

In die Pfalz.

Lambrecht — Kalmit — Neustadt.
(20 Km. 5½ Stunden.)

Ludwigshafen ab 7.12, Lambrecht an 8.02 Uhr. Sonntagsfahrkarte Neustadt M. 1.20 und Anschlußfahrkarte Neustadt—Lambrecht 3 Kl. 25 Pfg. (am Schalter Ludwigshafen lösen). Westlich des Bahnhofes Lambrecht biegen wir mit der ersten Straße links aus der Hauptstraße, wenden uns nach Ueberschreitung des Speyerbaches an der ehemaligen Klosterkirche rechts in die Berggasse und kommen gleich hinter den letzten Häusern zu dem „blau-gelb" markierten Zickzackpfade, der links aufwärts bequem zum Pavillon auf dem dicken Stein (prächtiger Blick auf Lambrecht) emporführt. Leicht steigend gelangen wir südlich zum Kaisergärtchen, durch schönen Wald über die gegen den Entkopf Aussicht gestattende Platte etwas abwärts zur Neustadter Hütte auf dem Hellerplatz und über den Oberscheidberg zur Schutzhütte auf dem Totenkopfe. (Sommerwirtschaft.) Hier wenden wir uns mit dem „blauen Striche" östlich zur Hüttenhohl und südlich aufwärts zum Pavillon auf dem Hüttenberge, von wo sich ein prächtiger Blick auf das St. Martiner Tal und die Kropsburg, sowie ein Stück Rheinebene ergibt. Auf dem Grate des Hüttenberges durchqueren wir das imposante St. Martiner Felsenmeer und kommen zum wenig höhern Kalmit, dessen Turm uns schon lange entgegen grüßt. In der gastfreundlichen Ludwigshafener Hütte weilen wir gerne einige Stunden auf dem hervorragenden, 673 Meter hohen Aussichtspunkte. Unser Abstieg zum Hahnenschritt ist mit rotem Punkte gezeichnet. Von da führt uns die „weiße Markierung" nordöstlich an Bildbaum und Kühlungsquelle vorbei um die Nordseite des hohen Loogs hoch über dem Schöntal allmählich hinab zu den Anlagen nach Neustadt. Rückfahrt Neustadt ab 7.34, 8.27, 9, 9.29, 9.40, 10.41 Uhr. Ludwigshafen an 8.02, 9.06, 9.28, 9.57, 10.09, 11.10 Uhr. Entfernung: Lambrecht-Totenkopf 9 Km. (2½ Std.), Kalmit 4 Km. (1¼ Std.), Neustadt 7 Km. (2 Std.).

Dürkheim — Kehrdichannichts — Hardenburg — Dürkheim (4 Stunden).

Mit dem Eilzuge Ludwigshafen ab 1.25 Uhr nachmittags fahren wir nach Bad Dürkheim. Sonntagsfahrkarte M. 1.20. Bad Dürkheim an 2.19 Uhr. Am Kirchhofe vorbei auf der schönen, aussichtsreichen Limburgallee gelangen wir mit der Markierung „weißer Strich" in den Wald und nördlich um den Ebersberg herum zur Wegkreuzung zu den „Drei Eichen". Bergauf mit schönem Rückblick auf Limburg und Rheinebene folgen wir mit „gelb-rotem Strich" zum (2 St.) hochgelegenen Kehrdichannichts, einem ehemaligen Jagdschlosse, dessen übriggebliebene Bildhauerarbeiten in das jetzige Jagdhaus eingemauert sind. In stiller Weltabgeschiedenheit lagern wir uns am munter fließenden Brünnlein und baden unsere Augen im erquickenden Grün des ringsum und unter uns liegenden rauschenden Waldmeeres. Kein Dorf, keine menschliche Wohnung ist hier oben zu sehen. Links erhebt sich der sagenumwobene Drachenfels, gerade vor uns jenseits der Isenach der steilabfallende Rahnfels und weiter rechts der dunkle Peterskopf mit dem gewaltigen Bismarckturm. Auf dem gleichen Pfade, der uns herauf brachte, schreiten wir einige Schritte zurück und wenden uns mit dem Farbzeichen „gelbes Kreuz" links abwärts zur entheimumrankten, hochinteressanten Hardenburg. (3 Std.) Nachdem wir die gewaltigen Mauern und Gewölbe, vor allem den mächtigen Turm, der noch wohlerhaltenen Ruine besichtigt und im nahen Dorfe kurze Einkehr genommen haben, wenden wir angesichts der herrlichen Klosterruine Limburg auf der Straße talabwärts. Am Herzogsweiher überschreiten wir die Isenach und erreichen auf dem durch Grethen sich schlängelnden Fußpfade den anmutig gelegenen berühmten Wein- und Kurort Bad Dürkheim. Bei einer Höhendifferenz (Steigung) von 300 Mtr. beträgt die Weglänge dieser lohnenden Tour 16 Kilometer. 8.10 Uhr oder mit dem Eilzuge 9.45 Uhr kehren wir nach Ludwigshafen (an 9 oder 10.24 Uhr) zurück.

Aus Bädern und Kurorten.

BNC. **Bad-Boll** (A. Bonndorf). Am Sonntag wurde das in weiten Kreisen bekannte Bad-Boll (Besitzer Bogner) eröffnet. Das idyllisch im Schwarzwald gelegene Bad wird als Kurort, Sommerfrische, Erholungsort sehr gerne aufgesucht.

BO. **Bad Dürrheim.** Die Zahl der Kurgäste betrug Ende Mai 716, an Bädern wurden bis zum 27. Mai 2466 abgegeben.

§ **Kurhaus Burghotel, Kirnach bei Villingen,** 800 Meter ü. d. M., auf weitausgedehntem Hochplateau gelegen und angeschmiegt an prachtvoll aufragenden Tannenhochwald, bietet angegriffenen Nerven durch seine reine, ozonische Luft einen stärkenden Sommeraufenthalt. Fern vom Getöse der Großstadt, findet man hier Ruhe und Erholung und in dem von Herrn Albert Kinast geleiteten Kurhaus Burghotel ein gemütliches, gutes Unterkommen. Das schöne, am Fuße der interessanten Burg-Ruine „Kirneck" gelegene Etablissement ist auf bequemen Wegen von der Bahnstation Kirnach aus durch die Anlagen des Villinger Stadtparkes zu Fuß in 25 Minuten zu erreichen. Das Hotel ist in modernem Stil fein eingerichtet. Die Dépendance ist speziell für Ruhebedürftige vorgesehen und eine 35 Meter lange Glashalle dient bei feuchtem Wetter für Bewegung. Eine Badeanstalt für Sol-, Moor-, Lothannin- und Kohlensäure-Bäder ist eingerichtet (Sole aus dem berühmten Solbad Dürrheim) und außerdem stehen bequem liegende Wannenbäder zur Verfügung. Küche, Keller und Bedienung erfreuen sich eines guten Rufes, so daß Kurhaus Burghotel Kirnach bei mäßigen Pensionspreisen bestens empfohlen werden kann.

§ **Herrenalb, nördlicher Schwarzwald.** Am 1. Juni begannen die Konzerte des städtischen Kurorchesters unter Leitung des neuernannten Kapellmeisters Hans Heckel aus Pforzheim. Die

(Fortsetzung siehe Seite 4.)

MARCHIVUM

Neckartal - Odenwald - Bergstraße

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur. Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telephon 19. Besitzer: **Ad. Bechtold.** [134

Neckardampfschiffahrt
Heilbronn — Eberbach — Heidelberg
Mai—Septemb. Herrlicher Naturgenuss.
Prospekte kostenlos durch die Direktion in Heilbronn. 101

Schönau Gasthaus zur Traube Gutbürg. Küche. Eig. Metzgerei. Saal f. Vereine etc., schatt. Gart. Fremdenzimmer. Pension zu mäßigen Preisen. b. Heidelberg Besitzer: **Valentin Bordne.** [119

Schönau bei Heidelberg **Gasth. z. Gold. Löwen** Altbek. gut empfohl. Haus. Gut bürgerl. Küche, reine Weine, gute Biere, gr. schatt. Garten m. Saal. Automobilhaltest. Mäß. Pens.-Pr. Tel. 11. **Jak. Bockstaler Ww.** 122

Neckarsteinach Hotel u. Pens. **Zur Harfe** Erstes Haus am Platze. Hübscher Garten am Neckar. Pension v. Mk. 5.— an. Tel.-Nr. 4. [123

Neckargemünd Wirtschaft u. Luftkurort **Walkmühle** Herrl. Sommeraufenthalt in schönst. Lage i. Elsenztale, 20 Min. v. Bahnhof Neckargemünd, 5 Min. v. d. Haltestelle Waldhilsbach. Neu einger. Zimm. Pension. Eig. Molkerei. Elektr. Licht. Garten. Tel. 45. Bes.: **G. Hinkel.** [153

Waldhilsbach b. Neckargemünd
Gasthaus zum Rössl und Filiale **zur Linde**
Herrlicher Ausflugsort. Bad. Telephon. **J. Gaul.** [99

Luftkurort Hammelbach i. O.
Bahnstation Fürth u. Wahlen — Post nach Fürth.
In 430 m Höhe; herrliche ruhige Lage. Schöne Buchen- und Nadelwaldungen; ausgiebigste Höhenwege [101

Gasthaus zum Ochsen
Vorzügliche Küche, eigene Metzgerei, schöne freundliche Zimmer, schatt. Garten. Bad im Hause.
Besitzer: Valentin Schäfer.

Marbach im Odw. Bekannt. Luftkurort
15 Min. v. St. Hetzbach
Hotel Pfeifer
m. vorzügl. Verpflegung. **Schönste Ausflüge.** Autohalle. Fam.-Pens. Mäß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellenweiher
Telegr. u. Tel. Marbach Postamt Beerfelden 17.

Lindenfels i. O. Hotel Harfe Gut eingericht. Zimmer, beste Verpflg. Pens. v. M. 4 an. Tel. 6. **P. Hechler.** [136

Luftkurort **Lindenfels i. O.** **Hotel Odenwald** Elkt. Licht. Zentralhzg. Pens. M. 4.50—5. Tel. 9. Bes.: **A. Vogel.** 120
Perle des Odenwalds.

Mörlenbach i. Odw. Zimmer mit Pension M. 3.50 **Heh. Engel.** [121

Reichelsheim i. Odw. Bahnst. **Gasth. u. Pens. z. Adler** I. Haus a. Pl., f. Pensionäre, Touristen, Vereine best. empf. Gr. Saal m. Terrasse, Garten, Fremdenzim. m. elekt. Licht. Bad i. Hause. Pensionspreis M. 3.50 an. Odenwald-Club. Auto-Garage. Telephon 6. Bes.: **Aug. Würz.** [131

Hirschhorn a. N. ist, weil schnakenfrei und wg. seiner kühlen Nächte der angen. Sommeraufenth.
Hotel „zum Naturalisten"
I. Haus am Platze. Tel. 8. Elektr. Licht. Autohalle. Inhaber: **K. Schäfer.** [133

Eberbach a. N. Restauration Jtterburg 5 Min. v. Bhf. Gr. Saal m. Sommerwirtsch. Gute Bedienung, mäß. Preise; f. Vereinsausfl. best. geeign. **L. Pflüger.** [185

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof Teleph. Neuzeitl. umgeb. Autohalle. (130

Mosbach (Baden) Hotel-Restaurant „Krone". Altrenommiert. gut bürgerl. Haus. Gute Biere, reine Weine, Guter Mittagstisch, schöne Zimmer, große Säle. Autogarage. Bes.: **A. Schell.** [128

Mudau im bad. Odenw. **Hotel Krone** Erstes u. ältestes Haus am Platze. Gut einger. Zimmer. Schatt. Garten mit Kegelbahn. Anerk. gute Küche. Bäder u. Fuhrwerk im Hause. Teleph. 3. Eig. Forellenfischerei. Billige Pensionspreise. Besitzer: **Robert Link.** [127

Mudau. Hotel-Pension Pfalz Bahnhof-Restaurant
Besitzer: **Jos. Wilh. Link.** [137

Solbad Rappenau. Brauerei Jak. Häffner vis-à-vis d. Bad. Neu erb. geräum. Lokalit. Ged. Veranda. Schöne Fremdenzim. Mäß. Pensionspr. Eig. Molk. Fuhrw. Elekt. Licht. Tel. 23. [152

Bergstraße

Heppenheim a. d. Bergstr. Frühjahrs-Aufenthalt. **Hot. u. Pens. Halber Mond**
Neubau, m. all. Comf. d. Neuzeit einger. Altren. Haus. Gartenanlagen 12500 □m Hochwaldungen in nächster Nähe. Schöne Räume für Touristen u. Vereine. Anerk. gute Küche. Mäß. Pensionspr. Tel. 6. **K. M. Selbert.** [142

Luftkurort **Schriesheim** an der Bergstr. **Villa Elisabeth**
Junge Mädchen finden für längere oder kürzere Zeit gute Pension. Großer Garten. Waldspaziergänge. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Mässige Pensionspreise. 190

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz Dir. a. Bhf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürg. Haus. Bes.: **W. Müller.** [120

Großsachsen bei Weinheim a. d. B. **Gasthof Zähringer Hof**
115] Besitzer: **Eugen Lindenberger.**

Weinheim Weinwirtschaft zur Pfalz am Marktpl. G. Küche z. j. Tageszeit. Spez.: Selbstgekelt. Bergsträßler u. Oberbad. Weine. **W. Koch.** [118

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler a. Eing. d. Birkenauer u. Gorxh. Tals. Gr. Saal m. ständ. Bühne. Altdeutsche Weinstube, sep. Nebenzimmer. Bürg. Küche. Spezialität: Selbstgekelterte naturreine Weine. Tel. 133. Besitzer: **Wilh. Lang.** [96

Bensheim Hotel Deutsches Haus Schöne Fremdenzimmer, Gross. schatt. Garten. Säle für Vereine. Vorzügl. Küche. Tel. 3. Inh.: **Karl Heimberger.** [140

Seeheim an der Bergstr. Angenehmer Frühlingsaufenthalt.
Carl Hufnagel's Hotel u. Pens. Viktoria
direkt am Wald gelegen, schöner großer schatt. Garten. Kinderspielplatz. Auto-Garage verschließbar. Station des kaiserl. und kgs. Automobilklubs. Zivile Preise. Telephon 26 (Amt Jugenheim). [141

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Arsen- und Solbad Hotel-Restaurr. **Café Scheurich** 3 Min. v. Bahnhof, gegenüb. dem Kurgarten (früher Café Schlüssel). — Bestrenomm. Haus am Platze. Neu einger. Fremdenzimmer. Pensionen. Exquisite Küche. Nur Naturweine aus d. best. Lagen d. Pfalz. Bier v. Pfalz. Münchner Löwenbräu u. Bellheimer Export. Geräum. Lokalitäten für Vereine und Touristen. [97
NB. Mache noch besonders auf meine im Badehaus befindlichen neu renov. Fremdenzimmer aufmerksam, sowie auf meine neuerbaute **Erfrischungshalle Tivoli** am Gradierbau. Schönster Erholungsplatz Dürkheims. Abwechselnd mittags u. abends **Konzerte** der Kurkapelle.

Bad Dürkheim Kur- und Park-Hotel I. Haus am Platze
In günstigster Lage mitt. i. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. **Hegic-Weine. Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels.**
Inhaber: **Friedrich Kargl.** Telephon 186. [114

Bergzabern Hotel zum Rössel I. Haus am Platze. 106
Mäß. Preise. Tel. 12. E. Sommer.

Neu renoviert! Unter neuer Leitung!
Luftkurort Königsmühle Haustadt a. d. H. Carl Wortmann.
Schönst. Ausflugsort d. Pfalz, mitten im Walde gelegen. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regieweine. Hall. u. Münchn. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [188

Königsbach. Gasthaus zur Rheinpfalz
Teleph. 18 (Deidesheim). Pens. Restaur. Für Vereine Saal u. Terrasse. Nebenzimmer mit Klavier. Kalte und warme Küche. Eigener Weinbau **C. Bernauer.** [103

Deidesheim Gasthaus zur Kanne Gutbürgerl. Haus. Naturweine. **Ad. Schäffer.** [109

Sanatorium Bergzabern.
Kuraufenthalt für alle Nerven- u. Stoffwechselkrankh. u. Erholungsbedürftige. Alle Arten Bäder, Liegekuren. **Neue Röntgeneinrichtung** für Diagnose u. Therapie. Neu renoviert. Prospekt. [104
Dr. Lindemann.

Elmstein. Gasthaus „zur Burg" Altrenomm. Haus. Fremdenzimmer. Pensions. Bad im Haus. Vers. bürg. Küche. Weine erst. Firmen. Storchenbier. Spezialität: Bachforellen. Tourist. best. empf. **Jos. Weiß.** Tel. 12. [102

Moorbad und Sanatorium „Sickingen"
zu Landstuhl (Pfalz).
Das einzige Fangomoorbad
im Jahre 1912 bedeutend erweitert und neuzeitlich, komfortabel eingerichtet.
Spezialheilanstalt für **Ischias, Rheumatismus, Gicht, Gelenkleiden, Neurasthenie, Nervosität** u. chron. **Frauenleiden.**
Vorzügl. Verpflegungs- u. Wohnungsverhältnisse in dem direkt am Walde gelegenen **Kurhotel.**
Elektr. Beleuchtung, Personenaufzug, Zentralheizung.
2 Ärzte — Ein Arzt wohnt im Hause
— Anstalt das ganze Jahr geöffnet. — 187
Prospekte gratis.

Bergzabern Kurhaus Waldmühle — Pfalz — Mitt. im Tannenwald und Kuranlagen. Tennisplätze. 60 Bett. der Neuzeit entsprech. **C. A. Schneider.** Tel. 70. [17979

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz Teleph. 2 [108

Dahn Kurhaus u. Hotel zur Sonne Elektr. Licht. — Bäder. — Anerk. gute Küche. Naturweine. — Wagen. Teleph.-Nr. 14. Inhaber: **Ludw. Kees.** 107

Nothweiler 7, Std. v. Bahnst. Bundental a. Fuße d. histor. sehr ber. Burgruin. Wegelnburg, Hebenburg, Fleckenstein usw., umg. v. herrl. Waldg. m. prächt. Spaziergg. **Kurhaus Brubach** m. neuerb. Depend. u. neu renov. Lokalit. Gute Küche. 20 luft. Zim. m. 30 Bett. Pensionspr. M. 3.50—4. Jagd. Tel. u. Post i. H. Bes.: **Heh. Brubach,** Küchenchef. [113

Rumbach Station Bundental - Rumbach. **Gasthaus zum Pfälzer Wald**
Touristenhaus. Tel. 29 (Dahn). Bes. **Julius Kern.** [111

Badischer Schwarzwald

Badischer Schwarzwald — Luftkurort — **Burg Alt-Windeck**
430 m ü. d. M., — 1 Stunde v. d. Stat. Bühl, Ottersweier u. Bühlertal u. in nächster Nähe gr. Hochwald, aussichtsr. geleg., **auch Ausflugsort für Vereine u. Gesellschaften.** Man verlange Prospekt. 10096
Es empfiehlt sich **Ed. Grässel.**

Kirschbaumwasen Stat. Forbach 1½ Stunde
Gasthof u. Pens. z. Waldeck
Post u. Tel. im Hause. Mittagstisch v. M. 1.20 an. Schöne Fremdenzimmer. Vorzügl. Pens. zu mäß. Preis. Touristen best. empf. Eig. Forellenfisch. Eig.: **Wilh. Bäuerle.** [26

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw. 20 Min. v. Stat. Hubacker. Herrl. durch waldr. Höhe gesch. Lage. Angen. Sommer-Aufenth. Altbew. Glaubersalzthermen. Anerk. Heilerfolge b. Schwächezust. als Art. rheumat. u. gicht. Leiden, Frauenkrankheit. usw. Post, Telegr. u. Teleph. i. Hs. Mäß. Pensionspreise bei angez. Verpflieg. Ausführl. Prosp. d. d. Besitzer **L. Börsig.** [50

Bad Griesbach Schwarzw. **Hotel u. Pension Adlerbad.** Stahlquelle. Bäd. i. Hause. Pens. 5 M. Prosp. Tel.-Nr. 1. **Frz. Noek.** [10049

Allerheiligen **Hotel z. Wasserfall** St. Appenweier-Oppenau. 620 m. Inm. schönst. Tannenwaldg. gel. Schöne Zimmer. Pens. Post. Teleph. Prospekte gratis. Inhaber: **J. Klein.** [51

Oppenau. Peter's „Hotel Post" Erst. Haus a. Platze in schönst. freier Lage m. groß. Terrasse u. Garten. Wagen jed. Art im Hause. Pension. Prospekt. Telephon 6. [52

Oppenau-Lierbachtal Hotel Taube Teleph. 9. Prosp. [58

Kurhaus Kniebis · Lamm
935 m ü. h. Meer. Bahnstat. Oppenau u. Freudenstadt. Inmitten herrl. Tannenwaldungen. Vollständig neu gebaut. Elektr. Licht, Zentralheizung. 60 Fremdenzimmer. Lese- und Schreibzimmer. Hohe luft. Speisesäle. Große Halle u. Terrasse. Ebene Spaziergänge. Eig. Fuhrwerks. Autohalle. Post u. Telegraph im Hause. Autoverbindung mit Bahnstat. Freudenstadt. Prospekte. Bes.: **C. Galasser.** [13

Bad Peterstal bad. Schwarzwald Station Oppenau.
Kurhotel Schlüsselbad
Pens. Eig. Mineralquellen, Bäder i. Hause. Zentralhzg. Prosp. grat. Groß. Wasserrvers. Tel. 8. **Adolf Schäck.** [54

Peterstal Bad, Gasthof u. Pens. **Badischer Hof**
mit Dependance empf. d. verehrl. Kurgästen u. Touristen, welche d. Mineralquellen u. Bäder benützen, sein in schönster ruh. Lage a. d. Promenade gegenüb. dem Stahlbad gelg. Hotel. Befindet vergrößd. durch Speisesaal u. Fremdenzimm., d. Neuz. entspr. einger. Groß. schatt. Garten. Gute Küche u. Keller, eig. Metzgerei, elektr. Licht. Mäßige Preise. Telephon 9. Bes.: **Adolf Zimmermann.** 207

Bad Peterstal Gasthof und Pension Conditorei und Café **zum Schwan**
[illegible] Nähe des Kurhauses gegen den Stahlbades. Renommiertes Haus. Hohe luft. Zimmer mit gut. Betten. Schatt. Garten, verzügl. Gute Licht. Kurgästen u. Touristen bestens empfohlen. Telephon 10. Bes.: **Ludw. Huber,** früh. Küchenchef. [47

Sommerau Gasthof u. Pens. Sommerauer Hof
832 m ü. d. M. Direkt am Wald. Mäß. Pensionspr. Eig. Forellenfisch. Bäder. Tel. 124. Bes.: **Ferd. Hodapp.** [74

Hornberg Schwarzwaldbahn **Hotel u. Pens. zum Bären**
mit allen modernen Einrichtungen. Garten. Veranden. Bierrestaur. Vor- u. Nachsaison ermäß. Preise. Illustr. Prospekt. **H. Diesel.** [56

Hornberg Schwarzwaldbahn **Gasthof Pens. Sonne**
direkt a. Bahnhof, neu renoviert, modern eingerichtet. Mäß. Preise. Große Räumlichkeit. f. Vereine etc. [53
Tel. 183. Bes. Carl Wöhrle.

Hornberg an d. weltberühmten Schwarzwaldbahn. **Post-Hotel**
Altrenomm. Haus I. Ranges in freier Lage. Pensions. Garten. Veranda. Auto-Garage. Bäder. Elektr. Licht. Teleph. 3. Illustr. Prosp. Bes.: **Ernst Schreiber.** [126

Hornberg bad. Schwarzwald — Billige Sommerpreise **Privat-Pension Gottl. Müller**
Hauptstrasse 349
Volle Pension zu M. 3.50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schöne gedeckte Terrasse. Elektr. Licht. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. [44

Schonach bei Triberg (Schwarzwald) **Gasth. u. Pens. z. Ochsen**
Gut bürgerlicher Gasthof. — Mässige Preise. Prospekte gratis durch den Besitzer **Kosmas Scherer.** [72

Haslach (Kinzigtal) **Hotel Raben** Neu umgebaut. Schöne Lage. Aussichtsp. Küche u. Keller. Elektr. Licht. Billard. Bäder. Fuhrwerk. Großer Garten in der Nähe. Pension von Mk. 4.— an. Bes.: **Heh. Fackler,** Telephon 17. [46

Schonach Höhenluftkurort im badischen Schwarzwald. 900—1180 m ü. d. M. **St. Triberg** **Gasth. u. Pens. z. Rebstock**
I. Haus am Platz, dir. a. Tannenwald geleg. Altbek. auch v. Touristen bevors. Gasthof, neu umgeb. u. modern einger. Separ. Speisesaal. ged. Veranda. Garten. Gute Küche. Selbstgezog. Weine. Bierrestaur. mit Ausschank von H. Karlsruher Moninger Bier. Telephon 191. Badezimmer. Pension von 4.50 an. Elektr. Licht. Illustr. Prospekte gratis u. franko. Eigent.: **Albert Schneider.** [71

Burg-Hotel Kirnach
bei Villingen an der nochromantischen Schwarzwaldbahn. Luftkur-Hotel 800 m über dem Meere.
Mit all. Komfort. Herrlichste Lage in schönem Tannenhochwald, ruhig, geschützt u. staubfr. Ueberaus beliebt. Aufenth. Solbäder, Garage, Equipage, Forellenfischerei, Tennisp. Elektr. Licht. Mäß. Preise. Spez. Ermäss. i. Mai, Juni u. Sept. Saison Mai bis Okt. — Prosp. bereitw.
A. Kinast, Besitzer.
16108

Buchenbach Badischer Schwarzwald. Gasthaus u. Pension **Z. Hirschen**
15 Minuten von Station **Himmelreich,** 465 m ü. h. M. Schöne Zimmer mit freier Aussicht, schattige Gärten, Gartenhalle. Spielplätze, Luftbad mit Wandelhalle. Prachtvolle, schattige, staubfreie Waldspaziergänge. Nur selbstgezogene Weine. Münchner u. Freib. Biere offen. Telephon 28. Eigent.: **L. Kriechbaum.** [92

Badenweiler **Gasth. zur Sonne.** Gut bürg. Haus in ruhig. Lage. Gute Küche. Reine Markgräfl. Weine. Tel. 6. 89

MARCHIVUM

gen und die Wechselbeziehungen zwischen ihren verschiedenen Zweigen verfolgt und die typischen Erscheinungen im Zusammenhang mit dem deutschen Volkstum betont werden, legt sie ein reiches, den gesamten Umkreis der Kultur überschauendes Material in klarer, anregend geschriebener, oft selbst unterhaltender Form vor. Sie führt ihren Leser in die Fülle wirklichen historischen Lebens mit allen Einzelheiten; in Charakter des deutschen Menschen und sein kulturelles Werden; in den Geist und die Bedingungen der deutschen Landschaft; in den Aufbau des sozialen und gesamtkulturellen Lebens. Zahlreiche gute Abbildungen auf Tafeln und ein Text erläutern die Darstellung. (In zwei Bänden, von denen der erste erschienen ist, zu je 10 Mk., Bibliographisches Institut, Leipzig.)

Geschichte der neuesten Zeit.

Es ist eine oftmals unangenehm empfundene Tatsache, daß für die neueste Zeit in den meisten auch der großen Geschichtswerke ein Ueberblick fehlt, der das wesentliche aus ihr zusammenfaßt und dadurch zu den Ereignissen des Tags überleitet. Diesem Bedürfnis abzuhelfen, hat Gottlob Egelhaafs „Geschichte der neuesten Zeit" sich als Aufgabe gesetzt, die jetzt schon in vierter, bis zum Frieden von Lausanne am 18. Oktober 1912 fortgesetzter Auflage erscheint und damit in der kurzen Zeit ihre Existenzberechtigung glänzend erwiesen hat.

Als Ergänzung zu diesem Werk läßt derselbe Verfasser politische Jahresübersichten erscheinen, von denen die über 1912 als fünfter Jahrgang vor kurzem herausgekommen ist. (Carl Krabbe, Stuttgart.) Wegen der Anfänge der Krisis in der Türkei; der Erwerbung Libyens durch Italien; wegen wichtiger innerpolitischer Beschlüsse in fast allen europäischen Staaten ist zumal die Zusammenfassung der Ereignisse dieses Jahres von Interesse.

W. Kulemann, Politische Erinnerungen.

In einem Buche politischer Erinnerungen, das W. Kulemann bei Karl Curtius, Berlin, herausgibt, schreibt sein Verfasser in einer Schilderung seiner parlamentarischen Eindrücke: „Wer im Reichstag wirken will, muß nicht allein verstehen, seine Gedanken in anregender Weise vorzutragen, sondern auch Gebiete wählen, die einem allgemeinen Interesse begegnen."

Dasselbe gilt von seinen Erinnerungen. Sie wirken und haben das „Ohr des Lesers", weil sie anregend geschrieben sind, weil sie die Wärme persönlichen Erlebens haben und durch das geistige Band, das sie umschlingt, menschlich näher gerückt werden, schließlich sodann, weil sie allgemeinstes Interesse wecken.

W. Kulemann ist Jurist — und als juristischer Schriftsteller bekannt — Schnelle Anpassung an gegebene Verhältnisse; Weitherzigkeit in der Aufnahme des Neuen; die Einheit und Geschlossenheit einer lebhaften Persönlichkeit machten ihn zugleich zu einem Politiker, der mit innerer Teilnahme und aus echter Neigung, nicht aus Kuriosität oder persönlichem Ehrgeiz am Leben des Staates sich beteiligt.

Darum haben seine Erinnerungen auch Wärme und Farbe und, was sie geben, rückt uns persönlich so nahe, daß wir einen nicht unbedeutenden menschlichen Gewinn daraus haben.

Dazu kommt ein sehr ansehnlicher geschichtlicher. Kulemanns Erinnerungen reichen zurück bis in die Kriege von 1866 und 1870; beschäftigen sich danach hauptsächlich mit dem wirtschaftlich sozialen Leben seit 1881 in seiner Organisation und Wirksamkeit, mit seinen Fraktionswesen, seinen bedeutenden Persönlichkeiten. Wie scharf er da gesehen hat, zeigen einige Urteile:

„Bennigsen war der Staatsmann, der stets von großen Gesichtspunkten ausgehend, die einzelnen Fragen nach dem Maßstabe seiner politischen Grundanschauung beurteilte. Ihm fehlte gewiß nicht die gemütliche Anteilnahme an den Ereignissen, aber sie trat äußerlich selten hervor, so daß die Zuhörer das Gefühl haben konnten, als ob bei ihm die kühle verstandsgemäße Erwägung durchaus im Vordergrunde stände.

Miquel war dem gegenüber ein Mann des Temperamentes, dem die Sorge, ob seine Stellungnahme zu den einzelnen Fragen stets als Ausfluß einer einheitlichen Grundanschauung erscheine, oder den Eindruck der Inkonsequenz hervorriefe, erst in zweiter Linie stand.

Was Bennigsen sprach, war groß angelegt, klar, durchsichtig, aber etwas nüchtern; er überzeugte, aber er riß nicht fort. Miquel umgekehrt, wirkte suggestiv auf die Zuhörer; er regte die Phantasie an und konnte geradezu in eine begeisterte Stimmung versetzen. Aber man hatte das Gefühl, daß man einer augenblicklichen Ueberredung Raum gebe und daß man vielleicht am folgenden Tage einsehen würde, daß in den Ausführungen verhängnisvolle Fehler und Trugschlüsse steckten.

Der Mann, der wohl am meisten unter den Abgeordneten die allgemeine Achtung und Sympathie genoß, war der greise Moltke. Wenn er zu Beginn der Session als Alterspräsident die Sitzung eröffnete mit den Worten: „Ich bin am 26. Oktober 1800 geboren und nach vorläufiger Ermittelung des Bureaus das älteste Mitglied; sollte jemand älter sein, so bitte ich, sich zu melden," so lag eine Stimmung über dem Hause, in der nicht allein die Achtung vor dem Alter, sondern gleichzeitig das Gefühl zum Ausdruck gelangte, daß hier ein Mann sprach, dessen Bedeutung die ganze Welt anerkannte. Er beteiligte sich äußerst selten an der Debatte, und ich erinnere mich eigentlich nur eines einzigen Falles, in dem er das Wort nahm, nämlich bei der Vorlage wegen Einführung einer einheitlichen mitteleuropäischen Zeitrechnung. Aber mit einer Gewissenhaftigkeit, die ihres Gleichen sucht, saß er selbst bei unwichtigen Verhandlungsgegenständen die ganze Sitzung hindurch auf seinem Platze in der vordersten Reihe der Deutschkonservativen."

Kardoff war ihm ein Mann von „jovialer, fast burschikoser Art". Windhorst nach seiner Auffassung einer Begeisterung für irgendein politisches Ideal nicht „fähig". Richter „ein Mann von hervorragenden Kenntnissen und erstaunlicher Arbeitskraft. Lehrreich ist ein Vergleich Liebknechts und Bebels, die er beide als Wissensmenschen bezeichnet, deren Erfolge ihm „auf der suggestiven Kraft der Persönlichkeit beruhen". Bebel hatte, was L. ihn lehrte, innerlich verarbeitet und sich zu eigen gemacht. War L. ein Mann der Feder, so stand Bebel mitten im Leben. Durch eigene Studien hatte er sich ein Maß von Kenntnissen angeeignet, über das man staunen muß. Aber wichtiger ist es, daß es das alles nicht lediglich in sich aufgestapelt, sondern zu einer harmonischen Weltanschauung entwickelt hat." Und dann Bismarck: „trotz der äußeren Mängel des Redners, welch gewaltiger Eindruck!"

„Gewiß beruhte er zu einem nicht geringen Teile auf der Bedeutung des Mannes, der diese Reden hielt. Man wußte, auf ihn horcht nicht bloß Deutschland, sondern die Welt. Man hatte das Gefühl, Zeuge eines geschichtlichen Ereignisses zu sein. Das alles wirkte mit, aber es war nicht das einzige. Neben diesen Momenten war es doch auch in gleichem Maße die Größe und Weite der Gedanken, die man vortragen hörte und die eigenartige Plastik der Darstellung, die jeden Anspruch sofort, als von ihm herrührend erkennen läßt."

Auch den alten Kaiser skizziert K. mit prachtvoller Schärfe: „Das Volk sieht in dem alten Kaiser nicht den „Heldenkaiser", zu dem ihn strebsame Dichter stempeln möchten, sondern den Mann, der seiner Mitwelt als Beispiel der Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue, Bescheidenheit und Sparsamkeit voranleuchtete. Gewiß besaß und besitzt er im vollsten Maße die Hochachtung seines Volkes, aber in noch höherem Grade seine Liebe."

Neben solchen Urteilen stehen wertvolle Bemerkungen vor allem zur Sozialpolitik, ihren Problemen und Aufgaben und ihren Einflüssen auf die Gestaltung der Parteien, besonders der nationalliberalen.

Im ganzen ergibt das ein Buch, das als Beitrag zum Verständnis der neueren Zeitgeschichte ungemein wertvoll ist.

Musik.

Anton Bruckner und Hugo Wolf.

„Betrachten wir Bruckners neun Symphonien, so sehen wir ihn beinahe alle musikalischen „Künste" vom Bachschen Kontrapunkt bis zum glühenden Kolorit Wagners mit gleicher Freude und Sicherheit beherrschen und sich für den übermächtigen Inhalt seiner Tonschöpfungen auch eine Form bauen, so riesenhaft-vielgestaltig, daß sie anfangs wie Formlosigkeit erscheinen mußte."

So schaut M. Morold in einer der kleinen Musikerbiographien Breitkopf und Härtels (Leipzig; Bändchen 1 Mk.) Bruckners Schaffen; so deutet er es aus der Bedingtheit durch die Werte der Vergangenheit; in den neuen Kräften und neuen Zielen, die es in sich trug.

Und in einem anderen läßt er Hugo Wolf verstehen: in seiner Erscheinung als Künstler; als Menschen von fortwährender Unruhe, „friedlos und freudlos, schwärmerisch gutmütig, naiv-begeistert wie die echte Jugend, dann wieder reizbar, unverträglich, hochfahrend und verbissen wie einer, der schon viel erlebt und erlitten hat oder überhaupt niemals jung gewesen ist; als Gesamterscheinung, die, hell und rein, wundersam leuchtend aus dem zuletzt abgeschlossenen Zeitraum der Musikgeschichte hinaus in die ferne Zukunft weist."

Die Büchlein lehren mit dem Verstehen das Lieben. Man greife daher zu ihnen.

Monatliche Beilage
für
Literatur und Wissenschaft
des
„Mannheimer General-Anzeiger"
„Badische Neueste Nachrichten"

Nr. 5. Mai 1913.

Inhalt: Der geistliche Mai. — H. F., Weltanschauung und Dichtung. — D. W. Stahl, Das Neueste von Gestern. — Briefe aus alter und neuer Zeit. — Bücher der Kunst. — Rundschau.

Der geistliche Mai.

Wie seit dem 14. Jahrhundert — der Zeit der Mystik — der Drang, die Seele von allem Irdischen zu lösen und mit ihrem „Bräutigam" Christus zu verbinden, das subjektive Kirchenlied geschaffen hat, das von schwärmerischer Liebe zu dem „süßen und milden Jesus", „dem schönsten aller Menschenkinder" erfüllt ist, so erstand aus ihm auch das Marienlied, das Maria zum Symbol zarter Milde und traumhaft süßer Reinheit und Schönheit macht.

In Dutzenden alter halbverschlossener Bücher waren diese Marienlieder seither verschollen und es bedurfte einer Ausgrabungstätigkeit, die Schätze, die darin sich erhalten haben, zu heben.

Dieser Aufgabe hat jetzt H. Voß sich unterzogen und als ihre Frucht legt er einen Band Marienbilder vor, die in der Tat zum Feinsten und Edelsten gehören, was unsere Volksdichtung hervorgebracht hat.

Von jeher hat ja der Deutsche in der Frau das „Hehre, Höhere, Erhabene" gesehen und gepriesen und so lag es im deutschen Wesen tief begründet, wenn aus Maria die Verkörperung des reinsten Glückes, der Jungfräulichkeit und Mütterlichkeit zugleich, wird das Ziel allen Sehnens nach dem Reinen und Schönen.

Gekleidet sind diese Gedanken in die schlichte anspruchslose innige Form des Volksliedes. Und wie darum diese Lieder eine Bereicherung unserer Volksliederschätze darstellen, so erweitern sie, da ihnen die schönsten bildlichen Darstellungen des Hausbuchmeisters in guten Nachbildungen beigegeben sind, unsere Kenntnis vergangener Zeit noch durch ein anderes; sie zeigen, wie oft die typischen Motive der geistlichen Dichtung in den Bildwerken der früheren Zeit wiederkehren, wie eng die Beziehungen waren zwischen Dichtung und Malerei, weil sie beide — zum Vorbild für alle Zeiten — aus einem einheitlichen seelischen Bedürfnis erwuchsen.

Erschienen sind sie in schönem Druck und guter Ausstattung bei Kurt Wolff (Leipzig) und kosten gebunden 3.50 Mk.

Holder strahlet das Aug dir
Süße Mutter, im Glanz himmlischer Freude, wenn
Auf den rosigen Knaben du
Niederblickest, und ihn leise dem Herzen nahst
Zarter schlingen sich Blum und Stamm
Nicht zusammen wie du, Kind an der Mutter Blick,
Wie die Mutter an deinem Blick,
Hangt und trinkt in ihm Atem der Seligkeit.
O ihr beide, die nur ein Herz,
Eine Seele belebt, Mutter dem Sohne du,
Sohn der Mutter des Lebens Band.

*

Es sungen drei Engel einen süßen Gesang,
Daß es in dem hohen Himmel klang.
Sie sungen: „Ave Jungfrau rein,
Du sollst des Himmels Königin sein.
Dir ist bereit ein herrlich Thron
Mitten im Himmel bei deinem Sohn.
Ein königliche güldne Kron
Gibt die Dreifaltigkeit zum Lohn.
Alle Völker sprechen selig dich
Auf Erd im Himmel ewiglich!"

*

Ave Maria du hoher Zederbaum,
Du schöne Lilg, du Feldesblum,
Du bist ein rechte beschlossene Pfort
Bitt Gott für uns im Himmel dort
Daß wir alle selig werden.

Weltanschauung und Dichtung.

Einen wertvollen Beitrag zur Kantkritik gibt Dr. Alex Wernicke, der stille Forscher und Philosoph, in seiner Schrift Kants kritischer Werdegang als Einführung in die Kritik der reinen Vernunft (Braunschweig 1911, Joh. Heinr. Meyer). Aus Kants philosophischen Erörterungen vor dem Erscheinen der Kritik der reinen Vernunft in folgerichtiger Entwicklung deren notwendiges Innere herauszuschälen, ist ihr Zweck; der mystische Glaubensgrund der Kantischen Philosophie, aus dem zusammen mit Leibnizens Welterklärung seine Anschauung herauswächst, die erste Absage an die zeitgenössische Metaphysik, die zum erstenmal in der Kritik von Swedenborgs Lehre im Jahre 1766 zu Tage tritt, wo die Träume des Geistersehers durch „Träume der Metaphysik" erläutert werden, dann der große Fortschritt zur Dissertation des Jahres 1770 mit dem ersten Versuch, die Grenzen der menschlichen Vernunft zu bestimmen, bis schließlich die 1781 erschienene Kritik der reinen Vernunft die Krönung dieses gewaltigen Baues darstellt: alle diese Etappen werden klar und sicher herausgearbeitet, so daß am Ende wie von selbst die Kuppel sich schließt, wenn man, wie Kant es verlangt, zwischen Dissertation und Kritik die Gottesidee als Erkenntnisprinzip aus dem Rahmen der Untersuchung ausschaltet und dafür den Menschengeist einsetzt. So ersteht in großen und kundigen Strichen ein Bild jener Entwicklung der Transzendentalphilosophie, die den gewaltigsten Umschwung unserer Weltanschauung nach sich gezogen hat, ein Bild so eigener und kräftiger Art, wie es nur der unterrichtete Kenner zu entwerfen vermag.

Gerade in unseren Tagen bemühen sich so viele Kenner und Nichtkenner um die Lösung ungelöster Fragen, als es deren heute gibt. Eine der ungelösesten ist immer noch Nietzsche, und auf diesem Felde eine immerhin tüchtige kleine Arbeit zu finden, ist erfreulicher Gewinn.

Nietzsche und die Vergeltungsidee von D. Heinrich Kerler (Ulm, Heinrich Kerler Verlagskonto)

ist in Anlage und Aufbau insofern eine sympathisch anmutende Schrift, als sie in ihren Ausführungen eine durchaus selbstständige Stellung gegenüber Nietzsche wahrt und hin und wieder, gestützt auf eine gediegene Literaturkenntnis, kritisch gegen ihn vorgeht.

Daß die idealistische Strömung, in deren Mittelpunkt Nietzsche stand, nicht klanglos verebbt, dafür zeugt — allerdings einem ganz anderen Boden und anderen Voraussetzungen entwachsen — die immer deutlicher zu Tage tretende Neublüte der romantischen Philosophie, die in Amerika unter Ralph Waldo

Emerson zuerst ihren Bekenner fand und heute in Frankreich unter Bergson Auferstehung feiert. Zwischen beiden steht R. B. Trine, an den in unseren Tagen der Amerikaner St. B. Stanton zumal in seinem neuen Buche **Seele und Welt** (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart, 3. 4 und 5 Mark) anknüpft; wie Trines, ist seine Philosophie durchaus eine Philosophie der Tat, eine praktische Umsetzung der Fichteschen Spekulation in wahres und wirkliches Tun. In seinen Essays gibt er darum nichts, was über den Kreis des engen Lebens hinausreicht, sondern er sucht das Leben selbst einheitlich zu gestalten; sucht ihm selbst jenen Sinn zu geben, der die Beziehungen zwischen Seele und Welt klarlegt und den wir vergebens jenseits der Sterne suchen.

In solchem Zurückgehen auf den Menschen liegt die Berechtigung, mit der man heute den Wurzeln des erwachten Neuhumanismus nachspürt (vergleiche dazu eine kritische Auseinandersetzung Ludwig **Kellers**, des Vorstandes der Comeniusgesellschaft, **Der deutsche Neuhumanismus** und seine geistesgeschichtlichen Wurzeln bei Diederichs in Jena, die manches Wertvolle über die Anfänge dieser Bewegung beingt), vor allem über die Berechtigung, den Dichter und sein Schaffen in den Kreis philosophischer Betrachtung zu ziehen oder ihn selbst seine Weltanschauung entwickeln zu lassen. **Paul Heyses** Lebensbild unter zumeist philosophischen Gesichtspunkten zu entwerfen, unternimmt der Turiner Professor A. **Farinelli** (München 1913, Süddeutsche Monatshefte G. m. b. H.), wenn auch als Zeitgenosse und Mensch der Dichter ihm näher zu stehen scheint, als einer gerechten Beurteilung ersprießlich ist. Immerhin ergibt sich dem, der mit eigenem Rüsteug an den Versuch herantritt, das Bild eines ehrlichen Wollens und Strebens, das freilich bei weitem noch nicht das abschließende Wort über die Stellung Paul Heyses in der Literatur enthält; ergibt sich vor allem ein liebevolles Eingehen in die Gedankenwelt Heyses, das schon um seinetwillen verdient, beachtet zu werden.

Einen gedankentiefen Einblick in die eigene Weltanschauung jedoch läßt **Max Dauthendey** in seinem bei A. Langen in München erschienenen Buche: **Der Geist meines Vaters**, Aufzeichnungen aus einem begrabenen Jahrhundert, tun. Der Gegensatz der versinkenden und der aufsteigenden Generation, der Zwiespalt eines begrabenen und toten und eines lebensfrischen und lebenverlangenden Jahrhunderts reckt sich darin auf zu gewaltiger Größe, um die nur der Schmerz des Kampfes einen Schimmer leidvollen Verzichtes legt. Aber inmitten des Ringens erscheint wie ein blasses griechisches Götterbild die ruhige Klarheit einer zu Ruhe gekommenen Philosophie, die in solcher Gegensätzlichkeit nur den Abglanz eines größeren Kampfes und den Ausdruck einer ewigen Notwendigkeit sieht.

Diese Notwendigkeit in noch weiteren Rahmen zu spannen und mit noch tieferer Gelassenheit zu verfolgen, gelingt **Gustav Falke** schließlich in der Geschichte seines Lebens, die die Groteske Verlagsbuchhandlung in Berlin in ihrer Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller herausbringt. **Die Stadt mit den goldenen Türmen** ist die Entwicklung eines einfachen Lebens, das, aus den Ketten einer engen Jugend sich befreiend, sich hinaufschwingt auf jene Höhen, die vor dem Hinabsinken noch einen Blick tun lassen auf die sonnigen Türme, die die kurze Spanne der schuldlosen Kindheit mit ihrem Glanze verklärten. Daß der Lyriker Falke diesen schlichten Weg seines Lebens mit so viel Gelassenheit und sicherer Ruhe zu schildern weiß, daß er vor allem die Begegnung mit Lilliencron, die so viel Bedeutung für sein dichterisches Schaffen gewann, so ganz abgelöst von seiner eigenen Person zu geben vermag, ist Zeugnis genug für den milden und klaren Ernst, der in dem Rückschauenden als Frucht seines Lebens reift. Daß endlich heute mehr denn je Vergleichslinien sich ziehen lassen zwischen Philosophie und Dichtung, zwischen Weltanschauung und Kunst, ist ein erneuter Beweis dafür, daß neuer Geist in die Kanäle unseres eigenen Lebens flutet, dem Platonsgeist nicht mehr so fremd gegenübersteht wie vergangenen Zeiten.

H. F.

Das Neueste von Gestern.*)

Welchen Eigenwert man auch der Zeitung als Kulturträgerin zuerkennen mag, ob man in ihr nur eine lockende Verführerin zu oberflächlichem Denken und voreiligem Urteilen oder die wirkungsnächstliegende Forderin der allgemeinen Bildung und Aufklärung erblicken will: das Verdienst bleibt ihr jedenfalls ungeschmälert, daß jeder künftige Historiker in ihr eine unschätzbare, ja einzigartige Quelle von kaum zu erschöpfender Ergiebigkeit besitzen wird. Mag man ihr immerhin große und kleine Versehen, Mangel an Weitblick, Verwechslung von Ursache und Wirkung, parteiische Voreingenommenheit und ähnliche Schönheitsfehler zum Vorwurf machen: als Ganzes betrachtet erweist sie sich doch gerade in dieser bewußten Subjektivität als unverfälschtes und unverfälschbares Dokument ihrer Zeit. Was den Zeitungsberichten an Tatsachentreue ermangelt, ersetzen sie durch Stimmung und Unmittelbarkeit. Unter dem frischen Eindruck des Geschehen entstanden, haftet an ihnen noch etwas von dem zarten Duft, der auf jedem guten Erleben liegt und mit kühlwägendem Verstand nimmermehr zu erfassen ist. Gegenüber dem Blatt von Heute kommt uns freilich dieses Verhältnis kaum zum Bewußtsein, da wir selbst den Ereignissen noch zu nahe stehen; aber so bald wir eine oder zwei Generationen zurückgreifen, wie deutlich verspüren wir da aus den vergilbten Blättern den Geist einer anderen Zeit uns entgegenwehen, wie rasch gewinnt selbst der alltäglichste Bericht einen eigentümlich faszinierenden Reiz, wie interessant erscheint uns das Stückchen Menschheitsgeschichte, das in dieser unscheinbaren Hülle dauernde Gestalt gewonnen hat. Wohl vermögen nüchternere Gelehrtenwerke uns zuverlässigere Belehrung zu vermitteln, aber die leuchtend bunten Farben, die das Zeitgemälde mit dem Zauber blühenden Lebens umkleiden, liefern doch erst die Tagesberichte. Es war deshalb ein überaus glücklicher Gedanke, die umfangreichen, in Bibliotheken vergrabenen Zeitungsbestände von ihren Anfängen an systematisch durchzumustern und die interessantesten Dokumente sorgfältig gesichtet und erläutert, der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Mit schönem Gelingen hat E. Buchner diese mühereiche, eine energische und doch zugleich behutsame Hand erfordernde Aufgabe gelöst und damit ein Sammelwerk geschaffen, das als kurzweilige Erläuterung und Ergänzung jeder pragmatischen Darstellung allen Geschichtfreunden hoch willkommen sein wird.

Selbstverständlich enthalten diese Bände zugleich überaus wertvolles Material zur Entwicklungsgeschichte des Zeitungswesens. Deutlich tritt hervor, wie die Zeitung zunächst lediglich auf die Berichterstattung von den großen und kleinen Ereignissen des Tages eingestellt war. „Relation Aller Fürnemen und gedenkwürdigen Historien" nennt sich 1609 die älteste gedruckte Zeitung, ihr folgen sehr bald andere, unter wechselnden Titeln aber mit demselben Programm. Hofgeschichten und Volksbelustigungen, päpstliche Konklaven und kirchliche Feiern, Hexenprozesse und Ketzerverbrennungen, Diebstähle und Mordtaten, Pestilenz und Teuerung, Mißgeburten und außerordentliche Naturereignisse, Themen, die beinahe unverändert auch heute noch die Spalten mancher nicht politischen Zeitung füllen, werden in immer neuen Variationen ohne jedes redaktionelle Räsonnement den anspruchslosen Lesern aufgetischt. Bezeichnenderweise wird jedes Eingehen auf das heikle Gebiet der lokalen Verhältnisse sorgfältig vermieden. Auch in der Erörterung der politischen Zustände war größte Vorsicht geboten. Zwar finden sich zahlreiche Schilderungen von Schlachten und Kriegsgreueln, von Haupt- und Staatsaktionen, aber in der peinlichen Zurückhaltung jeder persönlichen Meinungäußerung in der ängstlichen Ausschaltung jeder Stimmungsursache erkennt man unschwer die Einwirkung der allgewaltigen Zensur. War doch sogar die einfache Berichterstattung nicht selten unterbunden. „Allhier, klagt man 1708 in Paris, ist bey Lebens-Straffe verboten, Zeitungen an fremdde Oerter zu schreiben" und aus anderen Ländern wird zu Zeiten Aehnliches gemeldet. Was öffentlich nicht besprochen werden konnte, besonders höfische Interna, flüchtete sich dann wohl in die von Buchner mit Recht ausgiebig herangezogenen „geschriebenen" Zeitungen. Für die Servilität der öffentlichen Presse im Zeitalter des Absolutismus liefert die Sammlung die köstlichsten Belege. So leistete sich der Schlesische Nouvellen-Courier 1732 folgenden Satz: „Ihro Königl. Hoheit der Herzog von Lothringen haben unter Begleitung des allmächtigen Gottes sich heute früh um 6 Uhr zur Auerhahnjagd begeben." Sehr lehrreich ist es, auch die allmähliche Erweiterung des Interessenkreises der Zeitungen zu beobachten. Ging das Jahrhundert des Großen Krieges noch völlig auf in der Sorge um Leib und Gut, so kündigt sich im 18. in der steigenden Berücksichtigung wissenschaftlicher und literarischer Bestrebungen ein neuer Geist an. An die Stelle gläubigen Sichbescheidens tritt in den Tagen der Aufklärung selbstbewußte Kritik. Während die Vossische Zeitung noch im Jahre 1737 mit Befriedigung vermeldet: „In der Schweiz

*) E. Buchner, Das Neueste von gestern. Kulturgeschichtlich interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen. 1. Band: Das 16. und 17. Jahrhundert. 2. Band: 1700—1780. 3. Band: 1780—1887. A. Langen, München. Jeder Band ℳ 4,50 (6).

und mit der Entwicklung und dem Aufbau anderer Gebiete in Deutschland und in der Fremde zu vergleichen — weiteren Kreisen zugänglich zu machen, gibt K. Wiedenfeld bei A. Marcus und E. Weber in Bonn eine Reihe Veröffentlichungen heraus, deren erste jetzt in einem Buche des Herausgebers: „Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat" vorliegt. Die Grundlage ergeben die Tafeln: über die räumliche Entwicklung des Kohlenbergbaues; die wirtschaftliche Entwicklung des Ruhrbergbaus; die Zusammensetzung des Kohlensyndikats und seinen Unternehmungsaufbau und schließlich die Verteilung des Verkaufserlöses im Ruhrbergbau; sowie Tafeln, die zahlenmäßige Uebersichten über die Entwicklung von 1850 bis zur Gegenwart geben. In einem besonderen Textbande werden diese bildlichen Ueberblicke angelegt und in den Rahmen des Ganzen eingespannt. K. Wiedenfeld, durch mancherlei volkswirtschaftliche Arbeiten schon vorher angesehen, verfügt über so reiche Spezialkenntnisse über dieses Gebiet, daß er wie kein anderer berufen war, auf der Grundlage der allgemeinen Interessenvereinigungen die Bedeutung des Ruhrkohlensyndikats, seine Organisation, seine Wirkungen und Bestrebungen dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen, zu zeigen, worin die Vorteile des Syndikats der Anarchie dem allgemeinen Wettbewerb gegenüber liegen (Gleichmäßigkeit in der quantitativen Bedarfsdeckung; größere Ruhe der Preisbewegung; gleichmäßigere Beschäftigung der Arbeiter; Stetigkeit der Kapitalerträge; Ermäßigung des Produktionsaufwands durch die Einführung technischer Fortschritte; Führung durch Männer, deren Stellung nicht auf ihrem Kapitalbesitz, sondern auf ihrer Arbeitsleistung beruht; Erleichterung des Ueberganges zu neuen Organisationsformen.) Daraus ergibt sich dem Verfasser die Notwendigkeit des Kohlensyndikats. Berechtigt erscheint sie ihm auch darum, „weil sie in das Herz des Syndikatsgedankens hinein fremder Wettbewerb zur Geltung kommt." Schließlich werden die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Syndikats dargelegt und der Vorteil des Syndikats auch daraus erwiesen, daß es der früheren allgemeinen Anarchie mit den unsicheren Erträgnissen der erzeugenden Industrie ein Ende gemacht hat und die Erträgnisse der Preiserhöhungen fast ausschließlich den Arbeitern zugute gekommen sind.

Da auch Druck und Ausstattung tüchtig ist — die Karten zumal sind von vorbildlicher Genauigkeit und Klarheit, darf man mit Interesse den kommenden Beiträgen entgegensehen, die versprechen, Abhandlungen über die Handels- und Verkehrsbedeutung von Duisburg und Ruhrort; den Stahltrust; die deutsche Schokoladenindustrie; die westfälische Baumwollindustrie, den Stahlwerksverband und die alle aus der gleichen Verbindung hervorgehen sollen, die Wiedenfelds Arbeit auszeichnet: der volkswirtschaftlichen Exaktheit und der durch die Fühlung mit den betreffenden Kreisen gewonnene Erfahrung. Fe.

Industrielle Chemie.

Während neuerdings im Ingenieurfach der Verwaltungsingenieur eine ungleich höhere Bedeutung zugewiesen wird, als je zuvor, wird der Chemiker als Industrieller, als Organisator und Verwaltungsbeamter weit weniger gewürdigt.

Dem arbeitet eine Bewegung entgegen, die in einem neu erschienenen Buche Ausdruck findet: Dr. R. Exner unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter unter dem Titel „Industrielle Chemie" erschienenen Buch (Ferdinand Enke, Stuttgart Mark 12.—). In ihm werden die Beziehungen der chemischen Industrie zu ihren Wohnsitzen untersucht; die Konzession zur Errichtung einer chemischen Fabrik und dem Handel mit ihren Erzeugnissen; die Gesellschaftsformen; die Finanzen [Kapitalverkehr; Kreditverkehr] behandelt. Wie die Bauten herzustellen seien, wird von einem erfahrenen Fachmann besprochen; über die Rohmaterialien wird das Wesentliche zusammengestellt; die maschinellen und elektrotechnischen Einrichtungen werden erörtert; die Arbeiterfrage, die kaufmännische Leitung des Betriebes; die Frage der Nebenprodukte; der Sicherheitsmaßnahmen und Unfallverhütung; des Rechtsschutz und der Behandlung der Rechtsstreite werden herangezogen; das wichtigste aus dem Zoll- und Steuerwesen und Versicherungswesen zusammengestellt.

Durch diesen zusammenfassend klar und anschaulich orientierenden Ueberblick wird das Buch ebenso dem Chemiker wie dem Kaufmann dienen können; aber auch denen nützlich sein, welche mit der chemischen Industrie in gelegentliche Berührung kommen und einen Einblick in ihre Organisation gewinnen wollen.

Zur Lehre vom Geld.

Wie sehr die von Karl Diehl und Paul Mombert herausgegebenen Bändchen ausgewählter Lesestücke zum Studium der politischen Oekonomie einem weit gefühlten Bedürfnis entgegenkamen, zeigt das Erscheinen der zweiten Auflage des erst vor kurzem herausgekommenen ersten Bandes „Zur Lehre vom Geld". (G. Braun, Karlsruhe. Geh. 2.60 Mk.) Die Auswahl der Lesestücke (u. a. H. v. Justi, Staatswirtschaft, Th. Mun, England's Treasure by Foreign Trade, D. Hume, Of Money. D. Ricardo The high Price of Bullion, J. Helfferich. Von den periodischen Schwankungen im Werte der edlen Metalle, Knapp, Die Währungsfrage vom Staat aus betrachtet) gibt einen Ueberblick über die wichtigsten Geldtheorien und die Theorien vom Geldwert und damit Anregungen zum Weiterdenken und Weiterstudium auch der übrigen Probleme. Begleitender Text erläutert Zusammenhang und Bedeutung der einzelnen Texte.

Griechische Kultur.

Es ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die noch immer reichen Ergebnisse für die Erkundung des längst als durchforscht geltenden klassischen Altertums, wenn die vor zwei Jahren ausgegebene zweite Auflage der hellenischen Kultur der drei Verfasser, H. Baumgarten, F. Poland, R. Wagner — schon damals in vielem berichtigt und um neue Erkenntnisse bereichert — nun in der soeben ausgegebenen dritten von neuem um volle 80 Seiten und 120 neue Abbildungen vermehrt wurde. (In 575 Seiten, 479 Abbildungen und vielen Tafeln bei B. G. Teubner, Leipzig, in Leinen geb. 10 Mk.) Die neue Geschichtsauffassung — die Leute und die Kultur in allen ihren Aeußerungen, politische, wirtschaftliche und geistige Entwicklung und Zustände — in engstem Zusammenhang stellt, hat dem Kulturbilde, das sich von der ältesten Zeit bis zur höchsten Blüte vor uns entrollt, seine Rundung; Geschlossenheit; Einheitlichkeit gegeben, die es in lebendigster Anschaulichkeit wirken läßt. Und das — ebenfalls modernem Streben entspringende — Bemühen, die Kulturverhältnisse der Kunst in ihrer Einwirkung auf die der Neuzeit und im Vergleich mit ihr in ihrer Eigenart darzustellen, erhöht die Teilnahme an dem an sich schon herrlichen Bilde dieser einzigartig großen und edlen Kultur immer wieder von neuem und über das bloß geschichtliche und antiquarische Interesse hinaus.

Ein Wort verdienen noch die Abbildungen: sie begleiten den Text in einer Fülle, die alle Aeußerungen der hellenischen Kultur und des hellenischen Lebens umfaßt: eine Erläuterung des Textes von unschätzbarem Wert und durch sich selbst ein Bilderatlas voll feinster Reize. —n.

Dantes Monarchie.

„Dantes Monarchie ist der letzte der starken Pfeiler, die das wunderbare Gewölbe der göttlichen Komödie stützen. Ohne Einblick in die kleineren Schriften Dantes fehlt dem Genusse der großen Dichtung Würze und Gehalt. — Wer die Axiome der Monarchie mißachtet läßt, vernachlässigt das politische System des Dichters und versperrt sich den Zugang zu dem großartigen politischen, kirchlichen und religiösen Programm, das die göttliche Komödie verkündigt."

Die Monarchie atmet einen unvergänglichen Zauber, weil „sie ganz aus dem großen Gewissen Allghieris geboren ist. Hier wie in der göttlichen Komödie treten alle persönlichen Enttäuschungen, Hoffnungen und Wünsche in den Hintergrund. Auf einsamer Höhe steht der Held seines Jahrhunderts und sieht mit durchdringender Klarheit den Zersetzungsprozeß, der die mittelalterliche Welt zu Grabe führt, und so sucht er das Heilmittel nicht für sich, seine grausame Vaterstadt, sein liebes Italien, sondern für die ganze Welt, beschlossen in Kaisertum und Kirche."

Mit diesen Worten bezeichnet Wesen und Geist des Werkes C. Sentler, der es angenehm und flüssig übersetzt und so erklärt hat" (Herder, Freiburg i. Br., 4.50 Mk.), daß die geschichtlichen, religiösen, literarischen und philosophischen Grundlagen verständlich werden. Mit Sentlers Uebersetzung der Monarchie und der früheren des Gastmahls sind die kleineren Schriften in diesem Verlag ergänzend zu K. Zoozmanns Ausgabe der Poetischen Werke in neuer Uebertragung und mit Originaltext getreten.

Pfeilschifters Geschichte der deutschen Kultur

erscheint in zweiter, umgestalteter Auflage. Als erste systematische, organisch zusammenhängende Gesamtdarstellung der Entwicklung der deutschen Kultur, in der die Gesamtströmun-

MARCHIVUM

die sich „die metaphysische Welt im Erleben des Subjekts unmittelbar bestätigen muß wie die Natur"; er sucht also über die logische Möglichkeit hinaus das positive Vermögen zur Metaphysik im Subjekt aufzudecken und die völlige Gleichberechtigung einer metaphysischen Empirie mit der physischen nachzuweisen.

Sehr klug und fein sind die Untersuchungen über das dreifache Problem der Objektivität, und das extenuinistheoretische Subjekt, in dessen Behandlung durch Kant er eine Lücke findet, die er zu ergänzen sucht, und auch wo man Brodersen nicht folgen kann (wie in manchem der „Methodenlehre") ist er anregend und hält er durch den Ernst seines Forschens den aufmerksamen Leser in strenger philosophischer Geistesschulung.

Ostwalds energetischer Imperativ.

Zu seinen „Studien zur Biologie des Genies", deren erstes Band das Buch: „Große Männer" bildet, hat Wilhelm Ostwald an Stelle des sonst bei Lebensbeschreibungen üblichen Nekrologiles die biologische Forschung gesetzt; er hat nachgewiesen, daß man das Auftreten ausgezeichneter Männer, welche die Wissenschaft erheblich vorwärts bringen, nicht mehr als ein unkontrollierbares Geschenk des Zufalls oder höherer Mächte zögernd entgegennehmen solle, sondern daß die Gesamtheit ihrerseits das Erforderliche tun muß, um solche höchste Werte zur Entwicklung zu bringen.

Die Kraft, die nach Ostwald, um diese biologische und soziologische Wissenschaft zu erreichen, als „Zwischenstufe" zu diesen Höhepunkten führt, ist die Energie; die energetische Philosophie diejenige, durch die man in die höheren Gebiete des Denkens, das biologische und soziologische, gelangen kann. Ja, sie spielt für ihn selbst die Rolle der Extenuistheorie bei Kant. Dann erst, „nachdem man alles biologische, psychologische und soziologische Denken bezüglich seiner energetischen Grundlagen, in Ordnung gebracht hat, wird es möglich sein, an jene höheren Stufen zu denken." Von hier aus findet er auch — ebenfalls wie Kant — seinen Imperativ, den „energetischen": „Vergeude keine Energie, verwerte sie". Er soll jedem einzelnen im Leben „Förderung, Erleichterung, Erfrischung und Steigerung der Lebenstätigkeit bringen; er ist ihm — wie er ihm aus Erleben erstand und wie er ihn als die höchste seiner Weisheiten prophetisch verkündete — das Symbol, in welchem sich seine bisherige gesamte Arbeit am deutlichsten zusammenfassen läßt — jener Arbeit, die sich ihm jetzt in zwei Rahmen noch vollzieht: im Monistenbunde und in der Brücke. Denn ihm ist Monismus so Einheitslehre, Arbeitsprinzip aller Wissenschaft, als Vereinheitlichung des Denkens; Einheitsgedanke in Staat und Familie, ökonomischer und künstlerischer Arbeit; also „die Harmonie unserer gesamten Betätigung ohne jede Ausnahme", „die Einheit in Leben und Denken, Handeln und Fühlen". Und seine „Brücke" ist ein Institut für die Organisierung der geistigen Arbeit, die auf Gleichrichtung der einzelnen Bestrebungen, die Ausschaltung überflüssiger und hinderlicher Verschiedenheiten, die Zusammenarbeitung der einzelnen Tätigkeiten zu höchstem energischen Nutzeffekt ausgeht. Ostwald legt diese Beziehungen seines Grundgedankens zu allem Leben in einzelnen Aufsätzen dar, die über Philosophie und ihr Verhältnis zur Energetik; über Organisation und Internationalismus; Pazifismus und Unterrichtswesen handeln und schließlich einigen Biographien, die Ostwalds biologische Auffassung der Biographie darstellen.

(Erschienen ist das Buch als „Erste Reihe" der Aufsätze in der Akademischen Verlagsgesellschaft, Leipzig.)

Der freimaurerische Gedanke.

„Die Angriffe auf die Freimaurerei haben seit einigen Jahren einen ungewöhnlichen Umfang angenommen . . . So wenig erfreulich diese Polemik für die davon Betroffenen an sich ist, so dürfen sie doch darin das Anerkenntnis finden, daß ihre Gegner in der Gedankenwelt und wohl auch in der Organisation der Freimaurerei einen Machtfaktor erblicken, dessen Zurückdrängung im Interesse der eigenen Partei erwünscht ist. Es ist in der Tat ganz richtig: je eher es den Anhängern der konfessionellen und der naturalistischen Strömungen gelingt, jeden dritten Machtfaktor auszuschalten, um so eher kann jede von ihnen hoffen, die Gegenpartei zu überflügeln und dann zugleich die staatlichen Organe in ihren Dienst zu zwingen. Bleibt dagegen ein dritter geistiger Faktor bestehen, so hat der Staat, der als solcher mächtigen Geistesströmungen selten ein Gegengewicht bieten kann, die Möglichkeit, sich freier zu bewegen und eine seiner Selbständigkeit und dem Frieden der Nation nachteilige Vorherrschaft bestimmter Geistesrichtungen wirksam zu verhindern. Wenn man die Taktik der heute in Deutschland und anderwärts herrschenden Richtungen beobachtet, so fühlt man sich an die Entwicklungen erinnert, wie sie sich nach den Befreiungskriegen und seit der Errichtung der heiligen Allianz vollzogen haben . . . ."

Diese Worte aus dem Vorwort zu Ludwig Kellers Buch „Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben" bilden Ausgangspunkt und Programm einer Sammlung Hefte, die mit dem Titel „Der freimaurerische Gedanke" bei demselben Verleger, Eugen Diederich, vom Verein Deutscher Freimaurer herausgegeben, erscheinen. Das erste Heft (60 Pfg.) bringt Aufsätze über „Die Würde des Menschen im Zeitalter der Maschine"; Die Kunst harmonischer Lebensgestaltung bei Kleist; Monismus, Dualismus und Freimaurerei — Aufsätze, deren Leitmotiv die Fortentwicklung des Gedankens der Humanität und der Pflege der Kraft der Persönlichkeit ist.

Religion.

Das Recht der israelitischen Religionsgemeinschaft in Baden.

In den Freiburger Abhandlungen aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts erschien als 25. Heft ein Buch von Siegfried Wolff: „Das Recht der israelitischen Religionsgemeinschaft des Großherzogtums Baden". (Braun'scher Verlag, Karlsruhe.) Eine Ergänzung zu A. Lewins Arbeit „Die Geschichte der badischen Juden" (in demselben Verlag), bedeutet dieses Buch eine sehr bedeutsame Neuerscheinung auch darum, weil in ihm zuerst die rechtliche Gestaltung und Organisation der israelitischen Kirche für Baden in derselben Weise behandelt wird wie es die der christlichen Kirchen des öfteren schon wurden. Von besonderem Interesse ist diese Betrachtung darum, weil die Verfassung der israelitischen Gemeinschaft in Baden in ihren wesentlichen Grundzügen neben der der Judenschaft Elsaß-Lothringens die älteste heute im Deutschen Reich bestehende und als einzige in Deutschland mit einer Konsistorial-Synodal-Verfassung eingerichtet ist, so daß sie rechtlich in ausgedehnterem Maße den christlichen Kirchen entspricht als das sonst der Fall zu sein pflegt. Der Verfasser verfolgt die Entwicklung der Gemeinschaft zunächst historisch, in ihrer Stellung 1806 bis 1809 (1808 wurden durch ein Konstitutionsedikt die „Einwohner der jüdischen Nation" aus der Stellung „leibeigener und erbpflichtiger Leute" zu „erbfreien Staatsbürgern" erhoben, welche nur hinsichtlich der gemeindebürgerlichen Rechte noch beschränkt sind. Die weitere Entwicklung zeigt, daß in den dreißiger Jahren der eigentliche Kampf um die Gleichberechtigung einsetzte, der drei Jahrzehnte dauert. (1816—63; Recht der freien Niederlassung und des Gewerbebetriebs; bürgerliche Gleichstellung [Gemeindebürgerrecht]). In dem zweiten Kapitel werden Grundlage und Organe der Religionsgemeinschaft dargelegt und in ihrer Entwicklung, Organisation und Tätigkeit, ihren Rechten und Pflichten betrachtet, außerdem in der finanziellen Regelung, nach Bedürfnissen und ihrer Deckung. Ein drittes Kapitel behandelt Synagogenbezirke und Religionsgemeinde. Aus den Darlegungen ergibt sich das Bild eines einheitlich gefügten Gebildes, das vor allem zeigt, mit wie viel Erfolg die Synode, als direkte Vertretung der Angehörigen der israelitischen Religionsgemeinschaft, gewirkt hat. Sehr lehrreich sind schließlich auch die Tabellen des Buches: die erste zeigt, daß die Gesamtzahl der Israeliten Badens im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von 1806, wo sie ca. 1½ Prozent betrug, seit etwa 1900 erheblich gesunken ist; auf 1,369 Prozent 1900; 1,288 Prozent 1905; 1,208 Prozent 1910 — die zweite und dritte erweisen die Opferwilligkeit der leistungsfähigen Gemeinden für die Interessen der Landessynagoge, die notwendig war, weil die Bedürfnisse der Religionsgemeinschaft im umgekehrten Verhältnis zur numerischen Abnahme wuchsen. (Mannheim ist dabei besonders beteiligt. Denn mit 6402 Israeliten bringt es 43 000 Mark allgemeine Kirchensteuern auf im Verhältnis zu 13 500 Mark der 3068 in Karlsruhe, der 4500 Mk. der 1320 Freiburgs, der 5300 Mk. der 1242 Heidelbergs usf. und der 11 100 der 139 kleinen Gemeinden.) F—n.

Wirtschaftsgestaltungen.

Moderne Wirtschaftsgestaltungen.

Das reichliche und vorbildliche Anschauungsmaterial des Kölner Museums für Handel und Industrie: an Rohstoff-Sammlungen und Karten, an Modellen und technologischen Zeichnungen, an Schaumaterialien, welche die Entwicklung der verschiedenen Gewerbezweige in ihrer statistischen Gestalt wiedergeben, und an bildlichen Darstellungen der Organisationstendenzen, welche im heutigen Wirtschaftsleben den Aufbau der Unternehmungen bestimmen: das Material also, das wie kein anderes dazu dienen kann, Grundlagen, Aufbau und Entwicklung des rheinisch-westfälischen Wirtschaftslebens darzustellen

werden die Hexen jetzo sehr Mode, wie man denn im Canton Zug seit 4 Wochen schon 14 solche saubern Schwestern verbrannt hat," bezeichnet sie 40 Jahre später den Gegenwahn als eine Schande der Zeit, so noch in vielen Gegenden Europas die Oberhand hat. Auch die Sprachform erhält eine andere Färbung. Den treuherzigen, köstlich naiven Chronistenton verdrängt allmählich ein akademisch trockener oder manierierter Stil, der Vorläufer des „großen Babyloniers".

Durch die Beigabe von Anmerkungen und umfangreichen Sachregistern hat der Verfasser die Benutzung des Werkes wesentlich erleichtert. Die sorgfältige Drucklegung der schwierigen Texte verdient besondere Anerkennung. Als Kostprobe sei eine Besprechung von Schillers Kabale und Liebe (Vossische Zeitung, 1784) mitgeteilt, die beweist, daß die Berliner Kritik auch in den Tagen Nicolais das „Verreißen" nicht übel verstanden hat: „In Wahrheit wieder einmal ein Produkt, was unsern Zeiten Schande macht! Mit welcher Stirn kann ein Mensch doch solchen Unsinn schreiben und drucken lassen, und wie muß es in dessen Kopf und Herz aussehen, der solche Geburten seines Geistes mit Wohlgefallen betrachten kann! — Doch wir wollen nicht deklamiren. Wer 167 Seiten voll ekelhafter Verderbtheit, gotteslästerlicher Ausdrücke, wo ein Geck um ein dummes affektirtes Mädchen mit der Vorsicht rechtet, und voll krassem pöbelhaften Witzes oder unverständlichen Galimathias durchziehen kann und mag — der prüfe selbst. So schreiben heißt Geschmack und gesunde Kritik mit Füßen treten; und darin hat denn der Verfasser diesmal sich selbst übertroffen. Aus einigen Szenen hätte was werden können, aber alles, was dieser Verfasser anzeigt, wird unter seiner Händen zu Schaum und Blase."

Dr. W. Stahl.

Briefe aus alter und neuer Zeit.

„Aus dem Nachlaß eines Offiziers der Werthergelt" kommt eine kleine Sammlung Briefe heraus, die ein Denkmal der Empfindungen sind, „die in der Blütezeit unserer Literatur ein edler Mann im Herzen einer hochstehenden Frau zu erwecken vermochte" und ein menschlich so tiefes Buch, daß wir es zu den besten unserer Literatur rechnen müssen.

Sie erzählen von der Liebe zweier feiner Menschen; einer Liebe, die ihr Lebensinhalt war und doch keine Erfüllung fand; die mit Zaubergewalt zwei Menschen zusammenhält und ihr Dasein adelt und erhebt. Sie breiten eine Fülle warmen gesteigerten Lebens vor uns aus. In leisen Tönen heben sie an, um zu rauschenden Klängen zu wachsen und jäh abzubrechen, als dem Manne die Frau in dem Augenblick durch den Tod entrissen wurde, da er sich nach jahrelangem Sehnen am Ziel seiner Hoffnungen wähnte.

Sie strömen höchstes Glück und tiefstes Leid aus. Sie sind voll von gehütetem und heiligstem Blut.

Sinnige Menschen mögen sie fortan neben ihren Werther stellen, zu dem sie auch seelisch gehören. Denn ihre Dichterin hatte recht, über ihr Wirken zu sagen: „Wer sie mag lesen, mit wundem Herzen, der soll genesen, von seinen Schmerzen. Und muß herleiden er vieles tragen, hier winkt ihm Frieden, er lernt entsagen."

Die dieses schmerzlich-wonnige Schicksal ersonnen und durcherlebt hat, heißt Margarete Böhme. Der Titel der Sammlung ist der Name der Frau: Lotte von Brobergen.

Erschienen ist es in feinem Gewande bei Gebrüder Paetel (Berlin).

D. E. Hartleben und Björnson.

Zwei neue Sammlungen moderner Menschen sind erschienen: von Otto Erich Hartleben und von Björnson. (Beide bei S. Fischer, Berlin), von guten alten Bekannten also, von denen Briefe durchzublättern besonderen Reiz gibt, von zwei Dichtern, deren Größe in der Reinheit und Klarheit ihres Menschentums, in ihrer Individualität liegt, wenn man es mit einem Worte sagen will.

Die beiden Männer sind aus anderen Sammlungen bereits bekannt: Hartleben durch die liebedurchglänzten Briefe an seine Frau; Björnson durch die an seine Tochter.

Hier aber weiten sich die Skizzen des früheren Hartleben zum Bild. In den Briefen an Moppchen hatte er keine großen Gedanken u. Probleme erörtert, ihr Leitmotiv war die Liebe mit ihrem hellen frohen lustigen Leuchten. Hier, da er zu seinen Freunden spricht, begleiten wir ihn durch den Ernst des Lebens; in die Tiefe seiner Gedanken. Seine übermütige Satire und der kecke, liebenswürdige Humor funkeln auch in ihnen auf; aber daneben steigen Verse und Prosasätze auf, von so tiefer Besonnenheit und so herzlicher sprachlicher Schöne, daß Hartlebens Größe: die Beherrschung des Lyrischen leuchtend klar ins Bewußtsein dringt; daß zu der Schärfe dieses merkwürdigen Geistes die Weite seines Blicks; die Größe seines Erfassens; die Echtheit eines reichen Fühlens sich gesellt.

Neben Hartlebens Björnson: neben dem Meister der scharfgeschliffenen Pointe und dem Virtuosen des Augenblickseinfalls; dem Meister der Kultur der Postkarte der Briefschreiber, der in seinem Eifer, in seiner Freude an dem ruhigen, gesammelten Brief an die Gewohnheiten und Neigungen des 18. Jahrhunderts gemahnt, aus dessen Briefen darum als gewaltiger Hintergrund die Geistesgeschichte der Zeit ersteht, an der er — der rastlose Kämpfer — so innigen und tätigen Anteil nahm. Entladungen heißer Impulse; Befreiungen eines übervollen Herzens, dem sich mitzuteilen und anderen auszusprechen Bedürfnis war — so rauschen diese Briefe dahin wie ein Strom, für dessen Gewalt es kein Hindernis gibt, der in stolzem Adel, in blendendem Leuchten und unergründlich tief an dem Beschauer vorbeiströmt; oder ersteht nicht als sein Bild, wie der Dichter einmal seinen Sigurd gezeichnet hat?:

„Mit vollen Segeln flog er daher;
Im Spiegel der Schilde besah sich das Meer

Bücher der Kunst.

Artur Volkmann, Vom Sehen und Gestalten.

W. v. Waslelewski, der vor wenigen Jahren eine Biographie und Einführung in das Werk Artur Volkmanns schrieb, begann sein Buch mit einer Würdigung Hans von Marées. Denn sein großer Stil hat auf den der akademischen Schulung gerade entwachsenen jungen Volkmann so stark eingewirkt, daß sein eigenes Schaffen davon beeinflußt blieb.

Wie sehr das in der Tat der Fall ist, erweist jetzt das Buch eigener Bekenntnisse über Kunst und Künstler, das bei E. Diederichs, Jena, mit zahlreichen Nachbildungen Volkmannscher Werke geschmückt, erschien.

Wir erfahren in ihm, wie stark Marées den jungen Volkmann förderte, wie er ihn zum Bildhauer erzog, daß von ihm die Anregung ausging, die in Volkmanns Werken viel von ihrem Reiz bedingt, die Farbe mit Plastik zu verbinden. Und wir erhalten das lebendigste Bild seines Verkehrs mit Marées — einer Männerfreundschaft von seltenem Wert und einzigartiger Bedeutung.

Wir sehen auch in dem theoretisierenden Wort Volkmann auf dem Boden der Anschauungen stehen, die Hildebrand in seinem Problem der Form in der bildenden Kunst entwickelt hat; hören seine Ansichten über das Verhältnis des Künstlers zur Natur und zu seiner Zeit; und bekommen ein Bild seiner gesamten künstlerischen Entwicklung und seiner Künstlerpersönlichkeit aus kurzen, aber ungemein anschaulichen Bekenntnissen.

Eine besonders wertvolle Beigabe bilden Volkmanns Berichte über Leben und Schaffen Marées, dessen große Persönlichkeit überragend aus diesen Notizen emporragt; für dessen geistige Kraft ein paar wundervoll lebendige Briefe zeugen.

Das Nebeneinander wirkt für die Schätzung des Künstlers und des Menschen Volkmann nicht immer günstig; und die Größe der Persönlichkeit Marées lastet so schwer auf dem Bilde des Menschen Volkmann, als Marées Kunst die Volkmanns beeinflußte.

Trotzdem bleibt auch so vieles, was durch sich selbst groß und bedeutend in Volkmanns Worten wirkt; vieles, was in den Streit der Kunstanschauungen als Sätze bleibenden Werts beharren wird, wie die wenigen, die hier folgen, es zeigen mögen:

*

Der Künstler gehört in der Meinung vieler, selbst klüger Menschen, zu denen, die keine Ueberzeugung haben dürfen. „Ich will doch kein Kunstwerk bezahlen, das mir nicht gefällt", sagt fast jeder, der im übrigen ganz gern den Mäzen spielen würde. Nun ist aber gerade der Künstler ein Mensch, der naturgemäß eine hervorragend starke Ueberzeugung haben muß.

*

Der Künstler muß, um seinen Stoff zu beherrschen, die Natur in der Hauptsache auswendig können, er muß sie im Kopfe haben, nur dann kann er im eigentlichen Sinne des Wortes schöpferisch sein.

*

Einen Naturgegenstand künstlerisch behandeln, heißt ihn so darstellen, daß seine Eigentümlichkeit, soweit sie in die Erscheinung tritt, klar und einheitlich zum Ausdruck kommt; d. h.

MARCHIVUM

ihn so darstellen, daß dem Beschauer die Natur in derjenigen klaren, in sich zusammenhängenden Unmittelbarkeit entgegentritt, die gewöhnliche Augen an ihr nicht zu finden wissen, zu deren Schöpfung der Künstler notwendig ist.

*

Die Zeichnung ist die Basis aller Kunst, sie ist Anfang und Ende der Kunst, wie Marées sagt.

*

Die anatomische Richtigkeit ist nicht der Maßstab für die Vortrefflichkeit eines Bildwerkes. Es gibt bekanntlich bedeutende Kunstwerke, die mit großer Freiheit gemacht sind, ja sogar anatomische Fehler haben.

*

Immer wieder müssen wir es erleben, daß Menschen, die nicht Künstler sind, sich ein Geschäft daraus machen, dem Künstler den Weg weisen zu wollen, den er zu gehen habe. Immer aber ist die Praxis der Theorie vorangegangen und hat sich nicht um solche Fingerzeige gekümmert. Diese Ratschläge sind auch niemals bahnbrechend, denn sie verdanken ihren Ursprung stets dem Studium vergangener Kunstepochen oder solchen Theorien, die für die spätere Entwicklung nicht maßgebend sind. Immer stammen sie von Nichtkünstlern, die in der Sache keine Erfahrung haben.

Diese Kritik will dem schaffenden Künstler vorgreifen, ihm Vorschriften machen, während sie doch in Wirklichkeit nur hinterherhinken kann. „Im Anfang war die Tat" — die Kritik kann sich natürlich immer nur an Vergangenes oder Vorhandenes halten und daraus ihre Ratschläge entnehmen. Das Zukünftige kennt sie nicht, und mit dem wirklich Neuen weiß sie nichts anzufangen, denn sie ist nicht schöpferisch.

Die Durchschnittskritik liebt es, an guten Werken kleine Mängel aufzusuchen und sie um dieser willen zu verdammen, schlechte hingegen wegen einzelner Vorzüge als wertvoll zu bezeichnen. Das Befassen mit den Einzelheiten ist eben leichter, jedenfalls bequemer, als sich der Bemühung zu unterziehen, das Kunstwerk als Ganzes zu erfassen.

*

Die Entthronung der antiken Kunst.

Unter dem ihren Geist gut charakterisierenden Pseudonym „Animatus" erscheint eine Schrift bei Oesterheld (Berlin), die mehr durch Tendenz als durch Inhalt beachtlich ist: „Die Entthronung der antiken Kunst".

Sie sucht darzustellen, daß die antike Kunst für unsere künstlerische Anschauung nicht mehr zugänglich sei, weil sie noch nicht freie, idealistische Kunst sei, sondern noch naturverschmolzen, „weil sie die Natur nur erst dekoriert, anstatt sie im Reiche der Kunst wiederzugebären, weil sie noch am dinglichen Leben hängt und es noch nicht aufhebt in Darstellung des Unbedingten." „Aus der abstrakten Idealgestalt des antiken Apoll hat sich die Kunst als aus ihrem Keime erst durch das Christentum hindurch zu ihrem Reich der konkreten individuellen Idealgestalten herausentfaltet."

Sie untersucht danach die Gründe zu dem trotz allem die Kultur durch die vielen Jahrhunderte herrschenden Antikenkult und findet ihren hauptsächlichen in der „grenzenlosen Sehnsucht nach der unbedingten Harmonie des Lebens, nach unserer aller Ideale, die sich, noch unausgedeutet und ungelöst, an jene verloren gegangene naturherrschaftliche Einheit, an jenen Zusammenschluß veredelter Natur, naturverschmolzener Geistigkeit, an die griechische Antike klammerte."

Aber „das Griechentum kann unserem Streben nach dem Ideal nichts mehr bedeuten: „Der Bund der Liebe, (der unser Ideal ist), die soziale Harmonie, die unbedingte Eigentümlichkeit erschließt, die kann nur unsagbar jenseits des Griechentums erstehen", so lautet dem gegenüber der etwas unklare Schluß.

Altmeister der Kunst.

In der von Richard Stettiner herausgegebenen Sammlung „Altmeister der Kunst" (bei W. Spemann, Stuttgart) erschien als zweites Heft eine Mappe mit den Skulpturen Michelangelos, mit denen er der Plastik das Höchste abgerungen hat. Eine Einleitung schildert Werden und Wesen der Kunst Michelangelos und seiner Persönlichkeit; von Erläuterungen geschichtlicher und ästhetischer Art begleitet, sind dann in dreißig ganzseitigen Tafeln die Nachbildungen der Hauptwerke des Meisters vereinigt. Druck und Ausstattung sind gut, die Klarheit der Tafeln unübertrefflich.

Rembrandts Handzeichnungen

werden in einem groß angelegten Werke in ausgezeichneten Abbildungen der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Die Ausstattung der einzelnen Bände ist gediegen, der Preis 8 Mark für den broschierten Band. (O. Freises Verlag, Parchim i. M.) In dem vorliegenden ersten Band werden zum erstenmal sämtliche im Rijksprentenkabinett zu Amsterdam befindlichen Handzeichnungen Rembrandts in einer Gesamtausgabe geboten. Die Reproduktionen sind vorzüglich und geben in ihrem ganzseitigen Format und der schönen Darbietung eine klare Vorstellung von der Bedeutung und Feinheit der Rembrandtschen Zeichnung.

Edmond und Jules de Goncourt, die Begründer des Impressionismus.

Die Brüder Goncourt haben von sich reden gemacht durch das Buch „La maison d'un artiste", in dem ihr von Kunstwerken übervolles Haus beschrieben und durch die Entdeckung der französischen Zeichnungen des 18. Jahrhunderts und Japans (der Elemente, die auf die Entwicklung der modernen Kunst großen Einfluß ausgeübt haben) ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der modernen Kunst gegeben wurde — außerdem durch die Bestimmung für die Auktion ihres Nachlasses, die sonderbar genug dahin lautete:

„que mes dessins, mes estampes, mes bibelots, mes livres, enfin les choses d'art qui ont fait le bonheur de ma vie n'aient pas la froide tombe d'un musée et le regard bête du passant indifférent, et je demande qu'elles soient toutes éparpillées sous les coups de marteau du commissaire priseur et que la jouissance, que m'a procurée l'acquisition de chacune d'elles, soit redonnée, pour chacune d'elles, à un héritier de mes goûts."

Die geschichtliche Stellung dieser merkwürdigen Brüder hat nun in Erich Köhler einen Forscher gefunden, der über seine wichtigen Ergebnisse in einem inhaltsreichen Buche „E. und J. de Goncourt, Die Begründer des Impressionismus" berichtet (Xenienverlag, Leipzig, geb. 3.50 Mk.) und die Brüder in der Literatur- wie in der Kunstgeschichte eine gleich bedeutende Stellung einnehmen läßt. Er weist nach, daß sie noch vor der impressionistischen Malerei deren Probleme psychisch erlebt haben und in ihren eigenen malerischen Schöpfungen bereits impressionistisch sind. Sie sind ihm außerdem auch die ersten „literarischen Persönlichkeiten, die die Kultur des Impressionismus zur vollen Reife gebracht haben, die wir „die Klassiker des Impressionismus" nennen können."

Als Kulturideal der Goncourt ergab sich ihm sodann: „Ihr Kulturstreben war ein künstlerisches. Ihr Leben war eine Selbsterziehung zur Kunst und durch die Kunst. Die ästhetische Weltauffassung ist das Grundprinzip des Goncourtschen Schaffens. Sie waren Künstler in dem Sinne, „daß ihnen aller Stoff, den ihnen das äußere und innere Leben in dem Zusammenhang eines kontinuierlichen Geschehens bot, Material wurde zum unmittelbaren künstlerischen Erleben."

Die Untersuchungen legen das wichtigste Material in seinen wesentlichen Zügen vor. Seine Weite und Verborgenheit wie seine Verarbeitung lassen von dem Buche reiche vielfältige Anregungen ausgehen, die Abbildungen vermitteln zahlreiche Seltenheiten aus dem Schaffen der Goncourt und der Geschichte des Impressionismus.

Welti-Publikationen.

Welti — den größten Schweizer neben Gottfried Keller — in seiner Größe begriffen zu haben, ist das Verdienst des Kunstwart. So war sein Verlag, Callwey München, der nächste, die Erinnerung an ihn durch eines der Mappenwerke zu feiern, die er großen Künstlern zu widmen pflegt.

Er hat sie, besonders schön und feierlich mit einigen farbigen Drucken der Hauptbilder und einer großen Reihe graphischer Arbeiten ausgestattet, dann auch kürzlich herausgebracht und den Weltifreunden damit eine Freude gemacht; andere gemahnt diesem Künstler souveräner Vorstellungskraft und kindlich immer Wahrhaftigkeit vertrauend zu nahen und an der Lebendigkeit seiner Einfälle, der dekorativen Farbigkeit sich zu erfreuen.

Eines der schönsten Blätter, „Die Penaten", erschien außerdem in gutem Farbendruck. Als Ergänzung zu beiden ist dann ein Buch mit kurzem Text und fünfzig Nachbildungen von Gelegenheitsradierungen und Zeichnungen unter dem Titel „Aus Weltis Leben" herausgekommen.

Meister der Farbe.

E. A. Seemanns unter diesem Titel bekannte Sammlung getreuer farbiger Nachbildungen besonders wertvoller Gemälde mit begleitendem Texte zu jedem einzelnen Bilde begeht mit ihrem diesjährigen Jahrgang ein Jubiläum des zehnjährigen Bestehens, das der Verlag durch besondere Erlesenheit der einzelnen Hefte und durch die besondere Beigabe eines farbig reizvollen Bildes auf Karton feiert. (Jahrgang 24 Mark für 12 Hefte.) Das erste Heft bringt u. a. einen Kraus, Balestrieri, Feuerbach; das zweite neben anderen einen Spitzweg, Zumbusch, Renoir. Ein Beiblatt: „Die Kunstschau", in der z. B. jetzt W. Schäfer über das Handwerk der modernen Galerieschreibt und Osborn Notizen zur Kunst und zu Künstlern zusammenstellt, macht diese Sammlung zugleich zu einer Kunstzeitschrift von durchaus einzigartiger Bedeutung.

Eine Ergänzung nach der geschichtlichen Seite bedeuten „Die Galerien Europas", eine Sammlung alter Meister in den Farben der Originale. Alte Meisterwerke aller Völker werden hier mit ausgezeichneter Feinheit reproduziert; erläuternder, geschichtlich und ästhetisch einführender Text ist auch hier jedem Blatt beigegeben. (Abonnementspreis für 12 Monatshefte 24 Mark.)

Eine Erweiterung, die der technische Fortschritt unserer Zeit hervorrief, haben schließlich diese Unternehmungen durch Hefte mit Farbenphotographien erfahren, die jetzt im ersten Jahrgang erscheinen und schon da durch die an Nuancen und edlen Farben- und Raum-Wirkungen reichen Blätter aus Landschaft und Interieurs auffallen und zum Genuß und als Anregungen für den Amateur der Beachtung sehr wert sind.

Ein Album Rudolf Siecks.

Rudolf Siecks Bilder haben ihn als feinen Romantiker offenbart. Er liebt weite Ausblicke auf dämmerndes Land; zart versonnene Töne und Klänge; die süße Müdigkeit und stille Weite der Landschaften, hinter der die Berge verblauen, über der die Wolken jagen, oder von welchem Winde erfüllt dahinträumt. Ein beglückendes Schweigen strömt durch diese Blätter; der Duft der Natur; der Zauber des einhüllenden Lichtes. Sie laden zum Träumen, zum Ausruhen; zum Sinnen und beglückten Schauen.

A. Langen, München, hat vierundzwanzig dieser Blätter zu einem Album zusammengefaßt, das sich „Von Lichtmeß zu Dreikönig" nennt. Dr. Owlgaß begleitet die Blätter mit einstimmenden Versen.

Und sie klingen zusammen zu einer traumhaften erdenfernen Verklärung der Welt.

Die neue Malerei

hat in dem jungen Delphinverlag, München, eine Sammel- und Pflegestätte erhalten. Er bringt unter dem Titel „Das neue Bild" und mit einem Text O. Fischers eine Veröffentlichung der neuen Künstlervereinigung München (36 Lichtdrucktafeln und 20 Textillustrationen) der Werke von W. von Bechtejeff, A. Erbslöh u. a. Sodann eine Reihe Mappen mit Originalarbeiten. Die Sema ist mit 15 Original-Lithographien vereinigt. (Blätter von: K. Caspar, M. Caspar-Filser, R. Genin, F. Hofmann-Juan, P. Klee: Flußlandschaft, A. Kubin: der Flüchtling, M. Oppenheimer: Anatomie, A. Schinnerer, E. Schwalbach: Liebespaar u. a.)

In einer Mappe „Die Walze" werden 13 graphische Arbeiten der Vereinigung Schweizer Graphiker dargeboten. (Unveröffentlichte Blätter von Albert Welti, A. Riedel, Ed. Vallet, H. B. Wieland, G. Giacometti: Alte Frau, E. Würtenberger, M. Cuoz: Regenbogen, M. Bucherer: Sänger.)

Dazu stellen sich einzelne Künstler in Sonderpublikationen vor: Robert Genin, Figürliche Kompositionen (20 Original-Lithographien in 2 Serien: 1. Mensch in Landschaft, 2. Arbeit), und Karl Schwalbach (zehn Steinzeichnungen). Sämtliche Blätter sind eigens für die Mappen geschaffen, in ganz kleiner einmaliger Auflage hergestellt, und für Originalwerke wohlfeilen Preises.

Eine ganz kurze Kunstgeschichte.

Das Bedürfnis nach raschem Ueberblick über die Geschichte einzelner Kunstgattungen, das unserer Zeit eigen ist, weil sie gern große Entwicklungen überschaut, hat ein merkwürdiges Buch zur Kunstgeschichte erzeugt, auf das die Aufmerksamkeit gelenkt sei: Heinrich Bergners „Grundriß der Kunstgeschichte" (in zweiter Auflage 1913 bei E. A. Seemann; 4 Mk. geb.).

Hier ist es vermieden, eine Aufzählung aller einzelnen Merkmale der künstlerischen Aeußerungen aller Völker und Zeiten zu geben. Vielmehr wird der Stil als Form des Geschmacks, der Kultur einer Zeit begriffen; seinen Lebensbedingungen nachgegangen; die völkischen Eigenheiten; Ziel und Leistung der einzelnen Epochen aufgesucht.

Die Gedankenwelt, der die Kunst entstammt, bildet die Grundlage der Betrachtung; die Vorstellung der jeweiligen Kunstaufgabe; der Wechsel der Formensprache; Wesen der großen Meister und Werke; Bedeutung der Quellen und Einflüsse — erwachsen daraus. Zum Verstehen und zum eigenen Urteil, zum Genuß und zur Belehrung ist das Buch Geleiter. Denn — so überlegt es in allem Einzelnen und in seinem Aufbau ist — es gemahnt doch auch immer in Ton und Haltung an das Wort Goethes: „Die Kunst läßt sich ohne Enthusiasmus weder fassen noch begreifen. Wer nicht mit Staunen und Bewunderung anfangen will, der findet nicht den Zugang in das innere Heiligtum."

Der Verlag hat dies Bewußtsein verstärkt durch die Beigabe vieler guter und klarer Abbildungen, darunter einer Reihe schöner Farbentafeln.

Baustile.

Einen neuen Weg, in das Verständnis der Baustile einzuführen, geht ein kleines Buch, das Paul Klopfer bei E. A. Seemann, Leipzig, erscheinen läßt (2.80 Mk.). Die Hauptmerkmale der Baustile und ihre Hauptwerke in möglichster Intensität zum Bewußtsein zu bringen, stellt es die wirkenden Kräfte dar, aus denen die besonderen Merkmale entstehen, die Lebensbedingungen, die ihre Grundlage sind. Es geht also aus von der Geographie und der Kultur des Land, fragt nach Material und Konstruktion, Bauschaffen und Stilmerkmalen, die so in ihrer Gesetzmäßigkeit und Verkettung des materiellen und ideellen Lebens, in ihrer Geschichte, dem Entwicklungsgang und ihren Beziehungen zueinander begriffen werden, sich als organischer Ausdruck des Volkes und der Zeit einprägen. Zahlreiche gute Abbildungen erläutern trefflich den knappen und klaren, von der Baukunst der Aegypter bis zu der der neuen Zeit führenden Text. —n.

Rundschau.

Philosophie.

Die Persönlichkeit bei Kant.

Durch Kant ist das Deutsche zur einzigen philosophischen Sprache gemacht.
Schopenhauer.

„Es ist eine der wohltätigen Wirkungen Kants, daß er den Begriff der Person neu erhellt. Stillschweigend hat diese Wirkung das Leben in seinen Richtungen mitbestimmt." Inwiefern dieser Satz Trendelenburgs zu Recht besteht, untersucht W. Schmidt in einer Arbeit „Der Begriff der Persönlichkeit bei Kant" (H. Beyer, Langensalza).

Kant begreift unter dem Wort „Persönlichkeit" „die Idee des Sittengesetzes im Menschen"; ihr Prinzip als inhaltlich bestimmtes Kriterium der individuellen Sittlichkeit, als das es fast den kategorischen Imperativ verdrängt; als ihr Recht „das Recht der Menschheit in unserer Person", als „Verbindlichkeit gegen uns selbst, die aller anderen Verbindlichkeit vorhergeht". Dieser Begriff der Persönlichkeit besagt also: „Einheit und Zusammenhang des Subjekts, für die die Einheit des Wollens und Handelns maßgebend ist". Zum Selbstbewußtsein, das, rein intellektuell, das Merkmal der Persönlichkeit für die vorkantischen Philosophen war, ist bei Kant also die Selbstbestimmung getreten, so daß dieser neue Begriff, mit neuer sittlicher Energie belebt, im 19. Jahrhundert in die Tiefe des Lebens dringen und es in wesentlichen Richtungen mitbestimmen konnte.

Eine Kritik der Kantischen Erkenntnislehre.

Bei aller Bewunderung für Kants überragende Größe ist die philosophische Forschung der Gegenwart doch dazu übergegangen, wesentliche Züge seines kritischen Idealismus nicht mehr anzuerkennen. Kants „unerschütterliche geschichtliche Größe" erlitt dadurch keine Verunträchtigung. Denn man begriff diese Ausstände aus seinem Verflochtensein in den Anschauungskreis seiner Zeit, aus dem Fortschritt des Denkens durch ein Jahrhundert seit Kants Tod. Und die Versuche, sich kritisch mit ihm auseinanderzusetzen, halten sklavische Nachfolge oder ungeschichtliche Umdeutung seiner Worte und Lehren fern. Sie lassen die Bewegung weitergehen, die er selbst noch nicht für abgeschlossen hielt, weil er nicht eine Philosophie, sondern das Philosophieren lehren wollte. So ist auch ein Buch zu begrüßen, daß sich mit Kants Erkenntnislehre auseinandersetzt.

Es stammt von Broder Christiansen, dem originellen Freiburger Professor, dessen feinsinnige Philosophie der Kunst in diesen Blättern vor einigen Jahren angezeigt wurde. (Verlegt bei Clauß u. Feddersen, Hanau. 7 Mk.)

In ihm wird der Versuch unternommen, das Problem seiner Erkenntnislehre und ihre Grundbegriffe schärfer zu destinieren; aus dem Kantischen Gedankenkreise auszuwerzen, was seinen Grundwahrheiten: Ueberlegenheit der Vernunft über die Sinnlichkeit; Autonomie des Erkennens; Primat der praktischen Vernunft vor der theoretischen; widerspricht.

Christiansen bestreitet in dem vorliegenden 1. Bande vor allem, daß Metaphysik notwendig aus Urteilen a priori bestehe. Ihm handelt es sich um „eine empirische Erkenntnis" durch

Hotel Augustabad Sophienstr. 32. Tel. 871 Das d. Bädern zunächst gel. Hotel **mit Garten.** Gut bürg. Familienhot, m. mäß. Preis. Pens. v. 5 M., Zim. m. Frühst. v. 2.50 M. an. El. Licht. Prosp. Bes. **A. Degler**

Hotel Bären **Lichtental.** Durch Neubau t. bed. vergröß. Pers.-Aufz. Elekt. Licht. Appartem. m. Bad u. Toil. 90 Zim. 120 Betten. Privat-Stallung. Auto-Garage. Haltestelle der Elektr. Besitzer **J. A. Mutschler.**

Hotel Bock Gut empfohl. bürgerliches Haus, das ganze Jahr geöffnet. **Hch. Baumann.**

Hotel Französischer Hof I. Ranges in schönst. Lage gegüb. Trinkhalle u. Kurhaus. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Jegl. Komfort. 8 Min. v. Bahnhof. **C. Ulrich.**

Luftkurhotel Früh In schönst. erhöht. Lage, umg. m. herrl. Waldung.; vorz. Familienhotel, gr. Garten und jeder Comfort der Neuzeit. Telephon 189. (Mäßige Preise). Zentralheizung. **Adolf Früh.**

Hotel Goldener Löwen **Lichtental.** Altbekannt. Haus, Ausgangsstat. der elektr. Straßenbahn. 50 komfortable Zimmer, eigen. Park, mäßige Preise. Bes.: **J. Schulmeister.**

Hotel Gretel Auf der Anhöhe am Wald, 10 Minut. vom Konversationshaus. **Ph. Leinweber.**

Hotel Gunzenbacher Hof Nahe der Lichtentaler Allee. Großer Garten. Familien-Hotel. **Felix Elger.**

Peter's Hotel zum Hirsch und Thermalbäder. Vornehmes Familienhotel mit allem modernen Comfort. Eigene Thermalbadeanstalt. Garten. Pensionspreise.

Hotel Holland Mit großem Park nächst Kurhaus u. Badeanstalten. Zimmer und Wohnungen mit Privatbad und W. C. **A. Rössler.**

Hotel Löwen-Friedrichsbad Zunächst d. Bäder gel. Gut bürgerl. Hotel-Restaur. u. Pension. Bekannt durch vorzügliche Küche und Keller. **Fr. Müller.**

Hotel Meßmer Am Konversationshaus. Modernste Einrichtungen. 3 Lifts. Laufendes Wasser in allen Zimmern. Pension-Arrangements. **W. Schneider-Meßmer.**

Hotel Müller in bester Lage nächst dem Kurhaus. Moderner Comfort. Lift. Zimmer mit Bad u. Toilette. Pension. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: **Theodor Müller.**

Hotel Römerbad Gegenüber den Grossh. Badeanstalten. Das ganze Jahr geöffnet. Lift. Weinstube. **Carl Saur.**

Hotel Schirmhof 20 Minut. von der Stadt entfernt. Großer Park, direkt am Walde gelegen. Stallung. Garage. Tel. 145. **H. Zabler.**

Hotel Stadt Baden Rechts am Bahnhof. Das ganze Jahr geöffnet. Großes Restaurant mit offenen erstklassigen Bieren. Auto-Garage. **C. Lang.**

Luftkurhotel Selighof **Richard Becker.**

Hotel Stephanie Lichtentaler Allee Nr. 1, mitten im Park gelegen. **C. Brenner.**

Hotel Tannhäuser In nächster Nähe der Badeanstalten, des Kurhauses und der Anlagen. Das ganze Jahr geöffnet. **A. Stern.**

Luftkurhotel u. Pension Waldeneck Fremersbergstraße 64, direkt am Walde u. 20 Min. vom Kurhaus. Gutes bürgerliches Haus, Pension von 5 Mk. an. Besitzer: **Fritz Mitzel.**

Steig-Breitnau 4 km v. St. Hinterzarten (Höllentalbahn) **Gasth. u. Pens. zum Löwen** Telephonruf Steig (Amt Freiburg). Pens. Mk. 4.50 (außer Juli u. Aug. M. 4). Prosp. Bes. **J. Herrmann Ww.** [65

Breitnau **Höhenluftkurort.** Station Hinterzarten d. Höllentalbahn. 1020 m üb. M. **Gasthof zum Kreuz** Gute Verpfl. Tel. Hinterzarten 8. Bes.: **O. Rombach.** [88

Hinterzarten Badischer Schwarzw. **Bahnhof-Hotel** mit **sehensw. Restaurant.** Nähe d. Waldes. Gut bürg. Haus. Neu einger. Fremdenzim. v. M. 1.30 an. Pension v. Mk. 4.50 an. Mai, Juni u. Sept. ermäß. Preise. Stützpunkt der schönsten Ausflüge, wie Feldberg, Titisee, Ravennaschlucht, Höllental. Bäder. Garten. Autogarage. Teleph. Dîners à part. Tourist. best. empf. Bes. **H. Riesterer.** [68

Hinterzarten-Bruderhalde Post Titisee, a. d. Fahrstraße Titisee-Feldberg. Gasthof u. Pension **z. Löffelschmiede** Telephon 4 Hinterzarten. Besitzer: **A. Feser.** [67

Gasthof Belchenhaus Belchen Bad. Schw. 1415 m ü. M. Schönst. Aussichtspunkt d. Schwarzw. Pens. Post. Telephon, Telegraph. Bäder. Geöffn. April—Nov. Winterbetr. in Untermulten, ¼ St. unterh. d. Belchenhauses a. d. neuen Fahrstr. Eig. Jagd u. Forellenfisch. Bes.: **J. Stiefvater.** 81

Hotel Wiedener Eck 1037 m ü. d. M. Luftkurort Tourist.-Stützpunkt. Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u. Lichtanl. Post Wieden, Tel. Todtnau 20. **R. Flz.** [59

Friedenweiler
Hotel u. Kurhaus. Bes. Carl Baer, südl. bad. Schwarzwald 904 m ü. d. Meere, idyll. Wald- und Höhenluftkurort inmitten der weitausgedehnten Fürstlich Fürstenbergisch. Tannenwaldungen mit grossem Luft- u. Sonnenbad, in prachtvoller Lage mit Alpenaussicht. Prospekte.

10126

Luftkurort
Luisenhöhe
Pension — Café — Restauration
bei **Freiburg i. B.**, 650 m ü. M. auf einem Ausläufer des Schauinsland gelegen. Freie sonnige Lage mit wunderbarem Gebirgspanorama, unmittelbar angrenzend an Laub- und Tannenwälder.
Vorzügl. Verpflegung. Pension von Mk. 5.— an einschließl. elektr. Licht. — Regelmäß. Motorwag.-Verkehr m. Freiburg i. B.-Günterstal. In der Saison jeden Sonntag **Künstler-Konzerte.**
Telephon 18. **M. Kiefer,** Eigent. 186

Bärental **Gasthaus und Pension „Adler“** Neu renoviert, 980 m ü. M. **Titiseeblick.** Zwischenstat. Titisee-Feldberg. Tägl. Personenpost. Vorz. Lage für Kuraufenthalt, hübsch angel. Terrasse u. geschl. Veranda mit herrl. Aussicht auf den Titisee u. Hochfirst; unmittelb. a. d. schönst. Tannenwaldungen. Zentrale der prachtvollst. Schwarzwaldpartien. Gutes Logis für Passanten zu mäß. Preisen. Für Gesellschaften besond. Arrangement. — Post und Telephon im Hause. Besitzer: **A. Matterer.** [186

Lenzkirch im bad. Schwarzw. 810 m ü. M. Bahnst. (Zweiglinie d. Höllentalbahn) 1200 Einw. **Höhenluftkurort** inmitten prächt. Tannenwaldungen mit gut gepflegt. Spazierwegen u. herrl. Aussichtspunkten. Arzt, Apotheke, Bäder, elektr. Licht, Postamt. Schwarzwaldsammlung über Volkskunst u. Volksindustrie von Oskar Spiegelhalter. Lohnende Ausflüge nach St. Blasien, Titisee, Schluchsee (Autoverbindung), Bad Boll, Feldberg u. Rothaus. Empfehlensw. Hotels: **Hotel Adler, Bahnhofhotel, Privatwohnungen.** Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein. 10098

Luftkurort Altglashütten Gasthaus u. Pens. **z. Hirschen** 1000 m ü. M. a. Fuße d. Feldbergs a. d. Linie Titisee-Schluchsee-St. Blasien; v. herrl. Tannenwald umgeb., sehr gesch. Lage, schatt. Spazierwege, herrl. Aussicht (Alpenaussicht). 10 Min. v. d. idyll. geleg. Windgfällweier m. Gondelfahrt einger. Neu umgeb. Restaur. Zimmer m. Balkon, gr. Saal m. Terrasse. Gute Küche, reelle Weine, aufmerks. Bedienung. Milchwirtschaft. Fuhrwerk und Bäder im Hause. Jagd u. Fischerei. Täglich 2 mal Post, 4—5 mal Auto-Verbindung. Bes.: **Pet. Herrmann.** [60

Todtnauberg 1021 m ü. M. Postverbindg. m. d. Bahnst. Todtnau u. Kirchzarten. **Gasth. u. Pens. zum Engel** **Höhenluftkurort.** Gut bürg. Haus. Mäß. Pensionspr. [76

Todtnau **Luftkurort,** 650 m üb. M. Zentrale Lage u. bester Stützpunkt f. Touren nach d. höchst. Bergen d. Schwarzw. 8mal tägl. Autom.-Verb. m. Freiburg **Hotel und Pension zum Ochsen** I. Haus a. Platze. Illustr. Prosp. d. Bes.: **M. Kuhner.** [73

Schlechtnau bei Todtnau im Wiesental in allernächster Nähe des Feldbergs u. Belchen **Gasth. u. Pens. zum Lamm** Altbek. bürgerl. Haus mit schatt. Garten u. Wald in nächst. Nähe. Schöne u. guteinger. Fremdenzim., gute Küche u. reelle Weine. Verschied. Biere. Gute u. billige Pension von Mk. 3.50 an. Tel. u. Bäder im Hause. **Gustav Wissler.** [77

Schweigmatt **Pens. Alpenblick** Bahnstat. **Hausen-Raitbach** (Wiesentalbahn). Altbekannt vorzügliches Haus. — Pension von 4—5 Mk. Prospekt mit Ansicht durch **Alb. Schmidt.** [85

Schweigmatt **Pensionshaus Bühler,** 800 m ü. M., nahe d. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pension von 4.— Mk. an. Eig. Forellenzucht. [87

Schweigmatt. **Pens. Obere Klemm,** 800 m. Prachtv. Alpenaussicht. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. Gute Verpfleg. Bes.: **Ed. Klemm.** [86

Schweigmatt **Pension Waldhaus,** 800 m ü. M. Alpenaussicht. Direkt a. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. **J. Greiner.** [74

Todtmoos. Gasth. zum Schwarzwald gen. Schwarzwaldheim Gut bürg. Haus. Anerk. vorzügl. Küche. Mäß. Pensionspreise für Familien u. Touristen. Elektr. Licht. Teleph. Näh. dch. Prosp. Bes.: **Frau Josephine Schmidt.** [60

[10107
TODTMOOS Sommer- u. Winterstat. im südl. bad. Schwarzw.
Eisenbahnstation: WEHR (Bahnlinie: Basel—Schopfheim). Klimatischer Höhen- u. Waldkurort I. Ranges, 841 Meter. In geschütztester Lage in waldumkränzten Hochtälern. — Aerztlich geleitete Anstalten. Hotels, Pensionen und Privatwohnungen in großer Anzahl. — **4malig. Kursauto Wehr—Todtmoos. Auskunft u. Prospekt** erteilt der **Kurverein Todtmoos E. V.**

Todtmoos Station Wehr **Pension Batzenhaus** 860 m ü. d. M. am Walde geleg. Das ganze Jahr geöffnet. Pension 4.50 M. Zimmer v. 1.50 M. an. Dampf-Niederdruck-Heizg. Bäder. Vorzügl. Küche. Tel. 10. Prosp. Bes.: **Fritz Batz.** [61

Todtmoos Höhenluftkurort **Gasth. u. Pens. z. Sonne** 841 m ü. M. Gut bürg. Haus. Zimmer v. Mk. 1.50, mit Pens. v. Mk. 4.50 an; elektr. Licht, Zentralheizung. Prosp. d. d. Eigent. **Rudolf Jordan.** [62

Endenburg Station Kandern od. Steinen i. W. **Gasth. z. Pflug** Ruhige Lage, dir. am Wald. Gute Verpfleg. Pensionspreise Mk. 3.50. Eig. Forellenfischerei. Eig. Fuhrwerk. Bad im Haus. Telephon. Bes.: **Otto Reif.** [79

Neustadt i. Schwarzw. **Hotel Neustädter Hof** dir. a. Bhf. 3 Min. v. Walde. Zentralhzg. Elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: **Karl Fehrenbach.** [70

Steinen i. W. Südl. Schwarzwald Metzgerei, Gasth. u. Pens. **Zum Hirschen** In wald-, berg- u. wasserreich. Geg., angen. Landaufenth. Eig. Forellenfisch. Pens. v. 3.50—4 M. Gut bürg. Küche. Günst. f. Familien. Tel. 4. Prosp. **C. Gebhard,** Bes. [78 NB. Mai, Juni, sowie Sept., Okt. besond. Vergünstig.

Bernau b. St. Blasien **Gasthaus z. Schwanen** in Nähe d. Geburtshaus. v. Hans Thoma. Touristen best. empfohl. Mäßige Preise. Tel. 12. Bes.: **F. Bregger.** [84

St. Blasien **Hotel u. Pens. z. Hirsch** Bestren. Haus dir. a. Walde m. vorzügl. Verpfleg. b. mäßigen Preisen. Bäder u. Douchen. Eig. Fuhrwerk. Autogarage. Wintersport. Prosp. gratis. Bes.: **H. Dossenbach.** [64

St. Blasien **Hotel zur Krone** Schönste Lage — schattig. Garten, mäßige Preise. Elektr. Licht. — Zentralheizung. Grosses Restaurant. **A. Rieger.** [63

St. Blasien. Hotel-Pension **Felsenkeller** Neu geb. Zimmer von M. 1.50, Pens. v. M. 4.50. Tel. 47. Bes.: **O. Faller.** [88

Ettlingen am Fuße des bad. Schwarzwalds Große Wälder, lohnend. Spazierwege. Außerordentlich günst. klimat. Verhältnisse, zu dauerndem Aufenthalte bes. geeignet. ½ std. elektr. Verbindg. mit der Residenz Karlsruhe i. B. [98 **Verkehrsverein.**

Württbg. Schwarzwald u. a.

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Herz- und Nervenkurort. — Sommerfrische I. Ranges. — Bestes Gebirgsklima. — 10 000 Kurgäste. — Beliebter Tagesausflug von Pforzheim, Heidelberg, Mannh., Karlsruhe, Stuttgart.

Städt. Kurhaus
Aerztlich geleitetes Sanatorium mit den mod. Einrichtungen. — Röntgenlaboratorium. — Inhalat. — Diätküche. — Neu eröffnet. — Für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkranken, Erholungsbedürftige. — Jahresbetrieb. — Aerztl. Leiter: Dr. med. Glitsch. Prosp. d. d. Kurverwaltung. 10099

Herrenalb **„Hotel Bellevue“** Pension v. 6.- M. an. Prospekt. **A. Hauber.** [34

Herrenalb **Villa Pfeiffer** Dep. Villa Montesita. 204

Herrenalb. **Haus Harzer** Bevorzugtes Familienhaus in nächster Nähe der Kuranlagen. Direkter Waldanschluss. Elektr. Licht. [12

Herrenalb. Villa Kull **Pension-Hotel** Vor 15. Juni und im Septemb. erm. Preise. Grosser Neubau. Zentralheizg. Prospekte. [33

Herrenalb. Villa Schweizerhof I. ruh. Lage 10 Min. v. Bahnh. Zim. m. od. ohne Küche. Kurtaxe frei. **Joh. Pfeiffer.** [35

Herrenalb **Gasthof Germania** Gut bürgerl. Haus. Mäß. Preise. **Fr. Pfeiffer.** [2

Dobel bei Herrenalb 4 **Villa Funk**

Bernbach b. Herrenalb Gasth. u. Pens. **z. Grünen Baum** Pens. von Mk. 3.50 an. Elektr. Licht. Bad. Fahrgelegenh. Schöner Garten. Prosp. gratis. Telephon 2. Eigent.: **M. Lutz Ww.** [30

Dobel **Höhenluftkurort,** 720 m ü. M., württemb. Schwarzw., zw. Bad Wildbad u. Herrenalb **Hot. u. Pens. Sonne** Altrenomm. Haus, der Neuzeit entspr. eingerichtet. Verandas, groß. Speisesaal, Bäder u. Equipage im Hause. Autogarage. Pension von 4.50 an. [5 Prosp. gratis d. d. Bes. **Emil Kramer,** Tel. Dobel 2.

Moosbronn Höhenluftkurort bei Herrenalb **Gasth. zum Hirsch** Inmitt. der schönst. Tannenwälder. Neuer Saal f. Vereine u. Touristen. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr **Pension von Mk. 3.50 an.** Bes.: **Karl Wurz.** [75

Schönmünzach Murgtalbahn, Station Forbach. Empfehle mein altrenom. **Hotel u. Pens. z. Post** Durch Neubau bedeut. vergrößert. Elektr. Licht u. Zentralheizung im ganz. Haus. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Eig. Forellenfischerei. Prosp. durch den Besitzer **F. Hagenmeyer.** [17

Schönmünzach Gasthof u. Pens. **zum Ochsen** verb. m. **Privatpension Bellevue.** Staubfr. Lage. Volle Pens. m. Zimmer M. 4.—. Prosp. **Karl Batsch,** Bes. [16

Wildbad
Württ. Schwarzwald. 430 m ü. d. M.
Linie: Pforzheim-Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen **Rheumatismus, Gicht** u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwedische Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. — Berühmte Kurpromenade. — Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrlichen Tannenwäldern. Kurkapelle. Theater. Fischerei.
Prosp. d. die Kgl. Badverwaltung.

Alle Arten
Drucksachen
auch nach auswärts liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Hirsau Gasthof u. Pens. mit Dependance **Zum Löwen** in nächster Nähe d. Klosterruine u. d. Waldes. Schöner geräumig. Saal, gr. Garten. Neu einger. Zimmer. Elektr. Licht. Bad. Bek. gute Verpfleg. Pens. nach Uebereink. Auch Touristen u. Vereinen best. empf. Fahrgelegenh. im Hause. Tel.-Nr. 22 Amt Calw. Bes.: **Otto Stotz.** [9

Luftkurort Zavelstein 500 Mtr. üb. Meer. Station Teinach. **Gasthof u. Pension zum Lamm** Bester u. ruh. Aufenthalt für Sommerfrischler. Mäßige Preise. Eig. Fuhrwerk. Gelegenheit zur Jagd. Tel. 14 Amt Teinach. Prospekt durch d. Bes. **E. Rothfuß.** [45

Schömberg **Hotel und Pension zur Krone** Bürg. Haus. Pens. v. 4.50 an. Schöne Zimmer von 1.50 an. Tel. 3. Bes.: **M. Bihlmaier.** [5

Wildbad **Hotel Goldner Löwe** Gut bürg. Haus in schönst. Lage. [40

Wildbad **Hotel goldnes Ross** Gut bürg. Haus in nächst. Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. Mk. 6.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller. Großer Speisesaal. — Elektr. Licht. — **Auto-Garage.** Stallung. Bes.: **M. Heinzerling.** [39

Wildbad **Villa Pension Belvedère,** Olgastr. 7, Prächt. gelegen. Pens. v. Mk. 5.— bis 7.50. Mai u. Sept. Ermäßigung. Tel. 81. Bes.: **A. Hauber.** [42

Wildbad **Gasthaus zum Hirsch** In allernächst. Nähe d. Baden. Gute Zimmer, feine Küche. Pension nach Uebereink.; im Mai u. Sept. ermäß. Preise. Hausdiener am Bahnhof. **Frau Fanny Hammer Ww., Eigent.** [41

Altburg bei **Calw,** 600 m üb. M. Waldreiche Lage. Post, Telephon. Kurgästen u. Touristen empfiehlt sich **Wilh. Braun, Gasthaus zum Lamm.** [7

MARCHIVUM

Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Hotel Post, nächst dem Bahnhof, anschließ. a. Kurpark. Neu u. komf. einger. Post u. Teleph. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prosp. versend.; Bes. **Karl Hartmann.** [37

Bad Liebenzell Gasthof u. Pens. zum Adler Freundl. Fremdenzim. Schönst. Garten mit Spielplatz. größt. Speisesaal. Pens. v. M. 4.— an. Teleph. 5. Bes.: O. Bott, langj. Küchenchef. [8

Luftkurort Frutenhof b. Freudenstadt 640 m üb. Meer

Ausgedehnte Wälder nahe. Ruhige Lage. **Angenehmer Sommer-Aufenthalt.**

Gasthaus zur Traube. Besitzer: **Fr. Bohnet.** Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Billige Pensionspreise. 20 Min. v. Bhf. Grüntal entfernt. [195

Freudenstadt Wald- u. Kurhotel Stokinger 750 m üb. M. Prächtiger Luft- u. Nervenkur-Aufenthalt, rauch- u. staubfrei, direkt am Walde gelegen. Vorzügl. Verpflegung, moderne Einrichtung. Mäßige Preise. Tel. 87. Prospekte gratis. [14

Freudenstadt Gasth. u. Pens. Docke Marktplatz. Tel. 213. Altrenom. bürg. Haus m. schön. Garten. Nächst städt. Anlagen. Ruh. staubfreie Lage. Gute Küche, naturreine Weine. Billigste Preise. [20 Anfragen erb. d. neue Bes.: **Fr. Gaisser.**

Freudenstadt Höhen- u. Nerven-kurort I. Rg., 740 m Amtsstadt i. Schwarzwald. Freq. 10000 1. Mai—1. Okt. Saisonschnellzug: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste ebene Tannenwälder. — Vorzügl. Quellwasser. Prächt. Gebirgslandschaft, geg. 50 Ausflüge. Alpenaussicht. Kurtheater, Lesezimmer, Tennis, Luftbad, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, Elektrizität und Gas. 6 Aerzte. Renomm. Hotels (30), g. 250 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés. Ev. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer durch Freudenstadt". Prosp. grat. durch **Stadtschultheiss Hartranft.** [21

Freudenstadt Pens. u. Hotel Waldheim — direkt am Walde — Bietet angen. Aufenthalt bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telephon 91. Bes.: **Paul Wilhelm.** [15

Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt" a. Promenadeplatz. Bürg. Fremdenzim. Gute Speisen u. Getr. **Chr. Wälde.** 148

Freudenstadt Brauerei u. Gasth. **Drei König** 3 Min. v. Stbhf. Gut bürg. Haus Fremdenzim. Groß. Saal. Selbstgez. Weine. Pens. v. Mk. 4.— an. Fuhrw. 1- u. 2spänn. Tel. 39. **W. Finkbeiner.** [27

Baiersbronn Hotel Schönblick Perle d. württbg. Schwarzwaldes Neu erbaut, direkt am Wald, 650 m, komfort. eingericht. Elekt. Licht. Zentralheizung. Teleph. 8. Große Veranda. Sonnenbad. Lawn-Tennis. Prächtige Aussicht. [19 Prospekte durch den Besitzer: **Christian Züfle.**

Luftkurort Obertal 600 m üb. M. Der in dem reizenden oberen Murgtal gelegene [28 **Gasthof zur Sonne** Obertal O.-A. Freudenstadt bietet Touristen u. Erholungsbedürftigen ruh. u. angen. Aufenthalt zu mäßig. Preisen. Gute Küche, reine Weine. Bäder i. Hs. u. i. d. Murg. Elekt. Licht. Eig. Fuhrw. Forellenfischerei. Tel. i. Hs. Ruf-Nr. 1. Waldbeerenbrennerei. Spezial.: Kirschen-, Heidelbeer-, Himbeer- u. Brombeergeist. **Paul Finkbeiner,** kgl. Hofl.

Obertal-Buhlbach Stat. Baiersbronn **Gasth. z. Blume** Ruhige staubfreie Lage, nahe am Walde. Neu eingerichtet. Gute Bedienung. Touristen empfiehlt sich Bes. **Ernst Gaißer.** [23

Mitteltal bei Freudenstadt im oberen Murgtal **Hotel Tannenburg** Angenehmer Sommer- wie Winteraufenthalt. 60 Betten. Elektr. Licht. Zentralheizung. Warme Bäder, sowie Wellen-, Luft- und Sonnenbad. Jagd. Forellenfischerei. Auto-Omnibus am Bahnhof Baiersbronn. Telephon 3. Besch. Preise. Prospekte gratis. Näheres durch den Besitzer: **Schmelzle.** [80

BAD MERGENTHEIM

nächst Würzburg und Rothenburg o. d. Tauber (Württemberg).

Saison 1. April bis 15. Oktober.

Auffallende Heilerfolge bei:

Zuckerkrankheit, Gallensteinen, Fettsucht, Leberleiden, chronische Verstopfung, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht usw.

Komfortabel eingerichtetes Kurhaus mit neu erbauter Dependance.

Aerztlich beaufsichtigte Diät-Tische.

Zu Hauskuren: 18791

Versand der Mergentheimer Karlsquelle, Salz und Pastillen.

Auskünfte durch die Kurverwaltung.

10135

Bad Münster a. Stein Kinderheim „Haus Sonnenborn" Herbst 1912 vollständig umgebaut. Kinder gebildeter Stände finden liebevolle Aufnahme u. fachgemäße Pflege. Näheres d. Schw. **Maria Rudat.** [8

Neu! **Hotel-Pens. Schmelzwasen** O.-E. Neu! F. bürg. Haus, dir. a. Walde. Haltest. d. Schluchtb. Ged. Veranda. Terr. El. Licht. Bad. Tel. 88. **E. Enderlein,** Inh.

Vogesen. Luftkurort St. Anna bei Sulz O.-E. 500 m ü. M. Inmitten herrlicher Tannenwälder, romant. Burgen, Seen, Felspartien, Alpenfernsicht. — Grosse Terrassen, Bad. **Pension** mit Zimmer von 5 Mk., Vor- und Nachsaison von 4 Mk. an. Prospekte frei. Referenzen. Gar. reiner Bienenhonig, Postkübel Mk. 10. 9922 Bes.: **Frl. Hortense Schuller.**

Bellevue Axalp Brienzersee 1500 m ü. M. Vorzügl. Höhenkurort für Erholungsbedürftige. Molkenkuren. — **Hotel du Lac Brienz** am neuen Quai in ganz staubfreier Lage mit prächtigen Terrassen und Garten. Ue 2378 B. Prospekte. **P. Kuster.** 198

Seelisberg 800 m ü. M. Vierwaldstättersee Schweiz **Hotel-Pens. Bellevue** Haupthaus, neu, mod. Comfort. Prachtv. Lage. Schatt. Terrassen; einzigartige Fernsicht. Pensionspr. Juli u. Aug. Fr. 7—12. Mai, Juni u. Sept. Fr. 6-7. Prosp. Verw. Hot.: **Hoheneck, Engelsberg** 1019 m. Pension Fr. 6½—10. bezw. Fr. 6—9. 10066

GSTAAD Klimatischer Luftkurort I. Ranges 1100 m. ü. M. an der Montreux-Oberlandbahn **PARK-HOTEL** Haus I. Ranges mit allerneuest. Komfort. In erhöhter, unvergleichlich schöner Lage. Ruhig, staub- und nebelfrei. Grosser Waldpark. Pension von Fr. 8.— an. Vor- u. Nachsaison Ermässigung. **H. Reuteler,** Propr. 13936

WANGEROOGE Nordseebad Prospekte versendet die Badekommission

gegenwärtige Kurzeit bringt die Einführung von Frühkonzerten, die abwechslungsweise auch in den neuen Anlagen vor dem Rathaus abgehalten werden. Die Kurliste weist bereits 1153 Fremde auf.

§ **Bad Wildungen.** Die Besucherzahl des Bades betrug am 4. Juni 3466 Personen.

§ **Wildbad** (württ. Schwarzwald). Die seit dem 14. Jahrhundert bekannten, wegen ihrer oftmals geradezu wunderbaren Heilwirkungen bei Gicht, Rheumatismus, Ischias usw. hochgeschätzten und aus aller Welt besuchten Warmquellen Wildbads entspringen unmittelbar aus dem Urgestein, dem Granit und münden ohne jede Zwischenleitung direkt in die Badbecken. Infolge ihrer, der menschlichen Blutwärme entsprechenden, natürlichen Temperatur, sind sie stets badgerecht und bedürfen keinerlei künstlichen Nachhilfe durch Abkühlung, Erwärmung oder Mischung. Beständiger Zu- und Abfluß von Thermalwasser erhält eine durchaus gleichmäßige Temperatur während der Dauer des Bades. Dadurch wird ohne Zweifel auch eine gleichmäßige Badwirkung bis zum Schluß und eine bessere Ausnützung und zugleich Steigerung der Badwirkung erreicht. Durch die nur in Wildbad mögliche direkte Zuführung des Thermalwassers in die Badbecken, fällt aber auch jeder Verlust aller derjenigen Beimischungen der Quellen fort, die sich leicht verflüchtigen und die sich auf jeder Zwischenstation zwischen Quelle und Bad vermindern und schließlich ganz verlieren. Dies trifft insbesondere auf die Radioaktivität zu, welche bei den Wildbader Thermen nach den neuesten Messungen 6,6 bis 10 Machesche Einheiten pro Liter beträgt.

§ **Ost-Dievenow** b. Cammin i. Pommern. Der Vorsaison unseres idyllischen Seebades war die beständig schöne Witterung eine willkommene Helferin und zeitiger als sonst fanden sich treue Kurgäste der früheren Jahre wieder ein, wie auch solche, welche die vielfachen heilkräftigen Vorzüge unseres bekannten buen retiro des Ostseestrandes bisher nur von anderer Seite loben hörten. So entwickelt sich bereits jetzt ein lebhafter Verkehr im heimisch eingerichteten Kurhause. Die für laufende Saison erstmalig eingeführte Idee „Freie Reise nach Ost-Dievenow" fand im erholungsbedürftigen Publikum von Nah und Fern ein verständnisvolles Echo und wird schon recht häufig in der bequemen praktischen Art ihrer Durchführung laut Prospekt benützt, so daß sich viele dieser nützlichen Neu-Einrichtung erfreuen. Das vorgesehene Konzert- und Vergnügungsprogramm ist ungemein reichhaltig.

Aus den Vereinen.

§ **Schwäbischer Albverein.** Die in Plochingen unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Camerer (Eßlingen) abgehaltene diesjährige Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins stand im Zeichen der Jubiläumsfestlichkeiten, die das laufende Jahr bringen wird. Der Jubiläumsturm auf dem Roßberg, der einen Bauaufwand von 37 000 Mk. erfordert, soll bis zum 1. September fertig gestellt sein und die Einweihung im Laufe des September in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des Vereins erfolgen. Die Festsetzung des Tages wurde dem Ausschuß überlassen. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Vereins im Jahre 1912 stärker zugenommen hat als je. Für das laufende Jahr 1913 kann mit einer Mitgliederzahl von rund 40 000 gerechnet werden. Als Vereinsgabe wird im Laufe des Sommers die Umgebungskarte Gammerdingen-Trochtelfingen zur Ausgabe gelangen. Für die Jubiläumsschrift, für die schon früher 20 000 Mk. bereit gestellt worden sind, wurde in den heurigen Etat nochmals ein Betrag von 11 000 Mk. eingestellt. Für die Innen-Renovation des Hohenstaufenkirchleins stehen jetzt rund 11 000 Mk. zur Verfügung; die Arbeiten sollen aber erst begonnen werden, wenn der ganze Aufwand beisammen ist. Für die Schaffung eines Albmuseums auf Hohen-Tübingen wurde als erste Rate ein Betrag von 500 Mk. bewilligt.

* **Württ.-Hohenzollernsche Vereinigung für Fremdenverkehr.** Den alten Deutschherrnsitz im Taubergrund, Mergentheim, hatte sich die Württ.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr zum Ort ihrer 5. Wanderversammlung am letzten Sonntag ausersehen. Nach den üblichen gegenseitigen Begrüßungsansprachen gab der Vorsitzende der Vereinigung, Gemeinderat Stübler-Stuttgart, den Tätigkeitsbericht und über die Entwicklung der Vereinigung seit ihrer Gründung im Jahre 1908. Heute umfaßt die Vereinigung 176 Mitglieder, und zwar 32 Amtskörperschaften, 96 Gemeinden, 40 Vereine und Gesellschaften und 8 Einzelpersonen, die im ganzen rund 6800 M. jährliche Mitgliederbeiträge bezahlen. Seit 1909 erhält die Vereinigung von der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen einen Jahresbeitrag von 10 000 M., so daß ihr nunmehr jährlich rund 16 800 M. zur Verfügung stehen. Weiter berichtete der Vorsitzende dann eingehend über die Propagandatätigkeit der Vereinigung, über die Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften, über die Förderung des Wintersports auf der Schwäb. Alb, im Schwarzwald und im württ. Allgäu. In Vorbereitung sind eine Schrift „Württemberg und Hohenzollern" mit Farbenphotographien in deutscher, englischer und französischer Sprache (30 000 Exemplare); eine Schrift „Schwabenland in Wort und Bild" in der Esperantosprache, ebenfalls mit Farbenphotographien illustriert, in einer Auflage von 10 000 Stück; ein kleinerer Prospekt von Eisenbahnsekretär Höllwarth-Berlin, der sich „Württ. Schwarzwald, Schwäb. Alb, Reisepläne, Rundreisekarten Württemberg-Schweiz" betitelt und in einer Auflage von 40 000 Stück z. Zt. gedruckt wird. Hinsichtlich der Lichtbilderreklame teilte der Vorsitzende mit, daß die Vereinigung die kinematographische Aufnahme der Burgen und Schlösser Württembergs und Hohenzollerns eingeleitet hat, um die Filme durch Kinematographen vorführen zu lassen. Die Auskunftsstelle des Stuttgarter Vereins für Fremdenverkehr hat sich durch die umfassende Tätigkeit der Vereinigung zu einer Landes-Auskunftsstelle entwickelt. Die von der Vereinigung im vorigen Jahr veranstaltete Schwäbische Landesausstellung für Fremdenverkehr hat bei einer Gesamteinnahme von 63 000 M. einen Ueberschuß von rund 8000 M. erbracht, der für spätere ähnliche Zwecke zurückgelegt wurde. An den Bericht schloß sich ein Vortrag von Kanzleirat Ströhmfeld-Stuttgart an über „Ideales und Materielles in der Fremdenverkehrspflege für Stadt und Land".

—○—

Verkehr.

§ **Studienreisen für Kaufleute.** Wegen der Vorgänge in Lunéville, Nancy und der planmäßigen Hetze, die in Frankreich gegen deutsche Erzeugnisse geführt wird, hat bekanntlich der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig seine nach Frankreich und Paris geplante Studienreise aufgegeben. Es ist dafür eine Reise nach dem deutschen Osten — voraussichtlich nach den herrlichen masurischen Seen, Marienburg und Danzig — in Aussicht genommen. Außerdem finden folgende Reisen statt: 8. Juni bis 15. Juni: Von Mannheim durch den Schwarzwald nach Schaffhausen. Preis 55 Mk. — 22. Juni bis 29. Juni: Hamburg, Kiel, Kopenhagen und Südschweden. Preis 115 Mk. — 22. Juni bis 29. Juni: Holland und Belgien. (Von Osnabrück nach Amsterdam, Haarlem, Haag, Scheveningen, Antwerpen, Brügge, Gent — Weltausstellung — Brüssel, Aachen). Preis 125 Mk. — 22. Juli bis 27. Juli: Im Anschluß an den Verbandstag in Breslau nach dem Riesengebirge und nach Prag. Preis 60 Mk. — 22. Juli bis 31. Juli: Im Anschluß an den Verbandstag in Breslau nach Kattowitz (oberschlesischer Hüttenbezirk), der Hohen Tatra, Budapest und Wien. Preis 180 Mark. — 3. August bis 10. August: Westdeutsches Industriegebiet und an den Rhein (Düsseldorf, Barmen-Elberfeld, Bergisches Land—Remscheid, Schloß Burg, Müngstener Brücke, Sudberg—Dortmund, Schiffshebewerk Henrichenburg, Duisburg, Köln, Drachenfels, Königswinter, Remagen, Ahrtal, Koblenz, Rüdesheim, Niederwald-Denkmal). Preis ca. 100 Mk. — 10. August bis 19. August: Nach England. (Von Köln a. Rh. nach London, Liverpool und Manchester). Preis ca. 200 Mk. — Prospekte, jeweils unter Angabe der Reisen, für die Interesse vorhanden ist, sind von der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, Harkortstraße 3, zu beziehen.

* **Die Norwegenfahrt des Doppelschraubendampfers „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyd Bremen** beginnt am 15. Juni. Auf dieser herrlichen 15 Tage dauernden Fahrt, die in diesem Jahr zum erstenmal vom Norddeutschen Lloyd veranstaltet wird, ist es den Teilnehmern möglich, eine Reihe der schönsten Punkte Norwegens kennen zu lernen. Der Besuch von Bergen, Loen, Oie, Hellesylt, Merok, Drontheim, Naes, Molde, Balholmen, Stalheim, Eide, Gudvangen und Odde ist in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser genußreichen Fahrt sind zu richten an den Norddeutschen Lloyd Bremen, Kajüten-Abteilung, oder an dessen Vertreter in Mannheim: Baus u. Diesfeld, Hansahaus D 1, 7/8.

§ **Mainzer Flottenfahrt.** Die 9. Reise nach der Wasserkante, diese beliebte alljährliche Mainzer Veranstaltung zum Besuch unserer Handels- und Kriegsflotte, findet, wie mitgeteilt wird, vom 9.—16. Juli statt. Die Reise führt nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg, Friedrichsruh, Lübeck, Ostseebad Travemünde und Kiel und der billige, alle Kosten einschließende Preis von 98 M. ab Mainz, wird der interessanten Fahrt gewiß wieder zahlreiche Teilnehmer zuführen, sodaß baldigst Entschließung geboten ist. Anmeldungen sind an das Reisebureau L. Löffenhos u. Co., G. m. b. H., Mainz, zu richten. In Mannheim an Verkehrsverein, Rathaus, Bogen 7/8 und Baus u. Diesfeld.

—○—

Vermischtes

Das **Gasthaus zur Krone in Kleingemünd** gewährt angenehmen Aufenthalt für Familien und einzelne Personen, die ruhig und in guter Luft auf dem Lande leben wollen. Billige Pensionspreise. 151 Eduard Pfaff Witwe.

In 17104 **Binau a. Neckar** finden einige Personen **billigen Ferienaufenthalt.** Näh. b. Jak. Hoffmann.

Erholungskur Vorz. Lage. P.M. 4.50. Prosp. Waldhotel Goldkorn ob Thunersee. 35063

Tägliche Abfahrten nach Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam und Zwischenstationen. **Promenadedeckdampfer** mittags 11.40 Uhr mit Mittagstafel an Bord. Abfahrt morgens 5.45 Uhr vermittelt vornehmlich den Eilgüterdienst bis Rotterdam und zurück. 31015 Nähere Auskunft durch die Agentur **Franz Kessler. Tel. 240.**

Natürliche **Mineralwasser** sowie sämtliche 3111 **Bäderpräparate** (Kohlensäure, Sauerstoff, Fango etc. etc.) engros u. detail — stets vorrätig bei **Ludwig & Schütthelm,** Hofdrogerie Gegr. 1883 O 4, 3 Tel. 252. Filiale: Friedrichsplatz 19, Telef. 4984.

Herren können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß zc. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlg. Strengste Diskret. Bitte Adressen Postfach 251, Mannheim.

Fräulein wünscht freundschaftlichen Anschluß an Dame. Offerten erbeten unt. E. 185 hauptpostlag. Mannheim.

Markisen-Drelle : Matratzen-Drelle : Pferde-Decken Pferde-Decken-Stoffe empfiehlt als Spezialität **Sal. Hirsch** II. Tel. 1743. — G 2, 2 engros — endetail Manufaktur - Aussteuer.

Tüchtige Friseuse nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. Zu erfrag. B 5, 12, bei Jäschke. 33411

Sinalco triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen Qualität und Bekömmlichkeit. Es wird das begehrteste Erfrischungs- und Familiengetränk stets bleiben. Vor Nachahmungen durch 315 patentamtliche Eintragungen geschützt. Ersatzgetränke giebt es keine. In den meisten Restaurants und Kolonialwarengeschäften erhältlich. **Jacob Uhl II** Sinalcofabrik Mannheim Telephon 2581.

Verlobungs-Anzeigen in modernster Ausführung liefert rasch und billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mottenartikel in großer Auswahl, sowie 30736 **Käferpulver** empfiehlt **Schloss-Drogerie** Tel. 4592. L 10, 6.

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie **Neue Chaiselongues** Chaiselongues-Decken : Linoleum Gardinen. Kein Abzahlungs-Geschäft. Gefl. Offerten unter No. 31300 an die Expedition ds. Blattes.

Am imponierendsten nehmen sich infolge ihrer Größe die Seekreuzer aus, die wie Miniaturdampfboote ausschauen. Der „Goliath" unter dem Dutzend ist der Seekreuzer „Oens III", der eine Länge von 24,50 Meter, eine Breite von 4,47 Meter und einen Tiefgang von 1,30 Meter besitzt. Die Ausstattung des mit seinem weißen Rumpf weithin leuchtenden Kreuzers ist sehr elegant, wie überhaupt alle Boote sich durch die gediegenste Ausführung auszeichnen. Man sieht auf den ersten Blick, daß das beste Holz- und Metallmaterial verwendet worden ist. Zwei große Rettungsboote, die auf dem langgestreckten Verdeck des „Oens III" baumeln, weisen auf die Seetüchtigkeit des Kreuzers hin. Der Rumpf des daneben liegenden Seekreuzers „Gazeka" sieht mit seinem schräg zum Wasser verlaufenden Heck wie ein Miniaturkriegsschiff aus. Zwei hochragende Masten dienen zur Segelentfaltung. Der Kreuzer besitzt ein Rettungsboot. Der Seekreuzer „Pommern", der wie seine Kollegen vom gleichen Typ ein großes Sonnendach besitzt, ist ebenfalls mit zwei Segelmasten ausgestattet. Der Holländer „Prinz Hendrik", 1911 erbaut, besitzt ein sonderbar geformtes, stumpfes Heck, das aussieht, als wenn die Spitze glatt abgeschnitten worden wäre. Die Kajüte, die sich tief in den Rumpf einfügt, ist geschlossen.

Die Binnenkreuzer „Beatrice" und „Neptunus", 12 bezw. 15 Meter lang bei einer Breite von 2.20 bezw. 2.70 Meter, sind von ungemein schlanker Form. Der Rumpf, der bei „Neptunus" demjenigen von „Gazeka" ähnelt, ragt nur wenig über das Wasser. Bei beiden Booten ist die Kajüte geschlossen. Die offenen Boote und Rennboote nehmen sich zwischen den Seekreuzern wie Zwerge aus. Man sieht, daß hier das Hauptgewicht auf die Unterbringung der Maschinen gelegt wurde. Aber auch hier ist viel Sorgfalt auf elegante Ausführung und graziöse Form gelegt. In einem Boot befinden sich sogar rote Klubsessel. Eigenartig ist die Konstruktion des 1910 erbauten, 12,50 Meter langen und 1,90 Meter breiten Rennkreuzers „Ente III", dessen mächtige Maschinen in einem grünlackierten Gehäuse verborgen sind. Dahinter befindet sich der Unterkunftsraum mit einer automobilartigen Bedachung. Aus der kurzen Schilderung dürfte hervorgehen, daß die Ausstellung der Boote recht interessant ist, nicht nur für den Fachmann, sondern auch für das große Publikum.

*

Schwimmsport.

* **Der Mannheimer Dauerschwimmer A. Vollrath** wird am kommenden Sonntag sein Kanaltraining fortsetzen. Die Tour geht von Ladenburg aus. Gegen 1 Uhr mittags dürfte die Jungbuschbrücke erreicht werden.

* **Gauwasserballmeisterschaft 1913. Gau II (Baden).** Kreis V des D. S. V. Zu obiger Meisterschaft haben 5 Vereine Meldung abgegeben; es sind dies: Schwimmverein Poseidon Mannheim e. V., Schwimmverein Poseidon Karlsruhe e. V., 1. Heidelberger Schwimmklub Nikar Heidelberg, Schwimm-Gesellschaft Hellas Mannheim e. V., Schwimmklub Salamander Mannheim. Am vergangenen Sonntag war das erste Treffen im Stadtbade in Heidelberg zwischen Poseidon Karlsruhe und Poseidon Mannheim, welches Ersterer mit 10:2 Goal für sich entscheiden konnte. Kommenden Sonntag treffen sich ebenfalls in Heidelberg Salamander und Hellas Mannheim.

Das Tonkünstlerfest des Allgem. Deutschen Musikvereins.

Aus Jena meldet uns ein Telegramm: Das Kirchenkonzert, das gestern abend von 7 bis 9 Uhr in der Stadtkirche zu St. Michael stattfand, brachte zwei Uraufführungen für gemischten Chor. Sowohl der 20. Psalm von Julius Weismann sowie das Siegeslied von Kurt von Wolfurt machten tiefen Eindruck. An der Aufführung des 137. Psalmen von Franz Liszt wirkte auch der Geraer Frauenchor mit, der über ein hervorragendes Stimmenmaterial verfügt. Die gemischten Soli hatten Frau Eva Brunn, Dr. Wolfgang Rosenthal und Max Rau übernommen. An der Orgel saßen Professor Karl Straube und Lehrer Kurt Thiem. Nach dem Konzert fand im großen Volkshaussaale ein Festessen statt, wobei das Kollegium Musicum unter der Leitung des Universitäts-Musikdirektors Professor Dr. Fritz Stein für Unterhaltung sorgte.

Akademische Nachrichten.

Der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität Heidelberg, Dr. Max Dittrich, ist dort im Alter von 48 Jahren gestorben. Dittrich, in Görlitz geboren, war ein Schüler Bunsens.

Die Berliner Sezession und Paul Cassirer.

Heute findet, wie unser Berliner Bureau mitteilt, eine außerordentliche Generalversammlung der Berliner Sezession statt. Aus diesem Anlaß haben die bekannten Refusierten einen Antrag eingebracht, in dem die Generalversammlung ersucht wird, zu beschließen Paul Cassirer zum Austritt aus dem Verein Berliner Sezessionisten aufzufordern.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Samstag, 7. Juni.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Schauspielhaus: Minna von Barnhelm. — Dtsch. Theater: Der lebende Leichnam.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Kgl. Schauspielhaus: Herodes und Mariamne.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Filmzauber.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Der Waffenschmied. — Schauspielhaus: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Die Bohème.
München. Kgl. Hoftheater: Fenersnot. — Tanzspiele. — Kgl. Residenztheater: Madame Sans Gêne. — Schauspielhaus: Professor Bernhardi.
Stuttgart. Gr. Haus: Das Rheingold. — Kl. Haus: Der Kaufmann von Venedig.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Figaros Hochzeit.

Von Tag zu Tag

— **Blitzschlag in eine Kunstanstalt.** Mainz, 5. Juni. Während eines über unsere Stadt niedergegangenen sehr heftigen Gewitters schlug der Blitz in die bekannte graphische Kunstanstalt Josef Scholz ein. Wohl infolge des heftigen Regens an rascherer Ausbreitung behindert, wurde das Feuer, das in den lagernden Ausschneidebilderbogen Nahrung gefunden hatte, erst gegen 4 Uhr morgens bemerkt. Als die Feuerwehr eintraf, brannte bereits der ganze Dachstock. Die Flammen fanden in dem durch die Hitze der letzten Tage ausgetrockneten Gebälk des Dachstocks und namentlich auch in den Bilderbüchern und Bilderbogen reiche Nahrung. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der durch die Wassermassen entstandene Schaden wird von dem Besitzer auf 350000 Mark geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr warf die brennenden Bilderbücher in Masse auf die hinter der Fabrik liegende Stiftstraße, wo sich heute Morgen die Mainzer Jugend den Bildungsstoff mit erfreulichem Eifer zu eigen machte. Der Polizeibericht nennt als wahrscheinliche Ursache des Brandes Kurzschluß.

— **In die Tiefe gerissen.** Berlin, 6. Juni. Auf dem Terrain der Gasanstalt Weißensee stürzten heute Nachmittag von einem zur Aufstellung eines neuen Krahnes errichteten Gerüst einige Bretter und Balken in die Tiefe und rissen vier in Leipzig ansässige Monteure mit sich. Alle vier wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Monteur Johann Kroft ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Selbstmord eines Raubmörders.** Ober-Hollabrunn, 5. Juni. Der wegen des Raubmordes an dem steirischen Bauern Josef Krainer in Vösendorf im hiesigen Bezirksgerichte inhaftierte Johann Wiesinger wurde heute früh in seiner Zelle tot aufgefunden. Wiesinger, der allein in einer Zelle interniert war, hat im Laufe der Nacht einen Streifen aus seinem Strohsack herausgerissen und sich damit erhenkt. Noch gestern hatte er dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt.

— **Ertrunken.** Berlin, 6. Juni. Heute Vormittag fuhr beim Bahnhof Bellevue ein junger Mann in Begleitung zweier Damen mit einem Kahn auf der Spree. Plötzlich stürzte eine Dame, das Gleichgewicht verlierend, ins Wasser. Obwohl Arbeiter sie eine Zeit lang über Wasser hielten, gelang es nicht, sie zu retten. Die Persönlichkeit der Toten ist noch nicht ermittelt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Bingen, 6. Juni. Auf dem Georgskirchhofe fand unter sehr starker Beteiligung der Johannistaler Flieger die Beisetzung des verunglückten Fliegers Michaelis statt.

* Königsberg i. Pr., 6. Juni. Der Präsident der Ansiedelungskommission in Posen, Dr. Gramsch, wurde zum Präsidenten der Regierung in Gumbinnen ernannt.

w. Venedig, 6. Juni. Gestern abend gab der Präfekt einen offiziellen Empfang zu Ehren des Kontreadmirals Drummler, des Chefs der deutschen Mittelmeerdivision und der Offiziere der Kreuzer Goeben und Straßburg.

w. Bukarest, 6. Juni. Der Abgeordnete Ventura und seine Gemahlin sind heute nacht infolge eines Automobil-Unfalles in der Nähe von Bukarest in den Fluß gestürzt und ertrunken.

* Laredo, 6. Juni. In dem Kampfe, der am Dienstag bei Canada (Merito) zwischen Bundestruppen und Aufständischen stattfand, sollen von den Aufständischen hundert und von den Bundestruppen zwanzig Mann getötet worden sein.

Von den Zeppelinen.

* Friedrichshafen, 6. Juni. Das neue Militärluftschiff „Z. 1. 19" ist fertig. Gestern erhielt es die Gasfüllung. Die militärische Abnahmekommission ist bereits eingetroffen. Die Probe- und Abnahmefahrten beginnen, sobald die stürmische Witterung sich gelegt hat.

* Frankfurt a. M., 6. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" unternahm heute früh eine Höhenfahrt. Die für heute angesetzte Fahrt nach Baden-Oos mußte wegen widriger Winde aufgegeben werden und ist auf Morgen verschoben worden.

Die Unwetter.

fp. Mainz, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Die durch das Unwetter am Mittwoch bei Boppard auf der linksrheinischen Strecke Mainz-Koblenz hervorgerufene vollständige Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs ist nach der gestern nachmittag erfolgten Freilegung des rheinseitigen Geleises soweit behoben, daß der gesamte Personenverkehr auf einem Geleise wieder linksrheinisch durchgeführt werden kann, obwohl das Geleise Koblenz-Bingerbrück erst heute nachmittag, etwa um 5 Uhr, wieder freiwerden wird. Die Züge von Koblenz rheinaufwärts verkehren an der Störungsstelle mehrere Kilometer auf dem linken Geleise, wodurch noch immer erhebliche Verspätungen und Unregelmäßigkeiten hervorgerufen werden.

Der preußisch-pfälzische Verkehr, der ebenfalls über Mainz umgeleitet werden mußte, geht wieder seinen alten Weg über Bingerbrück-Münster a. Stein. Der Güterverkehr bleibt vorerst noch umgeleitet auf das rechte Rheinufer über Rüdesheim.

w. Gießen, 6. Juni. Die Beschädigungen, die durch das Unwetter hier angerichtet worden sind, stellen sich nicht allzu schlimm heraus, wie anfangs angenommen wurde. Insbesondere sind die Festhallen nicht zerstört worden.

Schwere Bluttat und Straßenkrawalle.

⊡ **Berlin, 6. Juni. (Von uns. Berliner Bureau.) Eine schwere Bluttat, die in ihren Folgen zu großen Straßenkrawallen führte, spielte sich gestern Abend, wie aus Stettin telegraphiert wird, in der Herrenwieserstraße in Frauendorf, einem Vororte von Stettin, ab. Dort wurde der streikende Arbeiter Kühl, der in einer Zichorienfabrik beschäftigt war, von dem Arbeiter Brandenburg, der sich dem Streik nicht angeschlossen hatte, mit einem dolchartigen Messer so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Brandenburg, so wird erzählt, soll schon des öfteren von Streikenden angesprochen worden sein. Er fühlte sich dadurch belästigt und trug aus diesem Anlaß in der letzten Zeit stets ein Dolchmesser bei sich.**

Bald nach der Tat, die gestern Abend geschah, versammelte sich vor dem Fabrikgebäude eine aufgeregte Menschenmenge, die nach Tausenden zählte und die Herausgabe des Brandenburg verlangte. Ihre Haltung wurde außerordentlich drohend und bald flogen auch Steine gegen die Fabrik. Rufe wurden laut: Heraus mit dem Mörder! Schlagt die Tore ein! Zündet die Fabrik an! Die herbeigerufenen Polizeimannschaften waren machtlos. Als einige Schutzleute versuchten, von einem Dampfer aus auf das Grundstück zu gelangen, wurden sie von einer Menschenmenge mit vorgehaltenem Revolver zurückgetrieben. Gegen 9 Uhr abends wurde die Fabrik gestürmt. Der Torflügel wurde ausgehoben und zertrümmert, die Fensterscheiben eingeschlagen.

Inzwischen langten in 8 Automobilen und 4 Straßenbahnwagen von Stettin aus Schutzleute, ungefähr 300 an der Zahl, auf dem Schauplatze an. Es erging an die Menge die Aufforderung, auseinander zu gehen. Als Antwort fielen aus der Menge Schüsse. Namentlich die Automobile, in denen die Schutzleute angekommen waren, bildeten das Ziel der Revolverschüsse. Als die Menschenmenge nicht auseinander ging, kam der Befehl, mit blanker Waffe einzuhauen. Nunmehr kam es zu einem regelrechten Kampf. Die Schutzleute gaben aus ihren Browningpistolen Schreckschüsse ab. Mehrmals mußte noch die Schutzmannschaft mit gezogenem Säbel vorgehen, wobei es zu zahlreichen Verwundungen kam.

Gerüchtweise verlautet, daß etwa 10 Schutzleute und 60 Zivilpersonen Verletzungen erlitten haben. Gegen halb 11 Uhr hatte die Polizei die Menge soweit zurückgetrieben, daß der Täter Hermann Brandenburg in einem Automobil nach Stettin gebracht werden konnte.

Bilddiebstahl.

w. Braunschweig, 6. Juni. Aus dem städtischen Museum ist ein sehr interessantes wertvolles Bild gestohlen worden. Das Bild stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist von dem holländischen Maler Steenwyk. Es stellt einen eine Fackel schwingender Priester und eine weibliche Person dar.

Die antimilitaristische Propaganda in den französischen Kasernen.

w. Paris, 6. Juni. Die Haussuchungen, die heute früh bei 11 Revolutionären abgehalten wurden, förderten eine Reihe Schriftstücke zu Tage betreffend der antimilitaristischen Propaganda in den Kasernen.

Um die dreijährige Dienstzeit.

w. Paris, 6. Juni. Die „Humanite" veröffentlicht ein vom Kriegsminister Etienne an die Korpskommandeure gerichtetes Rundschreiben, in welchem darauf hingewiesen wird, daß einige Offiziere sich dazu hinreißen ließen, über die von der Regierung eingebrachte Militärvorlage ungünstige Urteile zu äußern. Die Korpskommandeure möchten deshalb die Offiziere daran erinnern, daß sie in der Aeußerung ihrer Meinung größte Zurückhaltung zu beobachten haben. Jaurès bemerkt dazu: Dieses Rundschreiben, welches alle Offiziere unter Bewachung stelle, sei der furchtbarste Schlag, welcher gegen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit geführt worden sei, denn das Schriftstück bedeute das offene Geständnis, daß eine große Zahl republikanisch gesinnter Offiziere Gegner der dreijährigen Dienstzeit seien.

Die liberale Monarchie in Spanien.

* Madrid 6. Juni. In der gestrigen Kammersitzung forderte Senante (Jaimist) auf, für den Konservativen Maura die Fahne des Aufruhrs gegen die Regierung zu erheben, ohne wegen der möglichen Verwürfnisse im Lager der Konservativen sich zu beunruhigen, denn die Jatregisten, Jaimisten und eine große Masse der Katholiken würden die Lücke reichlich füllen, die durch den Abfall einiger Konservativer entstünde. Azcarate (Republikaner) verurteilte die Politik Mauras und hielt eine lebhafte Rede auf den König. In einer Unterredung, die er mit dem König gehabt habe, fand er bei dem jungen Herrscher eine durchaus liberale Gesinnung, viel zu liberal als er gewöhnlich glaube. Die Monarchie sei nicht unvereinbar mit der Demokratie; er selbst sei ein alter Republikaner und wolle seinem Ideal treu bleiben, aber wenn die Monarchie die Freiheit und den Fortschritt förderte und wenn eine Anzahl seiner politischen Freunde mit ihr zusammenarbeiten wollte, würde er selbst zwar gegen diese Handlungsweise stimmen, ihr aber seine Achtung nicht versagen. (Beifall.)

Herrn Bryans Weltfriedenplan.

* Washington, 6. Juni. Staatssekretär Bryan teilt mit, daß das Deutsche Reich, Argentinien und Bolivia dem Friedensplan der Vereinigten Staaten soweit beigetreten seien und daß sie um die Uebersendung eines Probeentwurfes des vorgeschlagenen Vertrages ersucht hätten.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 6. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die Budgetkommission des Reichstages behandelte heute insbesondere die Heranziehung des Einkommens zum Wehrbeitrage. In einer vertraulichen Vorbesprechung war von einer Mehrheit eine Kapitalisierung des Einkommens auf den 6 bis 10 fachen Betrag in Aussicht genommen worden. Man führte jedoch mehrfach Bedenken gegen diese Berechnungsart an. Jetzt liegen in der Hauptkommission mehrere Anträge vor, von den Nationalliberalen, vom Berichterstatter Graf Westarp und von der Fortschrittlichen Volkspartei. Die beiden letzterwähnten Anträge sehen eine Kapitalisierung des Einkommens vor, während der nationalliberale Antrag darauf verzichtet und eine prozentuale Mindeststeuer nach Maßgabe des Einkommens in Aussicht nimmt.

Die Volkspartei beantragt die Erhöhung der untersten Grenze des Einkommens von 5000 auf 7500 M.

Der preußische Generalsteuerdirektor äußerte eine Reihe Bedenken gegen diesen Antrag. Die Unterscheidung für die einzelnen Einkommenquellen sei eine Unmöglichkeit.

Ein Mitglied des Zentrums wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, der eine reichsgesetzliche Feststellung der steuerpflichtigen Einkommen zur Grundlage machen wolle.

Während ein Vertreter der Volkspartei den Antrag seiner Partei gegen die Bedenken des Regierungsvertreters verteidigte, wandte sich ein Nationalliberaler gegen die Kompliziertheit dieses Antrages. Er würde eine Unzahl von Prozessen nach sich ziehen.

In der Abstimmung wurde nach Ablehnung sämtlicher von den Nationalliberalen, der Volkspartei und der Sozialdemokratie gestellten Anträge der Antrag des Berichterstatters Grafen Westarp mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Der so gefaßte Kommissionsbeschluß hat demnach folgenden Wortlaut:

„Die Grundlage der Heranziehung des Einkommens ist die Kapitalisierung. Die Einkommen sind bis zu 5000 M. abgabefrei. Vermögen, die den Betrag von 30 000 M. und sofern der Pflichtige ein Einkommen von weniger als 3000 M. hat, den Betrag von 50 000 M. nicht übersteigen, sind beitragsfrei. Als Einkommen gilt das niedrigste Einkommen der Steuerstufe, in welcher der Steuerpflichtige unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse zur Einkommensteuer veranlagt ist. Von dem festgestellten Einkommen wird ein Betrag abgezogen, der einer Verzinsung von 5 pCt. des abgabepflichtigen Vermögens entspricht.

Das hiernach festgestellte Einkommen wird, wenn es nicht mehr als 50 000 M. beträgt, mit seinem 6 fachen, wenn es mehr als 50 000 M. aber nicht mehr als 100 000 M. beträgt, mit seinem 8 fachen, wenn es mehr als 100 000 M. beträgt mit seinem 10 fachen, und — wie durch Annahme eines Antrages Erzberger hinzugefügt wurde — bei mehr als 200 000 M. mit dem 12 fachen Betrag in Ansatz gebracht.

Beträgt das veranlagte Einkommen weniger als 5000 M., so wird das Einkommen nur dann berücksichtigt, wenn es als beitragspflichtiges Vermögen hinzuzurechnen ist."

Die Kommission beriet sodann die weiteren Paragraphen des Wehrbeitrages. Nach § 14 wird das Vermögen der Ehegatten für die Anlage des Wehrbeitrages zusammengerechnet, sofern sie nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung will für die Junggesellen vom 31. Lebensjahre an gerechnet, und für Männer, die nicht im Heere gedient haben, eine 10proz. Erhöhung der Steuer einführen.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Zentrums auf Berücksichtigung der großen Zahl von Söhnen, soweit sie im Heere gedient haben.

Darauf trat die Mittagspause ein.

Der Balkankrieg.

m. London, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die Times hört, macht die Konferenz in Saloniki zwischen dem griechischen Premierminister und den bulgarischen Vertretern sehr günstige Fortschritte, sodaß nunmehr die baldige Schlichtung der Zwistigkeiten zwischen Griechenland und Bulgarien mit einiger Zuversicht zu erwarten stehe.

Aus Sofia meldet der Vertreter desselben Blattes, die rumänische Regierung scheine mit dem Ergebnis des Spruches der Petersburger Botschafterkonferenz in Sachen Silistrias ganz zufrieden zu sein und habe sich nach den Ansichten der bulgarischen Regierung erkundigt, die bisher noch nicht geantwortet habe.

Andererseits hört derselbe Gewährsmann aus offenbar gut unterrichteter Quelle die rumänische Regierung würde im Falle eines neuen bulgarischen Krieges weitere Entschädigung beanspruchen und die frühere Forderung der Grenzlinie Jutrakan-Baltschik erneuern.

* Athen, 6. Juni. Wie „Patris" aus sicherer Quelle erfährt, hat die Regierung den Bau eines ersten Großlinienschiffs mit 19 500 Tonnen Wasserverdrängung endgiltig beschlossen. Admiral Counsburichor nahm an dem ersten Entwurf einige Aenderungen hinsichtlich der Tonnenzahl und der Artillerie vor.

* Konstantinopel, 6. Juni. Die Regierung hat zwei Armenier zu Mutessarifs von Ergene und Guenteno ernannt.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

B. C. **Karlsruhe**, 5. Juni. Vom Ministerium des Innern ist die Großh. Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen ermächtigt, in der Zeit vom 14. bis 26. Juli ds. Js. einen Obstbaukurs für Personen reiferen Alters — ältere Landwirte, Liebhaber und Freunde des Obstbaues — abzuhalten. Der Unterricht in diesem Kurs ist ein theoretischer und praktischer und erstreckt sich auf Obstbaumpflege, einschließlich der Pflege und Anzucht der Zwergobstbäume und auf die Verwertung des Obstes. Die Teilnehmer an diesem Kurs können Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1.50 M. erhalten. Unbemittelten können diese Kosten ganz oder teilweise nachgelassen, entfernter Wohnenden die Reisekosten ersetzt werden. Anmeldungen sind mit Leumundszeugnis und, wenn auf Vergünstigung Anspruch erhoben wird, unter Beilage eines Vermögenszeugnisses bis spätestens 1. Juli bei dem Vorstand der Anstalt schriftlich einzureichen.

Volkswirtschaft.

Saatenstand in Preußen.

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" zum Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1913 heißt es: Von der Wintersaat erwies sich Winterweizen den Witterungsunbilden gegenüber am widerstandsfähigsten; Er scheint auch von Schädlingen wenig heimgesucht zu werden. Allgemein wird Klage in den Berichten aus den von der Witterung ungünstig beeinflußten Gegenden über Winterroggen geführt, wo er in der vom Winter her mangelhaften Bestockung nicht zugenommen haben und gelbspitzig geworden sein soll; er hat zumeist einen kurzen Halm und leidet sehr unter Schädlingen. Auf eine Zunahme des Strohes wird auch bei baldigem Eintreffen von Regen nicht mehr gerechnet, wohl aber des Kornes. Dagegen werden die Ernteaussichten beim Roggen in den von hinreichender Befeuchtung betroffenen Landesteilen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet. Das, was er im Osten gegen den Vormonat verloren hat, wird durch die Zunahme im Westen wieder ausgeglichen. Wintergerste, Oelfrüchte, Winterraps und Rübsen leiden sehr unter Schädlingen; letztere haben außerdem den Witterungsunbilden vielfach nicht widerstehen können und sind nur ganz vereinzelt günstig beurteilt. Die Bestellung der Felder mit Sommerung konnte, abgesehen von ganz vereinzelten Resten von Kartoffeln, die in Ostpreußen noch zu legen waren, im Berichtsmonate beendet werden.

Ueber das Auflaufen der Sommersaaten lauten die Berichte sehr verschieden, im großen und ganzen aber hinsichtlich der Getreidefrüchte mit Ausnahme des Sommerroggens doch noch zufriedenstellend, nicht jedoch auch hinsichtlich der Hülsenfrüchte, da Luzerne wie der Roggen unter der Trockenheit und der Kälte sowie Insektenfraß erheblich gelitten haben. Ueber die Hackfrüchte ist noch nicht viel zu sagen. Die Kartoffeln sind zum großen Teil noch nicht aufgegangen, auch die Zucker- und Futterrüben haben in manchen Berichtsbezirken Frostschaden erlitten. Die Witterungsunbilden in den östlichen Gegenden haben hier auch den Flachs in seiner Entwicklung beeinträchtigt, er ist aber in den westlichen Gegenden vielfach sehr günstig beurteilt worden. Was nun die Futterpflanzen und die Wiesen anbelangt, so wird über die Abnahme des Klees in den östlichen Landesteilen lebhafte Klage geführt, während er im Westen gut, teils sogar vorzüglich steht. Obgleich auch die Luzerne im Osten gegen den Vormonat verloren hat, ist ihre Zunahme in den übrigen Gebieten doch so bedeutend gewesen, daß sich im Ganzen noch ein zufriedenstellender Stand ergab. Die Rieselwiesen haben fast überall schon Graswuchs gezeigt, während bei den anderen Wiesen in östlichen Gegenden das Gras teilweise abgefroren ist.

Saatenstand in Württemberg.

Der Saatenstand zu Anfang Juni zeigte, wie das statistische Landesamt mitteilt, für Winterfrüchte im allgemeinen befriedigenden Stand, nur der Roggen ist mancherorts etwas dünn. Auch die Sommerfrüchte stehen gut. Die Kartoffeln sind in den milderen Gegenden schön und gleichmäßig aufgegangen, in den rauheren Gegenden sind sie in der Entwicklung noch zurück. Die Futtergewächse, Klee und Luzerne, sind heuer sehr verschieden, teilweise zeigen sie ganz schönen Stand, teilweise aber mußten die Kleeäcker umgeackert werden. Die Wiesen lieferten einen guten ersten Schnitt. Der durch die Aprilfröste an den Obstbäumen angerichtete Schaden ist wesentlich größer als anfangs angenommen wurde, doch versprechen späte Sorten noch gute Erträge. Im ganzen genommen steht aber heuer nur eine geringe Obsternte in Aussicht. Auch das Beerenobst hat durch die Fröste sehr gelitten. Die sonstigen Gartengewächse haben sich von dem Frostschaden zumeist wieder gut erholt. Die Urteile über den durch die Fröste in den Weinbergen verursachten Schaden lauten verschieden, je nach Gegend, Lage und Sorte. Die niederen und wärmeren Lagen haben sehr viel stärker gelitten als die höheren. So ist, wenn auch zweifellos durch die Aprilfröste ein großer Schaden verursacht ist, bei günstigem Witterungsverlauf immerhin noch ein bescheidener, zum Teil sogar ein befriedigender Ertrag in den Weinbergen zu erhoffen. Der Stand der Früchte wird folgendermaßen beziffert: Winterweizen 2.8, Winterdinkel 2.7, Winterroggen 3.0, Sommerroggen 2.7, Sommergerste 2.4, Sommerkleie 2.6, Hafer 2.6, Kartoffel 2.5, Hopfen 2.5, Klee 3.1, Luzerne 3.1, Bewässerungswiesen 2.3, andere Wiesen 2.2, Aepfel 4.6, Birnen 4.9, Weinberge 3.0.

Schantung Eisenbahn-Gesellschaft.

In der Generalversammlung erklärte sich ein Aktionär gegen die Bildung eines Depositions- und Valuta-Ausgleichsfonds in Höhe von 800 000 Mark aus dem Gewinne des Jahres 1912. Es sei darin eine Bevorzugung der neuen Aktionäre zu erblicken, denen dieser Gewinn zugute kommen würde. Er beantrage, die Dividende auf 8 Prozent zu erhöhen. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Beschluß, diesen Depositionsfonds zu schaffen, von der Verwaltung einmütig gefaßt worden sei. Der Betrag gehe der Gesellschaft nicht verloren. Es sei zu bedenken, daß die Erhöhung der Dividende um 1½ Prozent gegen 1911 eine recht stattliche Zunahme sei. Die Verwaltung habe die Begründung der Rückstellung in keiner Weise mit Pessimismus umkleidet. Wenn in einem Jahre, in dem das chinesische Reich Umwandlungen erfahren habe, die in der Geschichte des Landes nicht wiederkehren werden, eine höhere Dividende gezahlt werden könne, so könne man für die Entwicklung der Bahn in der Zukunft das größte Vertrauen haben. Die Verwaltung halte es für erforderlich, für die Kontinuität und Stabilität der Dividende Vorsorge zu tragen, besonders da die an das Unternehmen angegliederte Schantung-Bergbau-Gesellschaft zum weiteren Ausbau noch Mittel erfordern wird, die nicht aus den Betriebsmitteln gedeckt werden können. Ebenso werde eine Verstärkung der Brücken bei der Gesellschaft notwendig sein, von dem Bau eines zweiten Gleises ganz abgesehen, der noch viel größere Ansprüche an die Gesellschaft stellen würde. Der Antrag des Aktionärs, eine höhere Dividende auszuzahlen, wurde mit 25 510 Stimmen gegen 170 Stimmen abgelehnt. Der Abschluß für 1912 wurde hierauf einstimmig genehmigt und die Dividende auf 7½ Prozent festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Eisenbahndirektors a. D. Karl Schrader der Direktor der Deutschen Bank, Heinemann, gewählt. Das frühere Vorstandsmitglied der Gesellschaft, Herr Curt Erich, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Gründung eines neuen Zement-Verbandes für Rheinland-Westfalen.

Die am 31. Mai d. J. in Bochum abgehaltene Versammlung der rheinisch-westfälischen Zementwerke mußte ergebnislos verlaufen, weil namhafte Werke teils mit, teils ohne Entschuldigung fehlte. Am 10. Juni findet nun eine zweite Versammlung statt, zu der sämtliche Fabriken des rheinisch-westfälischen Gebiets eingeladen sind, um über die Gründung eines neuen Zement-Verbandes weitere Beratung zu pflegen und Beschlüsse zu fassen. Bei der großen Wichtigkeit, die dieser Versammlung beigelegt werden muß, liegt es im Interesse aller Zementwerke, in dieser Versammlung vertreten zu sein. Es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß die geplanten Einigungsbestrebungen nur dann von Erfolg begleitet sein können, wenn alle Werke an der Versammlung teilnehmen. Wenn infolge des Scheiterns der Verhandlungen ein freier Wettbewerb unter den Zementfabriken eintreten sollte, dann würde die Lage der Zement-Industrie sich derartig verschlechtern und ein solches Elend entstehen, daß selbst die besteingerichteten Werke mit großen Verlusten weiter arbeiten müßten. Nach Ansicht von Fachleuten würden bei Preisen im freien Wettbewerb, gegenüber den heute geltenden, mindestens alljährlich 10 Mill. Mark verloren gehen, die sonst den Arbeitern und Aktionären zugute kämen. Darum sollten auch die Aktionäre mobil gemacht werden, damit sie die Leiter der Zementwerke darauf hinweisen, daß nicht in Eigenbröteleien, sondern in einem festen Zusammenschluß aller Werke ihr Interesse liegt. Nach Mitteilungen ist man in Westfalen der Ansicht, daß ein neues Syndikat nur dann gegründet werden kann, wenn alle Werke ohne Ausnahme beitreten. Sollte durch den Widerspruch oder das Fehlen einzelner die Arbeit, die bisher von den Freunden eines Zusammenschlusses in den Kommissionen geleistet worden ist, zunichte gemacht werden und die geplante Gründung eines Zementverbandes infolgedessen nicht gelingen, so fällt auf diese allein die ungeheure Verantwortung. Das müssen sich auch die Aktionäre der Zementindustrie vor Augen halten, wenn ihr in dieser Industrie angelegtes Kapital für die nächsten Jahre zinslos bleibt oder überhaupt verloren geht. Es wird dazu noch mitgeteilt, daß durch umfangreiche Arbeiten von den Kommissionen hinsichtlich der Beschäftigung zur Leistungsfähigkeit ein Weg gefunden sei, der den Verhältnissen eines jeden Werkes Rechnung trage. Ein Scheitern der Bestrebungen zum Zusammenschluß in Rheinland und Westfalen würde naturgemäß auch seine Schatten in die Nachbar-Gebiete werfen und auch in diesen Gebieten eine ganz gewaltige Schmälerung der Dividenden zur Folge haben.

Rodi u. Wienenberger A.-G. Pforzheim. Der Aufsichtsrat der Rodi u. Wienenberger A.-G. für Bijouterie- und Kettenfabrikation in Pforzheim beschloß, wieder 8 Prozent Dividende vorzuschlagen und M. 72 900 (M. 47 411) vorzutragen.

J. D. Riedel, Berlin. Die Generalversammlung der J. D. Riedel A.-G. in Berlin setzte die Dividende auf 12 Prozent und den Bonus auf 28 Prozent fest (also nicht, wie vorgeschlagen, auf 26 Prozent). Aktionär Dr. Brettauer hatte unter Hinweis auf die seit 1908 von M. 126 000 auf M. 565 000 erhöhten Abschreibungen und auf die weiteren guten Aussichten beantragt, die Dividende nicht wie vorgeschlagen, auf 12 Prozent, sondern auf 15 Prozent zu setzen. Direktor Fuchs widersprach diesem Antrag. Der Gewinn sei in einem einmaligen Zufluß aus dem Permutitgeschäft zu suchen und das zweite Semester sei nicht so erfolgreich gewesen, um 15 Prozent Dividende als Beginn einer neuen Dividendenära zahlen zu können. Dagegen erklärten sich der Vorstand und auch der Aufsichtsrat mit den weiteren Anträgen Dr. Brettauers einverstanden, statt des Bonus von 25 Prozent einen solchen von 28 Prozent zu verteilen, was im Grunde für die Aktionäre auf den Brettauerschen Antrag hinausläuft. Der Anfang des neuen Jahres habe sich namentlich bezüglich der Umsatzsteigerung so angelassen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Gesellschaft in absehbarer Zeit zu besseren Ergebnissen komme, sofern nicht die Gesetzgebung oder andere besondere Maßnahmen einen Strich durch die Rechnung machten. Sämtliche Anträge sowie auch die Ausgabe von bis M. 1.80 Mill. neuer für 1913 zur Hälfte dividendenberechtigter Vorzugsaktien wurden einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt für den verstorbenen Direktor Meisnitzer (Deutsche Bank) Kommerzienrat Millington-Hermann, ferner Kommerzienrat Dederich in Köln und London, der sich um die Verwertung des Permutitpatents verdient gemacht habe.

Akt.-Ges. für Pappenfabrikation in Charlottenburg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 3 Prozent fest. Nach Mitteilung des Vorstandes glaubt die Verwaltung die schlechten Zeiten überstanden zu haben. Eine weitere Steigerung der Preise für Rohmaterialien sei nicht mehr eingetreten, aber anderseits seien auch die hohen Preise unverändert geblieben. Die Vereinigung der Rohpappenfabrikanten hat eine Erhöhung der Verkaufspreise für die Fabrikate im November ds. Js. durchgesetzt, die im laufenden Jahre einen gewissen Ausgleich für die Erhöhung der Rohmaterialpreise bringen werde. Dazu komme noch, daß die Gesellschaft schon mit dem 1. Oktober ds. Js. in den Genuß der Betriebsverbesserungen in Charlottenburg komme, da man bis zu diesem Zeitpunkt mit den in Angriff genommenen Umänderungen fertig zu sein glaubt. Dies werde von nicht zu unterschätzender Wirkung sein.

Flauer Geschäftsgang in Stuttgart. Da der Geschäftsgang in Stuttgart z. Zt. noch viel zu wünschen übrig läßt und in manchen Erwerbszweigen sogar recht flau ist, wurde in der gestrigen Sitzung der Gemeindekollegien vom B.A.M. Schreinermeister Kriech die Anregung gegeben, daß die Städtischen Aemter die von der Gemeindeverwaltung genehmigten und zur Ausführung bestimmten Arbeiten sobald als möglich in Angriff nehmen möchten, um einer weiteren um sich greifenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Oberbürgermeister Lautenschläger sagte eine Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Die Vereinigung der G. m. b. H. in Württemberg, die erst seit vorigem Herbst besteht, vereinigt in ihren Mitgliedern heute schon Stammkapitalien von insgesamt 37 Millionen Mark. Die hier abgehaltene Mitgliederversammlung sprach in einer Resolution die Erwartung aus, daß in Rücksicht auf die G. m. b. H. mit kleinem und mittlerem Stammkapital der Stempel aufGründung von G. m. b. H., auf Stammkapitalerhöhung und auf Nachschüsse an Stelle der geplanten Erhöhung auf 3 Prozent auf dem jetzigen Satz des württ. Sportelgesetzes von 1911, nämlich auf 1,5 bezw. 1,05 Prozent bei G. m. b. H. mit nicht mehr als 100 000 M. Stammkapital belassen werde.

Zahlungsschwierigkeiten der Schuhfabrik Kaiser-Pirmasens. In Pirmasens war die bedeutende Schuhfabrik am Platze Peter Kaiser in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es hieß, daß die Passiven sich auf 1,5 Mill. M. beziffert hätten. Die Firma erläßt nun eine Erklärung, daß die Schwierigkeiten dadurch behoben seien, daß die Witwe des verstorbenen Mitinhabers der Firma Frau Elise Köönig in die Firma eingetreten sei. Für die Warengläubiger seien keine Verluste zu befürchten. Frau König hat, wie wir hören, ein größeres Kapital hergegeben, angeblich 750 000 Mark, das vorerst genüge, die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Firma beschäftigt ca. 400 Arbeiter und erfreute sich des besten Ansehens.

Telegraphische Handelsberichte.

Neue Koblenzer Stadtanleihe.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Wie der Frkf. Ztg. berichtet wird, plant die Stadt Koblenz die Begebung von 1—2 Millionen Mark 4proz. Anleihe.

Düsseldorfer allgemeine Versicherungs-A.-G. für See-, Fluß- und Landtransport.

r. Düsseldorf, 6. Juni. (Priv.-Tel.) In der heutigen General-Versammlung wurde mitgeteilt, daß sich das laufende Geschäftsjahr befriedigend entwickelt habe. Ein Aktionär beantragte, anstatt die Rücklage um M. 58 905 zu verstärken, lieber eine Dividende auszuschütten. Diesem Antrag widersprach jedoch die Verwaltung mit Hinsicht darauf, daß eine Verstärkung der Rücklagen im Interesse der Gesellschaft liege. Demgemäß wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt.

Ausfuhrvergütung und Walzdrahtverband.

r. Düsseldorf, 6. Juni. (Priv.-Telegr.) In der gestrigen Mitgliederversammlung hat der Verband auch beschlossen, die Ausfuhrvergütung nach dem Muster des Stahlwerksverbandes um 5 M. pro Tonne zu erhöhen.

Millionenklage der Elberfelder Farbenfabriken.

r. Elberfeld, 6. Juni (Priv.-Tel.) Die Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. erklären zu der laut Blättermeldung gegen sie in Philadelphia angestrengten Schadenersatzklage auf 500 000 Doll., daß diese Klage mit der Motivierung eingereicht sei, daß der Zusammenschluß der deutschen Farbenfabriken zu einer Interessengemeinschaft einen Verstoß gegen das Schermannsche Interessen-Trust-Gesetz darstelle. Hiernach müßte erklärt werden, daß durch die Interessengemeinschaft der deutschen Farbenfabriken nicht einmal der Wettbewerb der Werke untereinander, noch viel weniger aber der außerhalb der Interessengemeinschaft stehenden Werke ausgeschlossen sei. Die Verwaltung der Verbandsgesellschaften bezeichnet daher die Klage für durchaus unbegründet und könne der Entscheidung mit Ruhe entgegengesehen werden.

Preisermäßigung für Bandeisen.

r. Köln, 6. Juni. (Priv.-Tel.) In den nächsten Tagen findet eine Versammlung der Rheinisch-westfälischen Bandeisen-Vereinigung statt, um bezüglich der Preisermäßigung Beschluß zu fassen. Nach unseren Informationen handelt es sich um eine bedeutende Preisermäßigung, um mindestens 10 M. pro Tonne. Der bisherige Konventionspreis belief sich auf 145 Mark pro Tonne netto ab Oberhausen.

Berliner Metallmarkt.

w. Berlin, 6. Juni. Elektrolytkupfer aus zweiter Hand mit M. 1,41 angeboten und aus erster Hand mit 1,47 M. gefordert. Bankazinn 435, Australzinn, Blei 40, alles übrige unverändert.

Konkurse und Zahlungseinstellungen.

Wien, 6. Juni. Die Schafwollwaren- und Tuchfirma Kübl u. Salzer vorm. A. Pollack Sohn u. Co. in Wien ist nach der N. Fr. Pr. in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt ein Moratorium an. Die Warenschulden betragen ca. 600 000 Kr., die Geldschulden 100 000 Kronen und das Obligo aus begebenen Rimessen rund 225 000 Kronen.

*

Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 6. Juni. Nach dem Bericht der Iron Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt nahm die Roheisennachfrage ab. Indessen sei bei den östlichen Märkten das Geschäft besonders für Lieferungen im 3. Quartal lebhafter. Die Preise seien jedoch matt. Bei Fabrikaten erreichten die neuen Aufträge ungefähr 70 Prozent der Höhe der Maiausbeute. Die Nachfrage nach Knüppeln sei beträchtlich. Platten für prompte Lieferungen seien im Osten etwas teurer. Die Tendenz für Stäbe sei ruhig und matt. 10 000 Tonnen Schienen seien nach Argentinien verschifft worden.

Neueste Dividendenausschüttungen.

* London, 6. Juni. Die Viktoria Falls and Transvaal Power Co. erklärte lt. „Frkf. Ztg." 6 Prozent Dividende (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien.

Leipzig, 6. Juni. Die Wurzener Kunstmühlenwerke und Bisquitfabrik vorm. Krietsch in Wurzen schlägt für 1912 lt. Frkf. Ztg. wieder eine Dividende von 7 Prozent vor für beide Aktiengattungen.

Bremen, 6. Juni. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Südsee-Phosphat-Gesellschaft wurde beschlossen, der am 30. Juni stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent nach vollen Abschreibungen vorzuschlagen.

Mannheimer Effektenbörse.

6. Juni.

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Von Industrie-Aktien notierten: Anilin 542 G., Westeregeln 178 G., Fuchs Waggon 157 G., Mannheimer Gummi 153,50 G. und Zellstoffabrik Waldhof 230 B. — Von Versicherungs-Aktien stellten sich: Bad. Assekuranz 1000 B., Mannheimer Versicherung 500 G. und Oberrheinische 1020 G. — Badische Brauerei-Aktien waren zu 90 Prozent am Markte.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 6. Juni. Fondsbörse. Die Börse eröffnete bei erholten Kursen. Die berufsmäßige Spekulation schritt zu Deckungen, was Veranlassung zu mäßiger Befestigung auf dem Montanmarkte gab. Man nahm die Nachricht über die Verhandlungen des Stabeisenverbandes günstiger auf und hofft, daß sich vielleicht doch noch eine Einigung erzielen lasse. Außer Phönix sind auch Gelsenkirchener, Harpener und Canada gebessert. Transportwerte vereinzelt lebhafter, so u. a. Lombarden lebhaft umgesetzt. Schantung schwächer. Baltimore behauptet, obwohl der Newyorker Markt keineswegs den Erwartungen entsprach. Die Ziffern in der Auswanderung im Mai hinterließen für Schiffahrtswerte etwas Anregung. Lloyd lebhafter. Auch Paketfahrt mäßig höher. Banken ruhig bei teilweise festeren Kursen. In Elektrowerten wurden Edison und Schuckert 1 Prozent höher. Später traten infolge von Realisationen wieder Abschwächungen ein, welche aber infolge guter Aufnahmefähigkeit wieder einer festeren Tendenz Platz machten. Das Geschäft wurde wesentlich ruhiger. Der Kassamarkt für Dividendenwerte verkehrte bei ungleichmäßiger Tendenz. Es ist zwar eine wesentliche Beruhigung eingetreten, aber die Kursschwankungen zeitigten vereinzelt Kurseinbußen. Es verloren Aluminium 5 Prozent, Westdeutsche Jute 5 Prozent, Adlerwerke Kleyer notierten 404,50, Daimler waren 5 Prozent niedriger, Zement Heidelberg waren angeboten und gaben 2½ Proz. nach. Zuckerfabriken fester. Die Aktien der Adler u. Oppenheimer Lederfabrik A.-G. Straßburg notierten 18 exkl. Bezugsrecht, die Aktien der Pennsylvania R. R. 108,70 exkl. Quartalsdividende per 31. Mai 1913. Kursabschlag 1,40. Hilfer- und brautechnische Maschinenfabrik vorm. L. A. Enzinger, Worms notierten erstmals 208,20. Heimische Renten behauptet. Balkanwerte waren ungleichmäßig. Mexikaner schwächer. Türkenlose schwach, 139,60. Der Schluß der Börse ließ eher wieder Abschwächungen zu. Phönix 248⅝, Luxemburger lebhafter 154, Lloyd 120⅝—121½. An der Nachbörse behauptet: Es notierten: Credit 196⅝, Disconto 180⅞, Staatsbahn 156½, Lombarden 20⅝.

* Berlin, 6. Juni. Fondsbörse. Mit Befriedigung wurde von der Börse die Nachricht aufgenommen, daß entgegen den gestern umlaufenden Gerüchten nun doch die Möglichkeit des Zustandekommens des Röhrensyndikats bei der gestrigen Verhandlung offen gelassen wurde. Da man ferner auch die Hoffnung nicht aufgegeben hat, daß der Stabeisenverband zustandekommen werde, so benutzten die Haussiers das stark gedrückte Kursniveau zu Deckungen, obwohl in sachlicher Hinsicht die Verhältnisse wohl kaum einen Ansatz zur Besserung erkennen lassen. Auch heute lagen vor Beginn über die Eisenindustrie wieder unerfreuliche Nachrichten vor. So wurde die Ermäßigung der Inlandspreise am belgischen Eisenmarkt gemeldet und im Abschluß der Alpinen Montangesellschaft für das erste Quartal trat die Verschlechterung der Geschäftslage in der Eisenindustrie klar zutage. Auf die angeblich bestehende Absicht unserer großen Montanverbände, die Ausfuhrvergütung zu erhöhen, wurde als Zeichen des Rückgangs der Konjunktur aufgefaßt, aber dringendes Angebot zeigte sich heute nirgends und so vollzogen sich die Deckungen auf dem von schwachen Haussepositionen gereinigten Markte bei teilweise ganz ansehnlichen Besserungen. Aumetz-Friede, Orenstein u. Koppel, Phönix, Gelsenkirchen, Hansa, Siemens und Schuckert gewannen im Verlaufe 2 Prozent und darüber. Canada stiegen sogar um mehr als 3 Prozent. Von Banken erholten sich besonders Deutsche Bank. Auf Schiffahrtsaktien wirkten die hohen Auswandererziffern vorteilhaft ein. Wenn auch gelegentlich wieder etwas Angebot hervortrat und nicht in jedem Falle die Kurse behauptet wurden, so behielt die Tendenz doch das Gepräge der Festigkeit. Das Geschäft lenkte aber in recht ruhige Bahnen ein. Tägl. Geld 4½ Prozent.

* Berlin, 6. Juni. Produktenbörse. Das Geschäft zeigte etwas lebhaftere Tendenz infolge des kälteren Wetters und des geringeren Verkaufsangebots der Provinz. Der günstige Saatenstandsbericht verstimmte. Brotgetreide ¼—1⅛. Hafer bis 1,50 niedriger. Mais und Rüböl geschäftslos. Wetter: kühl.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil:
Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.30 bz	
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.70 bz	
3½ „ „ Komm.	83.30 bz	

Städte-Anleihen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3½ Karlsruhe v. J. 1907	86.90	G
3 Karlsruhe v. J. 1896	85.60	
4 Lahr v. Jahre 1902	96.50	G
4½ Ludwigshafen	102.—	G
3½ „ v. 1906	96.60	G
4 „	95.75	G
3½ Mannh. Oblig. 1912	95.75	G
4 „ „ 1907	96.40	G
4 „ „ 1906	96.40	G
4 „ „ 1901	96.40	G
4 „ „ 1895	84.50	G
3½ „ „ 1891	84.50	G
3½ „ „ 1895	84.50	G
3½ „ „ 1898	84.50	G
3½ „ „ 1904	84.50	G
3½ „ „ 1905	84.50	G
3½ Pirmas. unkb. 1906	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Elek.-Ges.	92.—	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 103%	103.25	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	96.50	G
4½ Bd.Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40	B
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	B
4½ Gew. Gries z. Nobrarückzahlbar 102%	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	99.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	B
4½ Kosth.Cell.- u.Papf.	98.75	B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.—	B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	96.50	G
4½ Buss. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	B
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	B
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
4½ Speyrer Ziegelw.	98.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G.		
Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.75	B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.75	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	122.90
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	198.—
Rhein.Credit-Bank	—.—	128.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	193.90
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	113.—
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad.Anil.- u. Sodaf.	—.—	563.—
Chem. Fbr. Goldenb.	242.50	242.50
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	340.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	170.—
Westereg. A.-W.St.	—.—	170.—
„ „ Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	89.—	—.—
Durl.Hof vm.Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	108.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	89.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	209.—
Konb.Bessereuhen.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	230.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	142.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	295.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	121.50
„ S. Wolfs, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	69.—	—.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Pressheferund Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	88.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1960	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2340
Bad. Assekuranz	1900	—.—
Continental Vers.	—.—	688.—
Mannh. Versicher	—.—	530.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1020
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	705.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.50
H.Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	167.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh.Kupferw.	—.—	—.—
Südd. Kabw. Frkt.	—.—	109.50
Karlsr. Maschbw.	—.—	160.—
Mühlhf. Hold & Ros.	—.—	238.—
Kosth.Cell.- u.Papf.	—.—	150.—
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	133.50
Maschfbr. Badenia	—.—	123.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	268.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	140.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	127.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	170.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	121.—
Ver. Frb. Ziegelw.	75.—	71.90
„ „ Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	230.—	—.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	229.50
Zuckerf. Frankent.	—.—	385.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	6.	5.
Aluminium Neuh.	250.—	255.—
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	170.—
„ Maschpapf.	120.—	121.90
B. Gsd. A.-G. Berlin	—.—	—.—
Südd. Immob.-Ges.	83.—	83.50
Grün & Bilfinger	118.—	118.—
Wayss & Freytag	132.50	132.25
Eichbaum Mannh.	102.90	102.50
Frkf. (Henninger)	112.—	115.—
do. Pr.-Aktien	117.—	117.—
Herkules (Cassel)	153.—	153.—
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—
Parkakt. Zweibr.	83.—	83.—
Tucher Freih. v.	262.—	262.—
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	66.—
Biel.- u.Silbb.Brauh.	86.50	86.50
Bad. Anilinfabrik	547.50	547.50
Cementw. Heidelb.	137.50	140.—
Cementf. Karlstadt	123.75	120.—
Chem. Werke Albert	430.—	430.—
Ch. Gernsh. Hoehr.	—.—	—.—
Chem.Fabr. Griesh.	230.50	230.50
D.Gold- u.Silb.S.-A.	625.—	633.—
Farbwerke Höchst	603.25	611.50
V.chem.Fbr.Mannh.	—.—	—.—
Holzverk.-Industr.	330.75	335.25
Rütgerswerke	182.50	181.25
Ultramarinfabr., V.	235.—	236.—
Wegelin Russfabr.	208.—	212.—
Südd. Drahtind. Mh.	123.—	120.—
Akkum.-Fbr. Berl.	386.—	387.50
Elektr.-Ges. Allg.	233⅝	234¼
Bergmann-Werke	135.80	125.90
Brown, Boveri & Co.	142.50	144.—
Deutsch-Ueberseeische (Bl.)	172.25	173.75
Lahmeyer	129.—	129.—
El.-Ges. Schuckert	147½	149½
Rhein. Schuck.-G.	136.—	137.—
Siemens & Halske	212.—	212½
Voigt & Haeffner	184.—	185.—
Gummi Peter	87.—	87.—
Heddernh. Kupferw.	110.50	110.75
Silkirch. Mühlenw. Strassburg	122.40	122.50
Kunstseidfbr. Frkf.	63.50	68.10
Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Spicharz Lederw.	83.—	83.—
Ludwigsh. Walzm.	153.—	153.—
Adlerfahrr. Kleyer	404.50	412.—
Armatur Hilpert	88.50	—.—
Badenia (Weinh.)	139.—	139.—
Dürrkopp Bielefeld	355.50	359.25
Daimler Motoren	332.—	341.—
Eis.-,Fahr.- u.Autw.	107.50	108.—
Gritzner (Durlach)	272.75	274.50
Karlsr. Maschfbr.	184.—	186.—
Mannesmannrwk.	205.50	208.50
Masch.-Armf. Klein	144.—	148.—
Pf.Nähm. u.Fahrrfb. Gebr. Kayser	165.50	167.—
Schnellpr. Frankth.	298.—	298.—
Schraubpf. Kram.	170.—	173.—
Ver. D. Oelfabriken	174.—	173.20
Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.—	133.—
Schlinck & Co. Hamb.	168.—	169.75
Ver. Fränk. Schuhf.	128.10	148.10
Schuhf. Herz, Frkf.	128.10	120.10
Seilindustr. (Wolff)	114.—	114.—
S'weil. Lamperth.	—.—	—.—
Ettlingen	105.—	105.—
Kammg. (Kaiserslautern)	190.—	190.—
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	157.—	154.50
Zellstoffb. Waldhof	227.50	229.60
Bad. Zuckerfabrik	208.50	208.—
Frankenth. Zuckf.	—.—	394.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	6.	5.
Schantung E.-B. Akt.	131½	133⅛
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—
Hamburger Packet	140.—	141.—
Norddeutsch. Lloyd	120.—	121⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	156⅛	156⅞
Oest. Südb. Lomb.	26⅛	26¼
Oest. Meridionalb.	113.—	113.—
Ital. Mittelmeerb.	113.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93.—	93½
Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	6.	5.
Aum.-Friede (Br.)	167.—	167⅝
Bochumer Bergb.	211½	211¾
Buderus	108.—	108.—
Concord. Bergb.-G.	308.—	313.—
Deutsch. Luxembg.	153⅛	154⅞
Eschweiler Bergw.	212.—	213.—
Friedrichsh. Bergb.	169.50	170.50
Gelsenkirchener	178⅞	178.—
Harpener Bergbau	185.—	186¼
Hansen, Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	190.50	191.—
Oberschl. Eisenind.	79.50	79.50
Phönix Bergb.	248⅜	250½
Ver. Kön.- u. Laurah.	160.—	163.—
Gewerksch. Roßel.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	6.	5.
4 Frkf.Hyp.-B. S. 14	93.60	93.—
4 do. S. 18	95.—	95.—
4 do. S. 15 u. 17	95.—	96.—
4 do. S. 20	96.90	96.90
4 do. S. 21	94.75	97.—
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.—	86.—
3½ do. S. 19	87.30	87.30
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.60	86.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 18-19, 21-27, 31, 32-42	95.10	95.10
4 do. S. 43	96.—	96.—
4 do. S. 46	96.50	96.50
4 do. S. 47	96.—	96.—
4 do. S. 48	96.20	96.20
4 do. S. 49	96.20	96.20
4 do. S. 50	96.20	96.20
4 do. S. 51	96.50	96.50
3½ do. S. 44	87.50	87.50
3½ do. S. 29-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	95.20	95.20
4 do. do.	97.20	97.20
4 do. 1917	97.20	97.20
4 do. 1920	97.30	97.30
4 do. 1922	98.20	98.20
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1899, 1901 und 1903	94.—	94.—
4 do. v. 1905	93.70	93.70
4 do. v. 1907	94.10	94.10
4 do. v. 1909	94.60	94.70
4 do. v. 1910	95.—	95.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.30	95.30
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	96.—	96.—
3½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.40	93.40
4 do. abgest.	91.90	92.25
3½ do. abgest.	84.50	84.60
4 do. v. 1904	93.75	94.—
4 do. v. 1905	93.75	93.75
4 do. v. 1907	93.75	93.75
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	94.—	94.—
4½ do. E. 25	94.20	94.60
4½ do. E. 27	94.50	94.50
4½ do. E. 21	94.70	94.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.75	94.75
3½ do. E. 30 u. 31	96.—	96.—
3½ do. E. 32 u. 33	96.30	96.30
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	88.—	88.—
3½ do. Kleinb. 1904	93.80	93.80
3½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. unkdb. 1902-07	94.30	94.30
4½ do. kdb. ab 1912	94.70	94.70
4½ do. unk. b. 1917	95.60	95.50
4½ do. „ 1919	96.50	96.50
4½ do. „ 1921	96.20	96.50
4½ do. „ 1923	97.50	97.50
4½ do.	94.70	94.60
3½ do. „ 1914	83.70	85.—
3½ do. Kommunal	89.20	89.20
3½ do.	98.—	98.—
3½ Rh. stil. ges. K. B.	—.—	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1000	—.—
Mannh. Vers.-G.-A.	930.—	940.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.50	90.60
Mannh. Stadtanl.	95.30	95.30
Bayer. Staatsanl.	95.—	95.—

Nachbörse. Kreditaktien 196⅛, Diskonto-Commandit 180⅞, Staatsbahn 156⅛, Lombarden 26⅛, fester.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 196⅛, Diskonto-Commandit 180⅞, Darmstädter 115½, Dresdner Bank —, Handelsgesellschaft 159 — Deutsche Bank 241½, Staatsbahn 156⅛, Lombarden 26⅛, Bochumer 210½, Gelsenkirchen 177¼, Harpener 184—, Laurahütte —.—. Tendenz: fester.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

		6.	5.
Amsterdam	kurz	169.—	169.05
Belgien	„	80.495	80.475
Italien	„	79.930	79.925
Check London	„	20.425	20.425
London	„	20.40	20.385
Check Paris		81.—	81.025
Paris	kurz	80.95	80.95
Schweiz. Plätze	„	80.70	80.70
Wien	„	84.60	84.595
Napoleonsd'or		16.20	16.20
Privatdiskont		5⅛	5⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	6.	5.
3% deutsch. R.-A.	97.00	98.—
3½ „ „	85.20	85.30
3 „ „	75.10	75.20
4½ pr. Kons. St.-A.	97.90	98.—
3½ „ „	85.20	85.20
3 „ „	75.38	75.38
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.50	97.20
4½ „ „ 1908/09	97.50	97.—
3½ Bad. St.-A. 1911	97.50	97.20
3 „ „ 1890	85.—	85.—
3½ Bd. St.-A. (abg.) v. 1886	86.15	84.10
3½ „ „ „	91.30	91.30
3½ „ „ 1908/05	85.50	86.—
3½ „ „ 1904/12	84.—	84.—
3½ „ „ 1907/15	84.—	83.70
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.50	97.50
4 „ 1919	97.10	97.20
3½ do. u. Allg. Anl.	83.25	83.40
3 do. E.-B.-Anl.	77.30	77.30
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	95.—	95.60
3½ Pf. Konv. 1895	91.50	91.20
4 Hessen 1909/10	95.70	97.10
3 Hessen	73.90	73.90
3 Sachsen	76.30	76.30
4 Württembg. 1912	97.00	97.50
4 Mannh. 1901/5/7/3	95.—	94.90
4 „ 1912/1917	93.30	93.30
3½ Mannh. A. 1904/8/10	93.—	93.—

B. Ausländische	6.	5.
5% Bulgaren	97.50	97.50
3% Italien. Rente	95.50	96.70
4⅕ Oest. Silberr.	85.65	85.85
4⅕ „ Papierr.	—.—	—.—
4 „ Goldr.	98.30	89.40
3 Portug. Serie	62.—	—.—
3 „ „ III	64.60	64.60
4½ neue Russ. 1905	99.60	99.60
4 Russen von 1880	—.—	—.—
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. Kv. un. 1903	85.60	85.90
4 „ unif.	88.60	88.75
4 Ung. Goldrente	89.15	84.30
4 „ Kronenr.	81.—	81.15
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	96.—	98.15
4½ „ 1898	89.25	89.20
4½ Japaner	87.98	—.—
5 Mex. Euss. 99/90	96.25	95.50
3 Mexikan. innere	—.—	—.—

Verzinsliche Lose.

	6.	5.
4 Bad. Prämien	169.—	160.—
4 Oesterr. 1860	176.25	176.40
Türkische	159.60	161.—

Unverzinsliche Lose.

	6.	5.
Augsburger	—.—	35.40
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	6.	5.
Badische Bank	130.25	130.—
Berg- u. Metallbk.	131.—	130.—
Berl. Handels-Ges.	157.90	159½
Com.- u. Disk.-Bk.	107.50	107.60
Darmstädter Bank	115.10	115.10
Deutsche Bank	242⅝	242⅛
Deutschasiat. Bank	123.—	123.—
Deutsche Eff.-Bank	112.90	112.90
Disconto-Comm.	180⅝	181½
Dresdner Bank	148⅛	149.—
Metallbank und Metall.-G.	137.—	138.—
Eisenb.-Rentbank	175.—	175.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.50	207.90
Frkf. Hyp.-Creditv.	145.—	149.10
Nationalbank	115.—	114½
Oesterr.-Ungar. Bk.	117.20	—.—
Oesterr. Länderbk.	130.—	130.—
„ Kred.-Anst.	196⅛	196⅞
Pfälzische Bank	123.10	123.10
Pfälz. Hyp.-Bank	184.30	184.—
Preuss. Hyp.-Bank	109.70	109.80
Reichsbank	134.70	134.75
Rhein. Kreditbank	128.—	128.—
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	193.50	193.50
Schaaffh. Bankver.	112.—	112.—
Wiener Bankver.	129.25	129.50
Südd. Diskont	111.50	112.—
Bank Ottomane	129.50	130⅛

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 6. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	6.	5.
2½ Consols	73⅛	73⅛
3 Reichsanleihe	75.—	75.—
5% Argent. 1890	101½	101⅛
4 Argen.	81.—	81.—
4 Italiener	—.—	—.—
4 Japaner	82⅛	83.—
4½ do. do. II. S.	89.—	90.—
5 Mexikaner	94.—	94.—
4½ Russen 89	89⅛	89⅛
Ottomanbank	15⅛	15⅛
Amalgamated	69⅜	70.—
Anaconda	6⅞	7⅛
Rio Tinto	72¾	72⅝
Tanganyika	2⅝	2⅛
Utah Copper	—.—	—.—
Central Mining	9⅛	9⅛
Chartered	1.—	1.—
De Beers	21⅞	22⅛
Eastrand	2⅛	2⅛
Geduld	1⅛	1⅛
Goerz	—.—	—.—
Goldfields	2⅛	2⅛
Jagersfontein	6⅛	6⅛
Modderfontein	12⅜	12¼
Premier	12⅛	12⅞
Randmines	6⅛	6⅛
Atchison comp.	99⅛	99⅛
Canadian	223.—	223⅛
Baltimore	94⅞	96⅛
Chicago Milwauke	105⅞	106⅛
Denvers com.	15⅛	15⅞
Erie com	24⅛	24⅛
Greatwestern	15.—	14.—
Grand Trunk ord.	20⅛	20⅛
Gr. Trunk III pref	56⅛	56⅛
Louisville	133.—	134.—
Missouri Kansas	19⅝	19⅛
Ontario	27.—	27⅛
Pensylvania	55⅛	55⅛
Rock Island	14⅛	15⅛
Southern Pacific	95⅛	96.—
Southern Railway	21⅛	22.—
Union com.	146⅛	147⅛
Steels com.	54⅞	56⅛

Tendenz: träge.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 6. Juni. Anfangskurse.

	6.	5.
3% Rente	85.60	85.52
Spanier	89.95	90.—
Türkische Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	646.—	646.—
Rio Tinto	1849	1842
Chartered	26.—	25.—
Debeers	531.—	531.—
Eastrand	67.—	66.—
Goldfield	55.—	53.—
Randmines	160.—	161.—

Tendenz: stetig.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 6. Juni. Vorm. 10 Uhr.

	6.	5.
Kreditaktien	623.50	623.50
Länderbank	511.—	513.50
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	716.—	716.50
Lombarden	124.90	123.—
Marknoten	118.07	118.—
Wechsel Paris	95.65	95.57
Oest. Kronenrente	83.10	82.95
Oest. Papierrente	88.—	87.—
„ Silberrente	86.20	86.40
Ungar. Goldrente	100.40	100.50
„ Kronenr.	81.70	81.80
Alpine Montan	958.50	963.—
Skoda	840.—	844.—

Tendenz ruhig.

Wien, 6. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	6.	5.
Kreditaktien	621.—	623.—
Oesterreich-Ung.	2170	2171
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	586.—	589.—
Ungar. Kredit	814.—	816.—
Wien. Bankverein	512.—	510.—
Länderbank	511.—	513.—
Türkische Lose	233.—	234.—
Alpine	955.—	959
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	991.	989.
Staatsbahn	716.20	716.—
Lombarden	124.50	124.50
Buschtierad B.	—.—	974.—
Oest. Papierrente	89.—	86.—
„ Silberrente	86.20	86.40
„ Goldrente	104.10	104.50
Ungar. Goldrente	100.20	100.50
„ Kronenrt.	81.60	81.80
Wch. Frankf. vista	118.05	118.07
„ London „	24.12	24.11
„ Paris „	95.62	95.61
„ Amsterd. „	198.70	198.65
Napoleon	19.13	19.13
Marknoten	118.05	118.07
Ultimo-Noten	118.03	118.05
Skoda	840.50	841.50

Tendenz: ruhig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 6. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	6.	5.
Kreditaktien	196.—	196.50
Disconto-Komm.	180⅞	181½
Staatsbahnen	156⅛	—.—
Lombarden	26⅛	26¼
Bochumer	209⅞	212⅛
Laurahütte	159¼	162.—
Phönix	248.—	250.—
Harpener	183¼	185½

Tend.: erholt.

Berlin, 6. Juni. (Schlusskurse.)

	6.	5.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.15
Wechsel London	20.435	20.425
Wechsel Paris	80.94	81.—
Wechs. a. Wien kurz	84.57	84.55
4% Reichsanleihe	98.20	98.20
3½% Reichsanl.	85.50	85.60
3% Reichsanleihe	75.25	75.30
4% Consols	98.20	98.20
3½% „	85.50	85.60
3% „	75.30	75.25
4% Bad. v. 1901	97.20	97.25
4% „ „ 1908/09	97.25	97.25
3½% „ convert.	—.—	97.80
3% „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	83.50	83.50
3½% Hessen	83.85	83.60
3% Hessen	73.60	73.—
3% Sachsen	76.40	76.90
4½% Argent. v. 1897	82.50	82.—
5 Chinesen v. 1896	95.10	96.25
4½ Japaner	—.—	83.—
4% Italiener	87.70	—.—
Mannh. Stadtanl.	94.50	94.90
4 Oest. Goldrente	88.20	88.20
3 Portug. unif. S. 3	64.90	64.60
5 Rumänen v. 1903	99.—	99.—
4½ Russ. Anl. 1902	88.20	—.—
4 Türken unif.	86.10	85.80
Türk. 400 Frc.-Lose	158.—	157.50
4½ Bagdadbahn	79.—	78.50
Oest. Kreditaktien	195⅝	195⅛
4½ Ung. Goldrente	84.—	84.—
4½ „ Kronenr.	81.—	81.20
Berl. Handels-Ges.	158½	158.—
Darmstädter Bank	115⅛	115⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	123.—	123.—
Deutsche Bank	242⅛	242.—
Disconto-Komm.	181.—	181½
Dresdner Bank	147½	149⅛
Mitteld. Kreditbank	113.90	114.—
Reichsbank	133.50	135.—
Rhein. Kreditbank	128.—	128.40
Russenbank	151.70	151.50
Schaaffh. Bankv.	110.50	111.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	112.50	112.50
Staatsbahn	156⅛	156⅛
Lombarden	26⅛	26.—
Baltimore u. Ohio	93⅛	93.—
Canada Pacific	222⅛	217½
Hamburger Packet	139.40	139.30
Hansa	242.10	242.90
Norddeutsch. Lloyd	120.—	120.20
Adlerwerk Kleyer	405.—	400.—
Allgem. Elektr.-G.	233½	232¼
Aluminium	250.50	252.—
Anilin	541.—	545.—
Anilin Treptow	428.—	438.—
Arenbg. Bergwksg.	395.—	396.—
Bergmann Elektr.	123.10	126.—
Bochumer	210⅛	210½
Brown, Boveri & Co.	141.70	142.20
Bruchsal. Maschfb.	327.90	329.—
Chem. Albert	435.—	430.10
Daimler	336.—	334.—
Deutsch-Luxembg.	154.—	152⅛
Dynamit-Trust	158⅞	165½
Deutsch-Ueberseeische	172.10	172.50
D. Gasglühl. Auer	483.—	480.—
D. Waffen- u. Mun.	591.—	588.—
D. Steinzeugwerke	220.—	220.—
Elberfeld. Farben	538.—	537.—
Enzinger Filter	292.20	294.20
Essen. Kreditanst.	153.—	153.40
Facon Mannstädt	128.50	130.80
Faber Bleistiftfbr.	276.50	276.50
Felten & Guilleaume	142.50	145.—
Gritzner Maschin.	273.—	274.—
Gr. Berl. Strassenb.	161.50	162.—
Gelsenkirchener	178¼	176½
Harpener	184⅛	183½
Höchster Farbwk.	604.—	—.—
Hohenlohewerke	165.—	165.—
Kaliw. Aschersleb.	142.25	142.—
Kölner Bergwerk	455.20	495.20
Cellulose Koeth.	140.70	148.50
Lahmeyer	—.—	130.—
Laurahütte	160⅛	160½
Licht und Kraft	125.30	126.50
Lothringer Cement	112.90	116.—
Ludw. Loewe & Co.	320.—	322.—
Mannesmannröhr.	203.—	204.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	92.10	92.90
Orenstein & Koppel	202.70	200.10
Phönix	248⅝	248½
Rhein. Stahlwerke	157.—	158.70
Rombacher Hütte	151.50	150.10
Rütgerswerke	182.—	183.20
Schuckert	147.20	147.90
Siemens & Halske	213.20	212.—
Stoewer-Brauerei	256.—	246.—
Stettiner Vulkan	129.70	132.—
Tonwar. Wiesloch	120.20	120.20
Ver. Glanzst. Elberf.	790.—	792.—
Ver. Köln-Rottweil.	315.—	315.50
Wanderer Fahrrw.	402.20	397.—
Westeregeln	179.—	182.—
Wolf. Dr. Langendr.	73.—	73.—
Witten. Stahlröhr.	157.50	158.—
Zellstoff Waldhof	228.20	228.—
Otavi	111.50	111.20
South West-Afrika	115.70	115.70
Vogtl. Maschinfbk.	433.20	430.50
Naphta Petrol.-Rob.	352.50	353.50
Ver. Fränk. Schuhf.	124.—	129.—
Bielef. Maschinenf.	360.—	—.—
3½ Hamb. Opfschl.	183.—	183.—

Privatdiskont 5⅛—5⅛.

W. Berlin, 6. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

	6.	5.
Kredit-Aktien	196⅛	196.—
Diskonto-Komm.	181.—	180⅞
Staatsbahn	156⅛	156⅛
Lombarden	26⅛	26⅛

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		6.	5.
Weizen	Juli	208.25	210.—
	September	203.25	204.—
	Oktober	—.—	204.50
Roggen	Juli	163.25	163.50
	September	167.25	168.25
	Oktober	167.25	168.75
Hafer	Juli	162.50	163.75
	Septbr.	163.25	164.50
Mais	Juli	—.—	156.—
	Septbr.	—.—	—.—
Rüböl	Juni	—.—	—.—
	Oktober	66.—	66.—
	Dezbr.	—.—	—.—
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		28.60	28.55
Roggenmehl		22.70	22.80

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 6. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	6. per 50 kg.	5. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.45 ruh.	11.55 will.
„ April	11.86	11.97
„ Mai	—.—	—.—
Rogg. Mai	—.— will.	—.— will.
„ Okt.	9.32	9.42
Hafer Mai	—.— ruh.	—.— ruh.
„ Okt.	8.68	8.47
Mais Juli	9.03 ruh.	8.95 will.
„ Aug.	8.12	8.13
Kohlraps	15.60 träg	15.60 träge

Wetter: heiss.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 6. Juni. (Anfangskurse.)

	6.	5.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. st. per Juli	7/4⅛	7/4⅛	+⅛
per Okt.	7/3⅛	7/3	+⅛
Mais La Plat. st. per Juli	4/10⅛	4/10⅛	—⅛
per Septbr.	4/11⅛	4/11⅛	—⅛

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 6. Juni 1913. (Anfang.)

	6.	5.
Weizen stetig per Juli	20.52	20.55
per Sept.	20.20	20.20
per Dez.	20.27	20.27
Gerste per September	15.17	15.22
per Dezember	15.10	15.12
per Mai	15.32	15.42

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 6. Juni. (Schlusskurse.)

	6.	5.
Rüböl loco	34⅛	—.—
Juli	33⅛	33⅛
Juli-Aug.	33⅛	33⅛
Rüböl Tendenz		
Kaffee loco	46⅛	46⅛
Leinöl loco	27.—	—.—
Juli	28⅛	28⅛
Juli-August	28⅛	28⅛
Sept.-Dez.	23⅛	23⅛

Tendenz: matt.

Pariser Produktenbörse.

		6.	4.
Hafer	Juni	21.75	21.60
	Juli	21.60	21.60
	Juli-Aug.	21.35	21.35
	Sept.-Dez.	20.10	20.05
Roggen	Juni	20.—	20.—
	Juli	20.—	20.—
	Juli-Aug.	19.50	19.50
	Sept.-Dez.	19.50	19.50
Weizen	Juni	29.40	29.40
	Juli	29.20	29.20
	Juli-Aug.	27.85	27.75
	Sept.-Dez.	26.95	26.95
Mehl	Juni	38.60	38.55
	Juli	38.25	38.—
	Juli-Aug.	37.80	37.65
	Sept.-Dez.	35.60	35.60
Talg		82.50	82.50
Rüböl	Juni	75½	75¾
Rüböl	Juli	74½	74¼
	Juli-Aug.	74.—	73¾
	Sept.-Dez.	72½	72.—
Spiritus	Juni	42¼	42¼
	Juli	42¼	42¼
	Juli-Aug.	42¼	42¼
	Sept.-Dez.	42¼	42¼
Leinöl	Juni	59¾	59¾
	Juli	60.—	60.—
	Juli-Aug.	60¼	60.—
	Sept.-Dez.	61.—	60½
Rohzucker 88° loco		27¼	27¼
Zucker	Juni	30⅞	31.—
	Juli	30⅞	31¼
	Juli-Aug.	31.—	31⅛
	Okt.-Jan.	31⅛	31⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Phönix Bergb. 247⅛, Deutsch-Luxemburger 152⅝, Elekt. Edison 233.—, Elekt. Schuckert 143.—, Baltimore Ohio 93.—, Paketfahrt 139⅞, Nordd. Lloyd 120⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 133.—. Tendenz: fester.

Zucker.

Magdeburg, 6. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.40—9.50—, Nachprodukte 75% o. S. 0.00—0.00—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.50—19.75—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25—20.00—, gemahlene Melis mit Sack 18.25—19.00—, stetig.

Magdeburg, 6. Juni. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Juni 9.32½ G., 9.37½ B., per Juli 9.45.— G., 9.50— B., per Aug. 9.62½ G., 9.65— B., per Okt.-Dez. 9.75.— G., 9.80.— B., p. Jan.-März 9.95.— G., 9.95½ B., per Mai 10.05— G., 10.10— B. Wochenumsatz 296,000 Ctr. Tendenz: kaum stetig. Warm, bewölkt.

Hamburg, 6. Juni. (Telegr.) Zucker per Juni 9.35—, per Juli August 9.47½, 9.62½, Okt.-Dez. 9.75—, Jan.-März 9.92½, Mai 10.10—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 6. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 53.—, Dez. 53 -, März 53—, Mai 53.—, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 6. Juni. (Telegr.) Baumwolle 69⅛, ruhig, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 6. Juni. 1 Uhr. Anfang. Kupfer ruh. 66⅞, 3 Mon. 68⅛. — Zinn stet. per Kasse 209.—, 3 Monate 207⅛. — Blei spanisch fest 20.—, englisch 20⅛. — Zink träge 22⅛, speziai 23⅛.

Glasgow, 6. Juni. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 56 sh. 00.— d. Geld, 1 Monat 56 sh 02 d. Geld, per 3 Monate 56 sh. 07.— d. Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Bergold. Fernspr.: Nr. 55, 1657, 5430
6. Juni 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	84	70
Benz & Co. Mannheim	248	242
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Gasglühlichtfabrik, Leipzig	200	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	180
Europa, Rückvers., Berlin	M. 580	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	358	360
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	227	222
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	70
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	165	160
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	76	—
Kinematografie u. Filmverleih, Strassburg	76	72
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	132	126
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	17/6 sh	—
Maschinenfabrik Werry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	113	110
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opina"	K. —	K. 2000
Otavi Genussscheine	M. 82	M. 80
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4⅛
„ „ junge	L. 2⅛	L. 2⅛
Pomona D. K. G.	910	—
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	127
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Simon Salpeter, Hamburg	—	370
Stahlwerk Mannheim	120	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	170	165
Unionbrauerei Karlsruhe	64	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	235	220 ex.
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	95	96
Westdeutsche Eisenwerke Kray	—	188
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	90

Von der Röhrenkonvention. Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Wie wir hören, sind die Donnerstag mittag abgebrochenen Verhandlungen im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen worden, weil die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ihren Widerstand gegen den von den Mannesmannröhrenwerken verlangten Produktionsschutz fallen gelassen hat. Die Verhandlungen schweben noch, jedoch läßt sich noch nicht voraus sagen, zu welchem Ergebnis man kommen wird. — Von maßgebender Seite wird uns mitgeteilt, daß nach Wiederaufnahme der Verhandlungen beschlossen wurde, die bisherige Konvention zu verlängern und zwar bis zum 20. Juni ds. Mts. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten zur Syndizierung der Röhren in Angriff nimmt und bereits in der nächsten Woche zusammentritt. Zu dieser Kommission gehören auch die Mannesmannröhrenwerke.

Allgemeiner deutscher Mietsversicherungsverein, Berlin. Durch Beschluß des Registergerichts ist beim Allgemeinen deutschen Mietsversicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin in Liqu. der Kaufmann Ferdinand Langenhorst (Berlin-Wilmersdorf) als Liquidator abberufen und Rechtsanwalt Hans Steinchen (Charlottenburg) zum Liquidator ernannt.

Aus dem Großherzogtum.

kc. Sulzburg, 5. Juni. Im hiesigen Lokalblatt „Markgr. Bote" erschien am Samstag, 31. Mai, nachstehendes Inserat: „Derjenige, der meine Redspritze ausgelehnte und bisher noch keine Zeit fand, sie wieder zu bringen, wird hiermit öffentlich um sofortige Rückgabe ersucht. G. Marquart, z. Hirschen, Sulzburg." Dieses Inserat hatte einen geradezu verblüffenden Erfolg, denn schon in der gestrigen Mittwoch Nacht wurde die reklamierte Redspritze in den Hof des Blechnermeisters Kunz hier gestellt — mit ihr aber noch fünf weitere Redspritzen. Es scheinen sich also auch noch verschiedene andere „Entleiher" getroffen gefühlt zu haben. Der „Fall" wird hier natürlich weidlich belacht.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Antwerpen, 3. Juni. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland" am 24. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 3. Juni. (Drahtbericht der Red Star-Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Kroonland", am 24. Mai von Antwerpen ab ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 2. Juni. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Nieuw Amsterdam" am 24. Mai von Rotterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Rotterdam, 5. Juni. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam) Der Dampfer „Rotterdam" am 27. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 5. Juni. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic" am 28. Mai von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim. Bahnhofplatz 7. Telephon 7215.

*

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 5. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Prinz Eitel Friedr." am 4., 2 Uhr vorm. in Suez; „Crefeld" am 4., 10 Uhr vorm. in Antwerpen; „Derfflinger" am 5., 6 Uhr nachm. in Penang; „Scharnhorst" am 4., 12 Uhr vorm. in Tsingtau; „Gotben" am 4., 2 Uhr nachm. in Tsingtau; „Prinz Waldemar" am 4., 6 Uhr nachm. in Yokohama.

Abgefahren die Dampfer: „Prinzregent Luitp." am 4., 11 Uhr vorm. in Marseille; „Seydlitz" am 4. in Bremerhaven; „Vila" am 4., 1 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Prinz Heinrich" am 4., 3 Uhr nachm. in Alexandrien; Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte" am 4., 4 Uhr nachm. in Falmouth; „Bremen" am 5., 6 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Sigmaringen" am 5., 6 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Sierra Salvada" am 4., nachm. in Madeira; „Kaiser Wilhelm d. Große" am 4., 6 Uhr nachm in Cherbourg.

Passiert die Dampfer: „Elsaß" am 4., 11 nachm. Quessant; „Lützow" am 5., 4 Uhr nachm. Hurst Castle; „Barcelona" am 4., 7 Uhr vorm. Lizard.

Mitgeteilt von Baus & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim

Als 9. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz kommt im Neuen Theater im Rosengarten am Dienstag, den 10. Juni 1913

„Hinter Mauern"

Schauspiel in vier Akten von Nathansen zur Aufführung.

Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, 9. Juni, vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 Uhr an der Tageskasse I des Hoftheaters zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 10. Juni, mittags 12—1 Uhr ab an der IV. Rangkasse (gegenüber A 3) zum Verkauf.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß bestellte Karten, die anderweit hätten abgesetzt werden können, nicht eingelöst wurden und hierdurch der Hoftheaterkasse Ausfälle erwachsen sind, werden Besteller, die für sie zurückgelegte Karten nicht abholen, künftig nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt. 1963

Mannheim, den 6. Juni 1913.

Hoftheater-Intendanz.

Helvetia Obst-Confitüren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Helvetia-Apfelmus

1 Kilo-Dose Mk. —.68
2 „ „ „ 1.30
5 „ „ „ 2.90

Jacob Lichtenthäler

B 5, 11 — Telephon 310.

Bei Neurasthenie, Herz- und Nervenkrankheiten

verwendet man mit bestem Erfolg:

Dr. Bergmann's

Sauerstoff-Bäder

(Marke Faustherz) 3110

Engros und en-detail bei:

Ludwig & Schüttheim. Hofdrogerie

gegründet 1883 O 4, 3 Tel. 252 u. 4970

Filiale mit Photo-Abteilung: Drogerie z. Wasserturm

Friedrichspl. 19. Ecke Augusta-Anl. Teleph. 4968.

Die besten Luft- und Rauch-Sauger

und drehbare Schornstein-Aufsätze und Kugellager-Ventilatoren.

Der Zug des Kamins wird durch höchste Saugwirkung verbessert u. das lästige Rauchen der Oefen und Herde beseitigt.

Man verlange Prospekte.

Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

Mannheim Planken O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Für Existenz-Suchende!

Wegen Arbeitsüberhäufung ist das Allein-Ausnützungsrecht eines gesetzl. geschützt. Artikels der Papier-Branche für Baden billig zu verkaufen. Selt. günst. Gelegenheit, sich eine wahrhaft gute Existenz (mit ca. 5000.— Mk. Jahres-Einkommen) zu gründen. Branche-Kenntnisse nicht nötig, da sehr leichte Einarbeitung. Erforderl. 1500.— Mk. (inkl. Betriebskapital). Nur Selbstreflektanten, welche nachweislich über obige Barmittel verfügen, wollen Offerte unter F. K. 4482 an Rudolf Mosse, Mannheim einreichen. 13977

Vertretung offen.

Für Holzbearbeitungs-Maschinen

Württemb. Spezialfabrik sucht für ihre erstklassige bevorzugten Fabrikate eine rührige, branchekundige Vertretung. Nur fleißige Herren resp. gut geleitete Firma, welche Interesse daran haben, belieben sich unter S. M. 9779 an Rudolf Mosse, Stuttgart zu wenden. 13976

Glänzende Existenz bietet sich einem strebsamen Herrn d. Vertrieb eines hervorragenden glänzend gehend. Konsum Artikels. Herren denen man mit Ruhe M. 5000 kreditieren kann, belieben Offerten einzureichen unter Chiffre „Existenz" a. Rudolf Mosse, Göppingen. 13975

Für Herren!

Anzüge und Paletots werd. tadellos aufgebügelt bei billigster Berechnung. Postkarte genügt. 77425

Joh. Rübel

Reparatur-Geschäft S 6, 20, 4 Tr.

Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoller Musterzimmer u. Einzelmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenvoranschläge gratis. 31016

Weitgehendste Garantie.

Feinste Referenzen.

Joseph Reis Söhne

Tel. 940.—Gegr. 1867.— Neckarstr. T 1, 4.

Neu eröffnet! **Lohrmann's** Neu eröffnet!

Kur- u. Bade-Anstalt

der Neuzeit entsprechend **hochmodern und komfortabel eingerichtet** empfiehlt

alle medizin. Bäder

Kohlensäure-Bäder, Intensiv-Lichtbäder „Polysol" hydro-elektr.-Bäder

— Vierzellenbäder. —

Spezialeinrichtung für

fliessende Sitz-, Fluss-, Halb- und Wechselbäder, Duschen

Wannenbäder, Massagen.

Elegante Ruhe- und Auskleideräume.

Inh. Robert Lohrmann, ärztl. gepr. Masseur und Bademeister.

Langjährige Tätigkeit in ersten Kuranstalten und Sanatorien.

Damen-Bedienung durch **Frau Lohrmann,** ärztl. geprüfte Masseuse.

B 1, 8 MANNHEIM **B 1, 8**

Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus Neben der Handelskammer.

Telephon 3613.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

Besichtigung jederzeit gern gestattet. 30882

Statt jeder besonderen Anzeige.

In tiefster Trauer machen wir die Mitteilung, dass nach längerem, schwerem Leiden uns unser teurer Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Max Stern

durch einen Schlaganfall im 57. Jahre entrissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emmy Stern geb. Stern.

Mannheim (D 7, 15), den 5. Juni 1913.

Die Einäscherung findet im hiesigen Krematorium Sonntag nachmittag 5 Uhr statt.

Von Blumen- und Kranzspenden, sowie Trauerbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 31304

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, (K 4, 12) den 6. Juni 1913 31363

Familie Sieber.

Glas-Aquarien

Fisch-Futter

sowie sämtliche Bedarfs-Artikel für Aquarien-Liebhaber kauft man gut und billig nicht auswärts sondern in der Hofdrogerie

Ludwig & Schüttheim

O 4, 3 : Tel. 252 u. 4970

Fachmännischer Rat bereitwilligst.

Pneumatik nur frische reguläre Ware. Alle Preislagen. Laufdecke v. M. 2.— an Luftschlauch „ „ 1.75 an

Billigste Jahresgarantie.

Laufdecke 4.50. Schlauch 2.75.

Drahtreifen, Gebirgs- u. Transportreifen.

Viele Neuheiten in Gleitschutzreifen, Schlauchreifen, Reparatur-Ersatzmittel. 82190

Edelmann, D 4, 2.

Kopfläuse

verschwind. schnellstens mit **Nissin**

Flasche 50 Pfg. bei

Ludwig & Schüttheim

Hofdrogerie, O 4, 3

Telephon 252 und 4970

Fil. Friedrichspl. 19, Tel. 4968

3113

Nähmaschinen repariert J. Kobler Mechanik., J 1, 5, Breitestr. 16703

Heirat

Konditor 30 J. alt, wünscht **Heirat** mit kath. vermög. Mädch. od. Witwe. Off. m. Details u. Nr. 17709 an d. Exped. Verschw. zugef.

Heirat.

- Auswärtig. Akademiker, Kavalier, 26 Jahre alt, wünscht zwecks sof. Heirat Damenbekanntschaft mit einer Barmitgift von ca. 100,000 M. Strengste Diskr. verlangt und zugesichert.

Off. mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, unter M. B. 82423 an die Exped.

Geldverkehr

M. 20 000 II. Hypothek

sofort oder spät. auszuleih. Off. u. 17699 a. die Exp.

Hypothekengelder

an 1. Stelle zu verg. Off. u. 17706 a. d. Exp. d. Bl.

Gegen pünktl. Rückzahlg.

Mk. 100.—

zu leihen gel. Off. unt. A. W. F. 5482 postlagd. 17708

Ankauf

Gebr. Federn- od. Pritschenrolle

ein- u. zweispännig, ca. 70 Ztr. Tragkraft gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 82428 an die Expedition ds. Bl.

Ein noch sehr gut erhalt. **Sopha** ist wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. 82414

Näh. Sternwarte, A 4, 6.

Verkauf

Spezialgeschäft

in Kaffee, Tee etc. umständehalber billig zu verkaufen.

Offerten unt. Nr. 82433 an die Exped. d. Bl.

Spiegelschrank Schreibtisch billig z. verk. 17465 **J 2, 19,** p. r.

Für Gastwirte!

Schönes **Orchestrion**, wie neu, Gewichtsaufzug, Neuwert 1650 M., für 400 M. verkäuflich, evtl. nehme gut erhalt. **Klavier** mit 300 M. in Zahlung. Näh. Schwetzingerstr. 15, III r. 17697

Ebenda auch schön. Kindersportwag. m. Verdeck verk.

Liegenschaften

In aufstrebend. Ortschaft in Baden, ½ St. von Bahn, ist hochrent., bestteingericht.

Kundenmühle

3000 Ztr. Vermahlung, konstante überschüssige Wasserkraft, gute Gebäulichkeiten, 5 Zimmer, Scheune, Stallg., Wiese u. Gemüseäckerchen, 1 Pferd, sofort um M. 19,000 nur altershalb. zu verkauf. Anzahlung nach Absprache. Gefl. Offert. unt. Nr. 82126 a. d. Expedition d. Bl.

Hausverkauf.

Verkaufe mein neuerbautes gut. Rentenhaus zum Selbstkostenpreis; für Milchhändler etc. sehr geeignet. Off. u. S. K. O. 17612 an die Exped.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P 2, 1 Tel. 468

Holzhaus

nach nebenstehender Abbildung, zerlegbar, 15×12 m groß, geeignet als Jagdhaus, Klubhaus für Sportvereine oder für Ausstellungszwecke z. mäßigem Preise verkäuflich. Zu besichtig. bis 12. Juni auf der Landw. Ausstellung Straßburg i. Els. Stand 168 am großen Ring. Anfragen sub F. 2544 an Haasenstein & Vogler A. G. Straßburg Neudorf Ausstellungsplatz erbeten. 10194

Stellen finden

Tüchtiger, verheirateter **Café-Kellner** bei gutem Lohn sof. gesucht. **Café Wittelsbach** Ludwigshafen a. Rh. 82372

Zwei tüchtige zuverl.

Chauffeure

für Lastkraftwagen in Brauerei für sofort gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 82431 an die Exped.

Vermittler für Versicherungen erhalten von uns 15 % **Provision.** Offert. unt. Nr. 17720 a. d. Exped.

Bedeutende Gummiwarenfabrik sucht für Mannheim u. Umgebung tücht. rührig. **Vertreter**

Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, die eine erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können und mit der Branche vertraut sind. Offerten unter R 4822 an die Expedition ds. Bl.

Alleinvertreter ges. der d. Behörden etc. f. d. offizielle Kaiser Jubiläumswerk aus Bayern, dem charitativen Zwecke dient, Bestellung. entgeg. nimmt Vornehme Tätigkeit bei höchst-Verdienstmöglichkeit Briefe an A. Vermüller, Bl., München, Agnesstr. 16. 10193

Stellen suchen

Junger Kontorist

mit 4 Klassen Bürgerschule, 1 Jahr Maschinenbaupraxis, 2 J. Handelsschule, 2 J. im kommerz. Büro einer Maschinenfabrik, geübter Stenograph u. Maschinenschreib., perf. in Lohn-, Krankenkassen- u. Unfallverrechnung, sowie in Korrespondenz, Offerte und Fakturierung, sucht p. sof. Stellung in Mannheim od. Umgebung. Antwort erb. an C. A. Hopf, Wien X, Gudrunstr. 142. 82330

Solider zuverl. Mann, 27 J. alt, sucht Vertrauensp. a. Bureaud., Portier oder Kassenb. etc. Kaut. k. gest. w. Off. unt. 17594 a. d. Exped.

Chauffeur, 20 Jahre a., mit gut. Zeugnissen sucht sofort oder 1. Juli Stelle. Offerten unt. Nr. 17652 an die Exped. ds. Bl.

Meister in Beton und Eisenbeton erfahr. s. Stelle. Gefl. Angabe unter Nr. 17636 an diese Zeitung.

Fräulein, 29 J. a., erf. im Kochen u. in der Führung eines bess. Haush. selbst., sucht dauernde Stlg. als Stütze. Zu erfr. in d. Expedition ds. Bl. 17666

Mietgesuche

Saub. möbl. Zimmer pr. 10. 6. in od. Nähe Neckarau gesucht. Off. m. Preis und Lage u. **K. M. 106** hauptpostlagernd Mainz. 385

Für einen jg. Mann von 15 Jahr. wird p. 1. Sept. in einem gut. jüd. Hause **volle Pension** ges. u. wird dabei auf Fam.-Anschl. gel. Nur solche Famil. bei den. d. jg. Mann gut aufgehob. u. sich weiter bild. kann, woll. unt. Ang. ihr. Beding. ihre Angeb. unt. Nr. 82408 an die Expedition ds. Bl. einr.

Wirtschaften

Altes gutgehendes **Weinrestaurant** ist billig zu verm. 82432

Levi & Sohn

Q 1, 4, Breitestraße. Telephon 585.

Tüchtige kautionsfäh. **Wirtsleute** suchen auf 1. Sept. Wirtschaft in Zapf od. Miete. Off. u. Nr. 82387 an d. Exp.

Bureau

B 7, 16

parterre, 3 Zimmer zu Büro zu verm. Auskunft eine Treppe hoch. 41456

C 4, 8 Bureau z. sofort. Näh. 2. St. 13418

Bureau

D 4, 1, 1 Tr. (Neubau)

gegenüber d. Südd. Disk.-Ges. 1 Zimmer m. elektr. Licht u. Dampfhz. p. 1. Juli z. v. Zu erfr. C 8, 18, pt.

M 3, 3 Hochparterre, 4 Zimmer als Bureau zu vermieten. Näheres 2. Stock. 41451

N 4, 21, 2—3 Zim. mit Waschraum sof. preisw. zu verm. Näh. Anwaltsbureau. 1 Tr. das. 41912

Rosengartenstr. 1a

(vis-à-vis Rosengarten) 3 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Franke) per 1. Juli preiswert anderweitig zu vermieten. Näh. J. Hairy, Telephon Nr. 917. 41929

Zu vermieten

D 2, 8, Planken,

4. Stock, 1 Zimmer sofort zu vermieten. 17430

Zu erfragen daselbst.

D 2, 11

3. Stock, 8 Zimmer mit Zubehör per 1. Sept. od. früher zu vermieten. Für Arzt, Rechtsanwalt oder Bureau besonders geeign. Näheres Lachnerstr. 11, part. Teleph. 2817. 41866

Abfüllraum

G 7, 45 (Sackgasse) Abfüllraum nebst Wohnung u. Zubeh. zu vermieten. Näheres G 7, 11, Büro parterre. 41984

J 3, 22 4. St., 1 Zimmer u. Küche zu verm. 17461

J 5, 1 eine kl. Wohnung, 2 Zim., Küche an ruh. kinderl. Leute z. v.

Glasstr. 7 (Luzenberg)

2 Zimmer und Küche im Dachstock an möglichst kinderlose Leute per sof. zu vm. Näh. daselbst 2. Stock od. im Baubüro D 6, 11.

Hebelstraße 5

4. Etg., herrschaftl. 7 Zim.-Wohng., Centralheiz., evtl. mit größ. Büroräume im Parterre sof. od. spät. z. v. Näher. parterre. 41991

Tennisplatz

part., 4 Zimmer-Wohnung, Centralheiz., an alleinsteh. Herrn od. Dame a. 1. Juli zu vermieten. 41993

Näh. Hebelstr. 5, part.

Große Wallstadtstr. [illegible] Zimmer, Küche u. Zu[behör] per 1. Juli z. v. Näh. Bezler, part.

Werderstr. 3[…]

Hochparterre 7 Zimmer, Bad, [...] Speisekammer evt. 2 [...] terrainzim. mit Büro [...] Juli zu vermieten. [...] Näher. parterre oder [...]

J. Zilles

Immobil. u. Hypothek.-Gesch. N 5, 1 — Tel. [...]

Werderstr. 33 part.

Herrschaftl. 7-Zimmerw[ohnung] mit reichl. Zubehör u. [...] tendenutzung, wegzugsh[alber] per z. 1. Okt. ev. auch frü[her] zu vm. Näh. daselbst [...]

2 schöne Zimmer [...] Balkon ev. mit Küche [...] 15. Juli an einzelne [...] zu vermieten. [...]

Näheres D 2, 14 I [...]

Feudenheim

3 Zimmer, Küche, [...] in neuerbautem [...] Hauptstraße 114a [...] Juli zu verm. [...]

Näh. H 7, 23. Tel. [...]

Käfertal eleg. 4 Zimmerwohng. mit [...] u. Zubeh., Gartenanteil, [...] 1. Juli zu verm. [...] Kelkenstr. 14. Tel. [...]

Möbl. Zimmer

B 4, 14 1. Stb. einf. möbl. Zim. zu v. 174[…]

B 5, 23 sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer part. zu verm. 174[…]

C 4, 20/21, 1 Tr. Abschl. r., gut möbl. Zim. m. Schreibtisch zu verm. 41[…]

D 3, 4 möbl. Zimmer an Frl. sof. [...] sofort zu v. Näh. Laden. 41[…]

E 3, 5 möbl. Zimm. z. verm. Näh. part. 17309

E 3, 13 gut möbl. W[ohn-] und Schlaf[zimmer] an einen H[errn] zu vermieten. [...]

F 3, 18, 2 Tr., 1 gut u. [...] Zim. an Hrn. od. Dam[e] sofort zu vermieten. 17[…]

F 4, 18 gut möbl. Zim. zu verm. 17[…] Näh. part. [...]

F 6, 14 3. St. l. möbl. Zim. an Herrn [...] Frl. sof. zu verm. 17[…]

G 7, 17 2 Tr., sch. möbl. Zim. z. v. 17[…]

G 7, 17, 3 Tr. lks., möbl. Zim. bill. z. vm. 17[…]

G 7, 26 3. Stock, [...] hübsch möbl. [...] Zim. a. bess. Herrn z. v. [...]

H 2, 5 2 Tr., schön möbl. Zimmer an [...] Herrn zu verm. 1745[…]

H 7, 34 parterre möbl. Zimmer mit separat. Eingang zu verm. 41960

J 6, 9 3. St. l., möbliert. Zimmer an Frl. zu verm. 1757[…]

K 2, 16 gut möbliert. Wohn- und Schlafzim. per 1. Mai zu verm. Näh. part. 41[…]

L 4, 9, 2 Tr., schön möbl. Balkonzimmer mit ab. ohne Pens. zu verm. 1758[…]

L 13, 15, 3. St. hübsch möbl. Z. p. sof. z. v. [...]

M 2, 9 3 Tr., gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. 175[…]

M 2, 18 2. St., einf. möbl. Zim. z. v. 1752[…]

N 6, 6a gut möbl. Zimmer ev. Pension zu v. 174[…]

P 5, 11-12 3 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing. u. Schreibt. zu vm. 1711[…]

P 6, 6/7 3. St. r., e. möbl. Zim. sof. zu v. 17719

U 3, 19 2. St. r. 2 schön möbl. Zimmer an Herrn z. v. 17[…]

S 6, 2 part. Möbl. Zimmer an zwei an[…] Herren zu verm. 17[…]

Kaiserring 40, möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vm. 17[…]

Heinrich Lanzstr. 5, am Bahnhof, 3. St., möbl. Zim. zu verm. 1713[…]

Bahnhof - Kaiserring möbl. Zim. sof. z. v. 41[…] Schwetzingerstr. 5, 2 Tr.

Rich. Wagnerstr. 46 pt. Oststadt g. möbl. Zimmer ev. m. Klavier in f. Hause z. v. 17512

Rupprechtstr. 12 2. St. lk. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. a. 15. Juli o. 1. Aug. i. ruh. H. z. v. 41982

Sommerfrische, zugleich Geschäftshaus.

Gr. Gutshaus i. Pfalz, herrl. gel., 8 Zim. u. angebautes leeres gr. Mühlgebäude mit kl. Wasserkraft, passend für **Getreide- und Viehhandlung,** äußerst billig zu vermieten.

Offerten unt. Nr. 82415 a. d. Exped. d. Bl.

MARCHIVUM